Einzelpreis 15 Rpf.

Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten

Hallesche Zeitung Landeszeitung für Provinz Sachsen und Anhalt

Amtsblatt der Stadt Halle und der Handelsregisterbehörde

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle, Gr. Brauhausstr. 16/17. S.-Fernruf 27431. Tel.-Adr.: Saalezeitung. Geschäftsstell.: Kleinschmieden 16, Waisenhausring 1b, Rannische Str. 10, Gesfistr. 42. Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Monatlicher Bezugspreis mit Unfallversicherung 1,85 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,30 RM. ohne Zustellgeld. Anzeigenpreis 0,15 RM. pro mm, die Reklamezeile 0,90 RM. pro mm. Erfüllungsort ist Halle. Postscheckkonto Amt Leipzig 22815.

67. Jahrgang | Halle (Saale) | Freitag, 10. Juni 1932 | Nummer 134

Das Programm der Reichsregierung

Der Reichsinnenminister erklärt: Wir wahren das Eigenleben der deutschen Länder; wir wahren die heutige Staatsform; wir wahren das Wohl der breiten Massen; wir wahren die politische Willensfreiheit, wir fördern die Siedlung; wir schützen die Beamtenschaft; wir säubern Verwaltung, Rundfunk und Lichtspiel. Und wir glauben an Gott und unser deutsches Volk.

In der gestrigen Sitzung des Reichsrats hielt Reichsinnenminister Freiherr von Gayl eine Rede, in der er u. a. folgendes ausführte: „Die langjährige Zugehörigkeit zum Reichsrat hat mir den Mut gestärkt, in schwerster Zeit das dornenvolle Amt des Reichsinnenministers zu übernehmen. Sie alle meine Herren wissen, daß mich nicht Ehrgeiz und Machthunger zur Uebernahme dieses Postens getrieben haben, sondern einzig und allein das Gefühl der Pflicht in dieser Notzeit, dem Rufe des allverehrten Herrn Reichspräsidenten zu folgen. Seien Sie überzeugt, daß ich von dieser Pflicht tief durchdrungen bin und erhalten Sie mir in meiner neuen Stellung gegenüber dem Reichsrat das Vertrauen, das Sie mir als Mitglied unter Ihnen bisher so freundschaftlich bewiesen haben.

Das Eigenleben der Länder.

Ich habe erkannt, daß die stärksten Kräfte unseres Volkes in dem Heimatboden und der Liebe zur angestammten Heimat wurzeln, daß die Eigenart der deutschen Stämme etwas Heiliges ist, was des Verständnisses und liebevoller Pflege bedarf und daß der kulturelle Hochstand unseres Volkes nicht der Befruchtung von einer Zentrale, sondern der Mannigfaltigkeit des Lebens in den einzelnen deutschen Ländern sein Dasein verdankt. Wir werden daher die Eigenart des Eigenlebens der deutschen Länder selbstverständlich nicht antasten.

Für Preußen

erwarten wir besonders das rasche Zustandekommen einer verfassungsmäßigen Regierung, von der wir hoffen, daß sie in den großen Fragen der Nation mit der Reichsregierung übereinstimmt und in lebendiger Fühlung mit uns arbeiten wird. Aus dieser Ueberzeugung heraus werde ich

die Aufgabe der Reichsreform

anpacken. Es ist noch nicht die Zeit gegeben, auf diesem Gebiet eine Stellungnahme der Reichsregierung auszusprechen. So dringend diese Reform auch ist, und so sehr sie zusammenhängt mit dem notwendigen Maßregeln zur Vereinfachung und Verbilligung der öffentlichen Verwaltung, so liegen heute dringendere Aufgaben vor, deren Lösung die Stunde gebieterisch fordert. Das bedeutet kein Aufschieben auf die lange Bank. Die Reichsregierung kann aber die dringenden Fälle ihrer Aufgaben nur schrittweise lösen. Das gleiche gilt von der **Verfassungsreform. Die Weimarer Verfassung**, die Grundlage unseres öffentlichen Lebens, deren Hüter ich als Reichsinnenminister pflichtgemäß bin, ist seit ihrem Bestehen vielfach durch die Gesetzgebung durchlöchert und **nach unbestrittener Ansicht weitester Kreise aller politischen Richtungen reformbedürftig.** Zweierlei aber muß ich in diesem Zusammenhang besonders betonen:

Die Staatsform.

Das Gerede von einer geplanten Aenderung der Verfassung in der Richtung der Wiederaufrichtung der Monarchie ist ein törichtes und darum schädliches Geschwätz.

Ich würde mir erbärmlich vorkommen, wenn ich auf dem Ministersessel versuchen würde, meine persönliche nicht nur angeborene und anerzogene, sondern in langen Jahren auch selbst erworbene Ueberzeugung zu verleugnen, daß ich die Monarchie für die angemessenste Staatsform für ein Volk halte, und daß ich, geschichtlich gesehen, mir der Verdienste des bisherigen Königs- und Kaiserhauses um das deutsche Volk stets dankbar bewußt bin. Ich bin aber der Ueberzeugung, **daß in diesen Zeiten des Kampfes um Sein oder Nichtsein die Frage der Staatsform, Republik oder Monarchie, keine Frage ist, die unsere Zeit, geschweige denn die gegenwärtige Reichsregierung zu lösen habe. Höher als die Form steht der Staat der Deutschen, den zu retten unsere einzige Pflicht ist.** Ich denke als Verfassungsminister nicht daran, unser Volk durch Aufrollung der Frage der Staatsform in neue Verwirrung zu bringen und ich verbitte mir deutlich, jeden Zweifel an meiner in die Hand des Herrn Reichspräsidenten gelobten Verfassungstreue. **So wie ich, denken der Herr Reichskanzler und die übrigen Mitglieder des Kabinetts.**

Die soziale Einstellung.

Zum zweiten ein Wort über

die engbliche reaktionäre Einstellung

des Kabinetts und meiner Person. Wir müssen die nun einmal in der Oeffentlichkeit erfolgte Abstempelung als Reaktionäre mit Würde und einem gewissen Humor tragen, bis das deutsche Volk einmal erkennt, wie falsch diese Kennzeichnung gewesen ist. **Wir wissen, daß man Vergangenes nicht wieder herstellen kann,** wie man Ruinen nach alten Plänen und Bildern wieder aufbaut. Ein Volk ist ein Lebewesen, das niemals stillstehen, oder sich zurückentwickeln kann zu einem gewesenen Zustand. Darum wollen wir einen

organischen Fortschritt und keinen Rückschritt. Wir sind keine Vertreter einseitiger Standes- oder Berufsinteressen, sondern Reichsminister, deren Sorge und Liebe jedem einzelnen Volksgenossen gehört. Zu den tiefsten und schönsten Erlebnissen meines Lebens gehören die Zeiten, in denen ich im Kriege monatelang mit deutschen Männern aller Klassen und Berufe den Unterstand teilte und die Tage der Volksabstimmung in Allenstein, in denen ich Führer eines in sich über alle sonstigen Schranken hinweg einigen Volkes zu sein, das große Glück hatte. Wenn ich je eine Binde vor den Augen getragen habe, so ist sie in jenen Zeiten gefallen, in denen ich das **hohe Erlebnis hatte, daß der Heimat ärmster Sohn auch ihr treuester war, ohne Rücksicht auf seine politische oder berufliche Einstellung. Damals reifte in mir eine warme Liebe auch zu den ärmsten und am schwersten sich durchs Leben schlagenden Volksgenossen, die für mein Leben Bestand haben wird.**

Wie ich, denkt die ganze Regierung.

Wir wissen, daß wir unser Volk nur erhalten können, wenn wir in warmer Liebe uns einsetzen für das richtig verstandene **Wohl der breiten, arbeitnehmenden Massen.** Wir müssen dabei in den Kauf nehmen, daß manche Maßnahme zunächst wenig volkstümlich sein und mißverstanden werden wird. Das kann uns nicht hindern, unsere Pflicht zu tun. Wir tun sie aber, getragen von heißester Liebe zu allen Volksgenossen, mögen sie diese Liebe erwidern oder nicht.

Gleichmäßige Gerechtigkeit

gegenüber allen politischen Strömungen, die sich bei ihrer Betätigung im Rahmen der Verfassung und der Gesetze halten, ist unsere vornehme Aufgabe. In diesem Sinne wird eine **Neuordnung der Vorschriften über die Aufrechterhaltung der Ruhe und Sicherheit in den nächsten Tagen erfolgen,** welche die Bestimmungen über Versammlungen und Aufzüge, die Presse und die militärähnlichen Organisationen unter Milderung des bestehenden Zustandes regeln. Ueber Einzelheiten kann ich erst sprechen, wenn der Entwurf die Billigung des Herrn Reichspräsidenten gefunden haben wird. Das Kabinett geht dabei von der Ansicht aus, **den Wahlvorbereitungen der politischen Gruppen Freiheit zu lassen,** damit in der auf den 31. Juli festgesetzten Wahl der Wille unseres Volkes unzweideutig zum Ausdruck kommen kann.

Ich gebe dabei der bestimmten Hoffnung Ausdruck, daß alle Kreise unseres Volkes sich der staatsbürgerlichen Pflicht bewußt sein werden, ihr Tun im Rahmen der Gesetze zu halten und Gewalttätigkeiten und rohe Verunglimpfungen ihrer andersdenkenden Mitbürger zu unterlassen. Ich will aber als Innenminister keinen Zweifel darüber lassen, daß ich, wenn diese Erwartungen sich nicht erfüllen sollten, **die öffentliche Ruhe und Ordnung mit allen Machtmitteln des Staates zu schützen,** den Willen und die Nerven habe.

Von den vielen Aufgaben, die sonst noch meiner harren, werde ich mich mit Unterstützung des ganzen Kabinetts mit besonderer Freude und Liebe der **Pflege des Deutschtums innerhalb und außerhalb der Grenzen des Reiches** annehmen. Auch an die Erhaltung des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens unserer schwer betroffenen Grenzgebiete im Osten, Westen, Norden und Süden werde ich mit Eifer arbeiten.

In diesem Zusammenhang ein kurzes Wort über die für die Grenzländer, insbesondere dem Osten, so wichtige

Siedlungsfrage.

Ich habe in 24 Jahren selbst in meiner Heimat an der Neuschaffung von rund 300 Dörfern auf 150 000 Hektar Fläche an leitender Stelle mitgearbeitet und bin oft öffentlich als Vorkämpfer der ländlichen Siedlung hervorgetreten. **Ich wäre nie in ein Kabinett eingetreten, von dem ich nicht die Ueberzeugung hätte, daß es sich dieser so wichtigen nationalen und sozialen Aufgabe nicht mit dem notwendigen Eifer und der Großzügigkeit widmen will, wie das notwendig ist.** Ueber diese Dinge wird sich am Sonnabend, im deutschen Landwirtschaftsrat der zuständige Herr Reichsernährungsminister ausführlich äußern. Ich betone hier nur, daß **eine gesunde, lebensfähige, stellenschaffende Siedlung** eines der wichtigsten Glieder der Kette von Maßnahmen ist, die für den deutschen Osten getroffen werden müssen.

Das Beamtentum.

Reich, Länder und Gemeinden sind angewiesen, auf ein pflichttreues, autausgebildetes und **in gesicherter Lebensstellung befindliches Beamtentum. Ich bekenne mich bei**

Zwischenfall im Hitlerprozeß.

Demagogische Fragen der Anwälte an Hitler, auf die Hitler die Aussage verweigert. Folge: 1000 Mark Ordnungsstrafen für Hitler.

In dem in München laufenden Meineidsprozeß gegen den Schriftsteller Werner Abel wurde gestern Adolf Hitler als Zeuge vernommen über eine der infamsten Verdächtigungen, die von linkspolitischen Kreisen gegen Hitler ausgesprochen ist: daß er Bestechungsgelder vom Auslande, insbesondere von Italien, für seine Partei genommen habe.

Hitler erklärte unter Eid, er habe niemals eine Unterredung mit einem Italiener in dem von Abel behaupteten Sinne geführt, daß die NSDAP. eine bestimmte Südtirolpolitik machen wolle und dafür eine Unterstützung von Italien erwarte. Die NSDAP. habe überall im Ausland Ortsgruppen. Die eingegangenen Unterstützungen seien selbstverständlich nur von diesen ausländischen Gruppen der NSDAP. hereingekommen. Das Geld sei von Deutschen gegeben worden und **niemals von einem Franzosen, Engländer oder sonst einem Ausländer. Die NSDAP. habe niemals von solchen Geld genommen oder verlangt, insbesondere habe sie von Italien keine Lire bekommen.**

Durch die ganz offenbar auf öffentliche politische Bloßstellung Hitlers abzielende mißbräuchliche Art der Befragung durch die Verteidiger des Angeklagten Abel geriet dann Hitler mehr und mehr in Erregung. Er bezeichnete die Behauptungen Abels über die angeblichen italienischen Gelder als **eine vor A bis Z erfundene Lüge.** Darauf versuchte ihn der Vorsitzende zu beschwichtigen. Hitler rief laut in den Saal: **„Das sind Behauptungen, die, wenn ich sie nicht wiederlegen könnte, mich zwingen, zur Pistole zu greifen!"**

Hitler begründete dann nochmals eingehend seine Stellung zur Südtiroler Frage. Er glaubte, daß man nicht durch Proteste und Drohungen, sondern nur durch eine Politik der Verständigung mit Italien das Schicksal der Südtiroler erleichtern könne.

Als die beiden Verteidiger Abels ohne Rücksicht auf die bereits abgegebene eidliche Erklärung Hitlers, niemals Auslandsgelder erhalten zu haben, die Frage an ihn richteten, ob es richtig sei, daß die Hitlerbewegung Gelder von den Skoda-Werken und dem Schneider-Creuzot-Konzern bezogen hätte, fuhr Hitler in höchster Erregung auf und schrie, zu den Verteidigern gewandt:

„Ich lasse mich nicht beleidigen! Was fällt Ihnen ein? Ich kann es vor den Millionen meiner Anhänger nicht verantworten, mich hier insultieren zu lassen. Ich gebe diesen jüdischen Rechtsanwälten keine Antwort mehr!" (Beifallsklatschen im Zuhörerraum.)

Der Vorsitzende machte Hitler darauf aufmerksam, daß er die vom Gericht zugelassenen Fragen der Rechtsanwälte beantworten müsse. Hitler betonte nochmals, daß es für ihn und seine gesamte Bewegung unerträglich sei, in dieser Weise insultiert zu werden. Alle diese Dinge, die ihm vorgehalten würden, seien von A bis Z erfunken und erlogen. Auch die wiederholten Versuche des Vorsitzenden, Hitler zu bewegen, den Anwälten gegenüber Antwort zu geben, blieben erfolglos. **Hitler erklärte immer wieder: „Ich gebe keine Antwort mehr."**

Darauf wurde Hitler wegen Zeugnisverweigerung zu einer Ordnungsstrafe von 800 Mark und wegen Ungebühr vor Gericht zu einer Ordnungsstrafe von 200 Mark verurteilt.

Schließlich erklärte sich Hitler auf Einwirken des Vorsitzenden bereit, Fragen des Gerichts zu beantworten, nicht aber Fragen der Verteidigung. Da der Vorsitzende keine Fragen mehr hatte, richtete er an die Verteidigung die Aufforderung, ob sie ihre Fragen durch das Gericht dem Zeugen vorlegen lassen wolle, was die Verteidiger ablehnten (!).

*

— Sehr richtig schreibt der deutschnationale Berliner „Lokalanzeiger" zu diesen Vorgängen: „Das Verfahren des Gerichts gegenüber Hitler erscheint völlig unverständlich. Da Hitler seine Aussage getan hatte, so ist restlos unverständlich, inwiefern das Gericht sich auf den formalen Standpunkt hat stellen können, Hitler hätte seine Aussage verweigert. **Worauf es den beiden linksradikalen Rechtsanwälten angekommen ist, zeigt die Schlußkomödie, daß sie abgelehnt haben, ihre Fragen durch den Vorsitzenden an Hitler richten zu lassen.** Das Verhalten des bayerischen Gerichts ist wieder einmal ein Schulfall dafür, wie man **durch ungerechte und schikanierende Behandlung das Rechtsempfinden in einer Weise aufreizt,** daß daraus dem Betroffenen menschliche Sympathien überall erwachsen müssen, die sich dann in politischen Machtzuwachs für Hitler und die Nationalsozialisten umwandeln".

Der neue Staatssekretär im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft.

Ministerialrat Musshell, der als Nachfolger von Dr. Henkamp zum Staatssekretär im Reichsernährungsministerium ernannt werden soll.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193206107/fragment/page=0001

meinem Amtsantritt zum Berufsbeamtentum, das zu erhalten und zu pflegen unsere Pflicht ist. Die Not der Zeit ist an dem Beamtentum nicht vorübergegangen. Sie hat verhindert, und verhindert leider auch in nächster Zukunft noch, gewisse Ungerechtigkeiten in den Einstufungen sofort und voll zu beseitigen. Wir sind aber bemüht, **allen Beamtengraden und den Behördenangestellten die Lasten der Zeit nach Möglichkeit zu erleichtern,** um sie in ihrer dem Allgemeinwohl so notwendigen Arbeitsfreudigkeit zu erhalten.

Pflege deutschen Geistes.

Wichtig und notwendig scheint mir auf dem Gebiet des gesamten kulturellen Lebens unseres Volkes insbesondere auch

im Rundfunk und Lichtspielwesen

die Betonung und Pflege deutschen Geistes und die Ausmerzung aller undeutschen fremden Einflüsse, die zeitweise weite Kreise des deutschen Volkes befremdet haben. Die Erkenntnis dieser Notwendigkeit und der Wille zu einem eigenen deutschen Leben wachsen heute ständig in unserem Volk. Aufgabe der Reichsregierung und in ihr des Innenministers ist es, diesem Willen gerecht zu werden und **die machtvolle nationale Bewegung der Gegenwart als eine Staat und Volk erhaltende Kraft zu werten und zu benützen. Jede Mitarbeit, insbesondere der deutschen Jugend, ist uns dabei willkommen.**

Deutscher Glaube.

Das neue Kabinett steht vor schwersten Aufgaben, die gelöst werden müssen, wenn unser Volk untergehen soll. Wir gehen trotz aller Anfeindungen mit frischem Mut und Vertrauen an unsere Pflichten. Wir hätten Mut und Vertrauen nicht, wenn wir uns nicht auf eigenes Können und eigene Kraft stützen würden. Wir nehmen beides aus dem festen Glauben an unser Volk und aus dem unerschütterlichen Glauben an eine höhere Gerechtigkeit, die über dem Leben der Völker waltet und die Deutschland nicht vergessen wird.

Weil wir, durchdrungen von dem Gefühl der Verantwortung vor unserem Gott und unserem Volk, diesen Glauben in uns fühlen, haben wir uns in schwerster Stunde bereit erklärt, das Steuer in die Hand zu nehmen, und unter Einsatz unserer besten Kraft zu führen. Die Geschichte wird lehren, ob wir recht getan haben oder nicht.

Reichs-Notverordnung Anfang nächster Woche.

Das Reichskabinett hat am Donnerstag nachmittag, nachdem der Reichskanzler seine Besprechungen mit dem Präsidenten des Deutschen Städtetages und den Vertretern des Landgemeindetages über die Notlage der Gemeinden zu Ende geführt hatte, Beratungen über die neue Notverordnung fortgesetzt. Wie Berliner Blätter erfahren, kann man nach wie vor damit rechnen, daß mindestens die politischen Notmaßnahmen am Montag oder Dienstag veröffentlicht werden können.

Freigabe des Rundfunks.

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, beabsichtigt der neue Reichsminister des Innern Freiherr von Gayl demnächst eine Verordnung zu erlassen, durch welche **die Benutzung des Rundfunks allen politischen Parteien, mit Ausnahme der Kommunisten unter den üblichen Bedingungen freigestellt werden soll.**

Im übrigen wird bestätigt, daß im Programm der Deutschen Welle am kommenden **Dienstag eine Rundfunkrede Adolf Hitlers** vorgesehen ist. Am Dienstag wird ferner Gregor Strasser über das Thema „Die Staatsidee des Nationalsozialismus" sprechen. Die Rede wird auf alle deutschen Sender übertragen.

Der Zwischenfall Reich-Preußen beigelegt.

Reichskanzler von Papen hat dem stellvertretenden Ministerpräsidenten des geschäftsführenden preußischen Kabinetts auf dessen Brief wegen des Kanzlerschreibens an den Landtagspräsidenten Kerrl geantwortet. In seinem Schreiben an den Minister Hirtsiefer bringt der Kanzler zum Ausdruck, daß er bereit sei, dem preußischen Wunsch gemäß zu verfahren, daß er sich aber vorbehalten müsse, in ähnlich gelagerten Fällen sich an den preußischen Landtagspräsidenten direkt zu wenden.

Das Reich betrachtet mit diesem Schreiben den Zwischenfall als erledigt.

Austritt des Landesverbandes Anhalt der Deutschen Volkspartei aus der Deutschen Volkspartei.

Aus Dessau wird gemeldet: Der Vorstand des Landesverbandes Anhalt der Deutschen Volkspartei erklärte mit Zustimmung seiner Landtagsabgeordneten und nach erfolgter Bewilligung durch die Vorsitzenden sämtlicher anhaltischen Ortsgruppen den sofortigen Austritt des Landesverbandes aus der Deutschen Volkspartei. Dieser Austritt wird begründet mit der durch die anhaltinischen Ortsgruppen einmütig abgelehnten Haltung der Reichsparteileitung der Deutschen Volkspartei zu den einschreitenden Fragen der politischen Neugruppierung im Reich.

Hugenberg vor der Reichs- und Landtagsfraktionen.

Am Donnerstagnachmittag traten unter dem Vorsitz von Dr. Oberfohren die Reichstagsfraktion und die preußische Landtagsfraktion der DNVP. zu einer gemeinsamen Sitzung im Reichstag zusammen. Gegenstand der Besprechung war die im Reiche und in Preußen durch die letzten Ereignisse geschaffene Lage. Im Mittelpunkt stand ein **politisches Referat des Parteiführers Dr. Hugenberg.** Er behandelte die Frage der Regierungsbildung im Reich, die Preußenfrage unter besonderer Betonung der **föderalistischen Einstellung der DNVP.** und die politischen Auswirkungen der angekündigten und zu erwartenden Regierungsmaßnahmen. Die Aussprache ergab die völlige Uebereinstimmung der Auffassung über die vorliegenden politischen Aufgaben der Partei.

Die neuen Notverordnungen des preußischen Geschäftskabinetts erfuhren schärfste Ablehnung. Die Fraktionen standen ferner auf dem Standpunkt, daß, so unheilvoll auch die von den Regierungen Brüning und Braun hinterlassene Finanzzerrüttung ist, **Maßnahmen vermieden werden müßten, die eine neue schwere Belastung der breiten Volksschichten zur Folge haben.** Weiter wurde die einmütige Auffassung der Fraktionen betont, daß jede Wiederaufbauarbeit im Reich und in Preußen mit einer **Säuberung des Verwaltungsapparats von den durch die bisherigen Regierungen eingesetzten Parteibuchbeamten** zu beginnen habe. Im übrigen wurden die Verhandlungen, die sich auch auf die Kabinettsbildung in Preußen und die Möglichkeit der Einsetzung eines Reichskommissars bezogen, für vertraulich erklärt.

Aus der preußischen Notverordnung.

Aus der preußischen Notverordnung sind noch folgende Einzelheiten nachzutragen:

1. **Der Einbehaltung von 2½ v. H. (für Ledige und kinderlos Verheiratete 5 v. H.) der Dienst- und Versorgungsbezüge unterliegen nicht** Kinderbeihilfen, Aufwandsentschädigungen, Umzugsvergütungen, Kinderzulagen, Wohnungsbeihilfen, Dienstaufwandsentschädigungen, Dienstkleidungszuschüsse, Nachtdienstzulagen, einmalige Dienstbelohnungen und einmalige Versorgungsbezüge der Polizeibeamten, soweit sie unabhängig von den Gehaltsbezügen in einer bestimmten Summe gezahlt werden, ferner die Zulage zu den Uebergangsgebührnissen der Polizeibeamten, das Gnadenvierteljahr, die Veteranenbeihilfen, die Vergütungen für Beamte, die zur Probedienstleistung einberufen sind, Vergütungen für Hilfslehrer, Unterhaltszuschüsse u. a. m.

Die Einbehaltung wird an den Bezügen vorgenommen, die den Bezugsberechtigten ohne Rücksicht auf die Gehaltskürzungen zustehen würden.

Für Ruhegehaltsempfänger, Witwen und Waisen, deren Bezüge der Regelung nach § 2 der dritten Gehaltskürzungsverordnung unterliegen, tritt diese Verordnung mit Wirkung vom 1. Oktober 1932 in Kraft.

Eine Verzinsung der einbehaltenen Bezüge, die 5 Jahre nach der Fälligkeit zur Auszahlung **gelangen, findet nicht statt.**

Die Einbehaltungsbestimmungen finden keine Anwendung auf die Beamten der Schutzpolizei, Landjägerei, Kriminalpolizei und die von der Aufsichtsbehörde bestätigten Polizeivollzugsbeamten der Gemeinden und Gemeindeverbände.

2. Ein weiterer Paragraph der Verordnung behandelt die **Besoldung der Pfarrer.** Den öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften bleibt es überlassen, die Bezüge entsprechend den Vorschriften für die Beamten und staatlichen Angestellten zu kürzen bzw. den entsprechenden Betrag einzubehalten. Als feste Beihilfen zur Besoldung und Versorgung der Pfarrer der evangelischen Landeskirchen und der katholischen Kirche und zur Versorgung der Hinterbliebenen der Pfarrer der evangelischen Landeskirchen werden in Abänderung früherer Bestimmungen aus Staatsmitteln folgende Summen bereitgestellt: 1. Für die evangelischen Landeskirchen 30 424 136 RM.; 2. für die katholische Kirche 12 714 620 RM.

3. § 1 der Verordnung über die **Einführung einer Schlachtsteuer** lautet wie folgt: 1. Die Schlachtung von Rindvieh, Schweinen und Schafen unterliegt einer Steuer nach anliegendem Tarif. 2. Die Einfuhr von Fleisch der in Absatz 1 genannten Tiere sowie von Fleisch und Wurstwaren in das Gebiet des Freistaates Preußen unterliegt einer Ausgleichsteuer. 3. Die Schlachtsteuer (Steuer von Schlachtungen und Ausgleichssteuer) wird für den Staat erhoben. Nach § 2 ist derjenige steuerpflichtig, der Tiere der im § 1 genannten Art auf eigene Rechnung schlachtet oder schlachten läßt. Es folgen dann weitere Bestimmungen über die Entrichtung der Steuer. § 4 der Schlachtsteuerverordnung behandelt die Ausgleichsteuer, die für das über eine in Preußen gelegene Zollstelle aus dem Zollausland eingeführte Fleisch bei der Zollabfertigung zu zahlen ist. Steuerpflichtig ist, wer Fleisch von Rindvieh, Schweinen und Schafen in frischem oder zubereitetem Zustand in das Gebiet des Freistaates Preußen für eigene Rechnung einführt oder einführen läßt. Dem zubereiteten Fleisch stehen Fleisch und Wurstwaren gleich. Das aus einem anderen deutschen Lande eingeführte Fleisch hat der Steuerpflichtige spätestens binnen einer Woche nach der Einfuhr bei der Schlachtsteuerstelle anzumelden, die für den Bestimmungsort des Fleisches zuständig ist.

Die Ausgleichsteuer beträgt für Fleisch in frischem Zustande 10 Pf., für Fleisch in zubereitetem Zustande 12 Pf. und für Fleisch und Wurstwaren 15 Pf. je Kilogramm. Die örtliche Verwaltung der Schlachtsteuer obliegt den Schlachtsteuerstellen. Aus den Schlußbestimmungen sei noch folgendes hervorzuheben: Die Inhaber von Läden und sonstigen Verkaufsstellen, in denen Fleisch oder Fleisch- und Wurstwaren gewerbsmäßig verkauft werden, sind verpflichtet, bis spätestens 30. Juni 1932 den anliegenden Tarif nebst Anmerkungen an einer leicht sichtbaren Stelle und in einer für jeden Käufer lesbaren Schrift im Laden oder in der Verkaufsstelle anzuschlagen. Die Nichterfüllung dieser Verpflichtung kann eine Geldstrafe bis zu 500 Mark zur Folge haben. Die Schlachtsteuer darf dem Erwerber des ausgeschlachteten Fleisches nicht gesondert neben dem Entgelt in Rechnung gestellt werden. Der Finanzminister wird ermächtigt, Schlachtungen von Schweinen für den Verbrauch im eigenen Haushalt (Hausschlachtungen) von der Steuer von Schlachtungen ganz oder zum Teil zu befreien. Für Fleisch, das gewerbsmäßig aus Preußen ausgeführt wird, kann eine Erstattung oder eine Befreiung von der Steuer von Schlachtungen eintreten.

Der zweite Teil der Notverordnung enthält die Bestimmungen über die Haussinsteuerverordnung, die bereits im wesentlichen mitgeteilt sind.

Entschließung des deutschen Beamtenbundes

gegen die neuen Gehaltskürzungsmaßnahmen

Der geschäftsführende Vorstande des Deutschen Beamtenbundes beschäftigte sich in seiner Sitzung am Donnerstag mit der neuen preußischen Notverordnung und den bevorstehenden Maßnahmen der Reichsregierung. Es wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: „Nach wie vor wendet sich der Deutsche Beamtenbund mit aller Schärfe **gegen jede irgendwie geartete Sonderbelastung der Beamten.** In Erkenntnis der Notwendigkeit des Ausgleichs des öffentlichen Haushalts verweist der Deutsche Beamtenbund auf die von ihm bereits gezeigten Wege zur Erschließung neuer Einnahmen, durch Aufhebung der Umsatzsteuerfreigrenze bei dem Binnengeschäft, die niemandem neue Lasten auferlegen."

Während seiner Sitzung hat der Deutsche Beamtenbund ein Telegramm an den Reichskanzler und an alle Reichsminister gerichtet, in dem ein **Einzelvorgehen der Länder** nach Art der preußischen Verordnung vom 8. Juni **für untragbar erklärt** wird. Um einem solchen Vorgehen den Boden zu entziehen und das Inkrafttreten der Verordnung zu verhindern, wird die Reichsregierung gebeten, dem Reichspräsidenten die sofortige Aufhebung der Ermächtigungsverordnung vom 24. August 1931 vorzuschlagen.

Weiter wendet sich der Vorstand in einer Entschließung **gegen den im Preußischen Landtag gestellten nationalsozialistischen Antrag auf Auflösung des Verbandes preußischer Polizeibeamten.** Dieser Antrag finde weder in der Verfassung noch den allgemeinen rechtlichen Bestimmungen eine Grundlage. Er sei aber geeignet, in der Beamtenschaft schwere Beunruhigung über die Wahrung ihrer Vereinigungsfreiheiten hervorzurufen.

Der geschäftsführende Vorstand erwartet von der Reichsregierung, daß sie in Wahrung der Grundrechte der Reichsverfassung jeden Versuch einer Beeinträchtigung ihrer Vereinigungsfreiheit vorgehen.

*

Nach Mitteilung des gewerkschaftlichen Pressedienstes richtete der **Gewerkschaftsring** ein Telegramm an die Reichsregierung, in dem er Einspruch **gegen die beabsichtigte Einführung einer Festbesoldeten-Steuer** aussprach. Die dadurch hervorgerufenen Folgewirkungen seien für die gesamte Wirtschaft überaus verhängnisvoll.

*

Gegen die Schlachtsteuer.

Die Fleischerverbandszeitung schreibt: Das deutsche Fleischergewerbe ist durch die gestern abend verkündete Notverordnung der preußischen Regierung, die die schon einmal abgelehnte Schlachtsteuer nunmehr doch in Preußen einführt, aufs äußerste bestürzt. Unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen wird es nicht möglich sein, die Steuer auf die Verbraucherschaft abzuwälzen. Auch der preußische Finanzminister Dr. Klepper hat in seiner Begründung zu dieser Steuer den Standpunkt vertreten, daß in Zeiten absteigender Konjunktur, wie wir sie zurzeit haben, die Schlachtsteuer die Fleischpreise kaum berühren wird, sondern **in erster Linie von der Zwischenspanne und dann auch von der Landwirtschaft aufgefangen würden.**

Da gleichzeitig der Minister erklärt hat, daß er von der in dem Gesetz gegebenen Ermächtigung, die Hausschlachtungen für Schweine ganz von der Steuer zu befreien, sofort Gebrauch machen wird, **bleibt letzten Endes als Zahler und Träger der Steuer das Fleischergewerbe** übrig, dessen fixe Kosten dadurch ungeheuer belastet werden. Diese Belastung muß sich prozentual umso stärker auswirken, nachdem das Fleischergewerbe bereits seit langem mit einer völlig unangemessenen Preisspanne arbeitet.

Eine zweite bedenkliche Folge dieser Steuer wird sich aus der Vergünstigung der Hausschlachtungen ergeben, die zum großen Teil ohne Fleischbeschauer erfolgen. **Die Steuervorzugung bedeutete einen Reiz für zunehmende Schwarzschlachtungen (ohne Fleischbeschau und Schlachtsteuer).** Die daraus entspringenden gesundheitlichen Gefahren für die Bevölkerung liegen klar auf der Hand.

Abgesehen davon soll aber auch nicht verkannt werden, daß auch die Landwirtschaft teilweise betroffen wird, weil jeder, auch der geringste Druck angesichts des niedrigen Preisniveaus auf den Schlachtviehmärkten sich in einer weitersinkenden Tendenz der Viehpreise auswirken muß.

Aus allen diesen Gründen muß das Fleischergewerbe die Schlachtsteuer unbedingt ablehnen.

*

Anträge auf Aufhebung der preußischen Notverordnung.

Die deutschnationale Fraktion hat im Preußischen Landtag folgenden Antrag eingebracht: Die neue Notverordnung, der noch die Geschäfte führenden preußischen Regierung bringt mit ihren Bestimmungen über die Aenderung der Haussinsteuer-Verordnung, die Einführung der Schlachtsteuer und die Gehaltskürzung für Beamte und Angestellte neue untragbare Lasten. Der Landtag wolle daher beschließen: „Die Notverordnung wird aufgehoben."

Auch die kommunistische Fraktion fordert in einem Antrag die sofortige Aufhebung der Notverordnung.

*

Aus Berlin verlautet, daß im Reichsjustizministerium angesichts der neuen preußischen Notverordnung die Frage geprüft wird, ob eine nicht verfassungsmäßige also nur geschäftsführende Regierung eines Landes berechtigt ist, durch Notverordnung den Etat zu balanzieren.

Aus Berlin verlautet: Die Angestellten der Stadt Berlin drohen in einer Zirkularmitteilung an den Magistrat bei Durchführung der neuen Gehaltskürzung mit der passiven Resistenz.

Ueberbrückungskredit für Preußen.

Nach Informationen des DSD. ist nach der Bekanntgabe der zum Ausgleich des preußischen Haushalts vorgesehenen Maßnahmen nunmehr der Ueberbrückungskredit Preußens in Höhe von 35 Millionen bei einem unter Führung der preußischen Staatsbank (Seehandlung) stehenden Bankenkonsortium zustandegekommen. Es ist dabei ein Rückgriff der kreditgebenden Banken auf die Reichsbank vorgesehen. Es besteht jedoch begründete Aussicht, daß von diesem Rückgriff gar nicht oder nur in geringem Umfange Gebrauch gemacht werden wird.

— Hatte nicht vorgestern noch der preußische sozialistische Finanzminister Klepper die Absicht der Kreditaufnahme dementiert?

Amnestiebeschlüsse.

Im Rechtsausschuß des Preußischen Landtages wurde nach längerer Aussprache der nationalsozialistische Gesetzentwurf über die Gewährung von Straffreiheit mit wechselnden Mehrheiten und verschiedenen Aenderungen angenommen. Nach der angenommenen Fassung wird **Straferlaß gewährt für die zur Zeit des Inkrafttretens des Gesetzes von preußischen Gerichten rechtskräftig erkannten und noch nicht verbüßten, soweit die ihnen zugrunde liegenden Strafen aus politischen Beweggründen begangen worden sind. Die bei den Gerichten schwebenden Strafsachen dieser Art sollen eingestellt und neue Verfahren wegen solcher Taten nicht eingeleitet werden.**

Ausgeschlossen von der Straffreiheit bleiben Landesverrat und Verrat militärischer Geheimnisse.

Durch Annahme eines kommunistischen Antrages wurde die Einsetzung eines Amnestieausschusses beim Landtag beschlossen, der richterliche Entscheidungen, die eine Straffreiheit versagen, nachprüfen soll. Angenommen wurde auch teilweise ein sozialdemokratischer Antrag, wonach Straffreiheit auch den Personen zu gewähren ist, die infolge wirtschaftlicher Notlage, besonders wegen Arbeitslosigkeit, straffällig geworden sind, falls sie bei Begehung der Tat nicht oder nicht erheblich vorbestraft waren und sofern die Tat nicht von besonderer Roheit, Gewinnsucht oder Niedrigkeit der Gesinnung zeugt.

Der Ausschuß beschloß, am Freitag noch eine zweite Lesung des Gesetzentwurfes über die Straffreiheit vorzunehmen. Er wird dann außerdem noch **Anträge auf Freilassung des Bauernführers Klaus Heim und auch Maßnahmen über die Straffreiheit bei Unterbrechung der Schwangerschaft beraten.**

Ein Schlaganfall Stalins.

Das Stockholmer „Dagblad" meldet aus Moskau über Stalins Befinden: Der russische Diktator erlitt am 3. Juni in Tiflis einen Schlaganfall. Die rechten Gliedmaßen sind gelähmt. In Moskau bringt nur die „Prawda" die Meldung aus Tiflis, wonach Stalins Befinden leider verschlechtert sei

Die Londoner „Morningpost" meldet aus Chile: Die Sowjetisierungsmaßnahmen der neuen Regierung haben zur Beschlagnahme aller Lebensmittelvorräte im Lande geführt. Es wurden Arbeiterspeisungen eingerichtet und Bezugskarten ausgegeben. In Santiago wurde die Bildung eines Arbeiterrates von der Regierung angeordnet, der die polizeiliche Exekutive übernehmen soll.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193206107/fragment/page=0002

Neues vom Tage

Eine Tür fiel ins Schloß.

Der Sozialdemokrat verteidigt den Kommunisten.

Im Sklarek-Prozeß plädierte der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Rechtsanwalt Landsberg als Verteidiger des kommunistischen Stadtrats Degener. Er wandte sich gegen die Ausführungen des Oberstaatsanwalts, der die politischen Beamten als nicht einwandfreie entwurzelte Existenzen bezeichnet habe, die ohne Vorkenntnisse und Bildung in ihre Stellen gekommen seien. Der Oberstaatsanwalt habe die politischen Parteien als Gebilde von Narren und Trotteln hingestellt und habe eine Lanze für das Berufsbeamtentum gebrochen.

Rechtsanwalt Dr. Braubach setzte dann sein Plädoyer für den angeklagten Bürgermeister Kohl fort, dessen Freisprechung er forderte. Gegen Ende der Verteidigungsrede ereignete sich ein Zwischenfall, als der Verteidiger die Art und Weise kritisierte, wie die Staatsanwaltschaft gegen den Angeklagten Kohl die Anklage vertreten habe. Sie habe sich dabei nicht immer von sachlichen Erwägungen leiten lassen, sondern die Anklage sei zum Teil geradezu „feuilletonistisch" gehalten. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Weißenberg fühlte sich durch diesen Ausdruck so getroffen, daß er aufstand und empört den Verhandlungssaal verließ, wobei er die Tür hinter sich zuwarf.

Amtsgerichtsrat Keßner fragte dann den Verteidiger, ob er diesen Ausdruck nicht vielleicht zurücknehmen wolle, der Verteidiger meinte aber, daß er durch das Wort „feuilletonistisch" niemanden habe beleidigen wollen und daß er es sachlich aufrechterhalte.

Im Schlafe von einem Einbrecher erschlagen.

Am Donnerstag früh wurde in der Sennegemeinde Schloß Holte bei Bielefeld eine schwere Bluttat verübt. Gegen 3½ Uhr drang ein noch unbekannter Mann in das Schlafzimmer des 34 Jahre alten Gastwirtes Johann Desselhaus ein, überfiel den Schlafenden und tötete ihn durch zehn Hammerschläge auf die Schödeldecke. Die Frau des Gastwirts wurde dur chdrei Hammerschläge schwer verletzt. Auch der auf die Hilferufe der Frau herbeigeeilte 70 jährige Vater des Getöteten wurde niedergeschlagen.

Das Dienstmädchen, das auf den Lärm hin ebenfalls herbeieilte, verletzte der Mörder nur leicht. Es hatte die Geistesgegenwart, dem Täter

das Mordwerkzeug zu entreißen.

Als der Mörder sich seiner Waffe beraubt sah, ergriff er die Flucht. Die Ermittlungen der Landeskriminalpolizei führten zu einem eingehenden Verhör eines Mannes, der in einer Wirtschaft übernachtet hatte und gestern morgen gegen 4 Uhr angeblich von einem Spaziergang in die nähere Umgebung heimkehrte. Ob er als Täter in Frage kommt, muß abgewartet werden. Ungeklärt ist auch noch die Frage, ob ein größerer Geldbetrag, den der Ermordete vorgestern von der Bank abgeholt hatte, von dem Täter geraubt worden ist.

Dammbruch am Zuidersee.

Wie aus Amsterdam gemeldet wird, ist der kaum geschlossene Zuidersee von neuem durch das Meer bedroht. Sturmfluten haben bei Worgum den Damm auf 5 Kilometer Länge aufgerissen. Ungeheure Meereswogen ergossen sich 18 Stunden lang in den See. Mit rücklaufender Flut ist die Wiederbefestigung des Dammes begonnen worden.

Eine zwölfjährige Mörderin entlarvt.

In einem Dorf bei Paris hat ein zwölfjähriges Mädchen aus Rache die zwei Kinder ihrer Schwester ermordet, die ihrer Aufsicht anvertraut waren. Vor einem Monat war bereits ein Kind aus ungeklärter Ursache gestorben. Der Arzt nahm einen Gehirnschlag an. Als aber jetzt auch das zweite Kind im Bett tot aufgefunden wurde, verständigte man die Polizei. Es stellte sich dann heraus, daß die Zwölfjährige die beiden Kinder erstickt hatte, um sich an ihrer Schwester zu rächen, die sie einmal geohrfeigt hatte.

Eine Bank kauft eine Kirche.

Die reformierte Gemeinde Kocser in der Nähe von Kecskemet in Ungarn ist in eine schwierige materielle Lage geraten, da sie vor längerer Zeit eine größere Dollaranleihe aufgenommen hat, die sie nicht zurückzuzahlen in der Lage war. Die Bank, die die Anleihe übernommen hatte, ließ die reformierte Kirche, die anliegende Schule und etwa fünfzig Morgen Acker versteigern. Die ganze Versteigerung brachte keine 10 000 Pengö ein. Wie sich nachträglich herausstellte, wurden sämtliche Objekte von Beauftragten der Bank selbst angekauft, die somit Eigentümerin einer Kirche und einer Schule geworden ist.

Piccards Gondel in Zürich.

Professor Piccards Gondel ist nach manchem Hin und Her nun doch in Zürich eingetroffen und am Donnerstag vor dem Gaswerk Schlieren aufgeladen. Bereits in der nächsten Woche soll auf dem Spielplatz des Fußballklubs „Grasshoppers" in Zürich der zweite Aufstieg erfolgen. Der Start ist auf 8 Uhr morgens vorgesehen.

Eine Blinddarmoperation als Tombolagewinn.

Ein bekannter Neuyorker Chirurg war aufgefordert worden, zu einem Vereinsfest einen Tombolapreis zu stiften. Da die Preise möglichst originell sein sollten, sandte der Arzt dem Vergnügungsausschuß einen Gutschein über eine — Blinddarmoperation. Der Zufall wollte es, daß der Gewinner dieses sonderbaren Preises ein früherer Patient des Chirurgen war, der schon längst keinen Blindarm mehr hatte. Aber der Mann wußte sich zu helfen. Er veranstaltete sofort eine Versteigerung und fand auch wirklich einen „Blinddarmüberdrüssigen", der ihm seinen Gutschein für 50 Dollar abkaufte.

Bücherdiebstähle in der Staatsbibliothek.

In der Staatsbibliothek unter den Linden in Berlin sind anläßlich einer Revision bedeutende Diebstähle eines akademischen Mitarbeiters, des Sohnes eines verstorbenen deutschen Gelehrten, aufgedeckt worden. Es handelt sich bei den gestohlenen Büchern um zum Teil außerordentlich wertvolle Stücke, größtenteils Doubletten aus den Beständen der Staatsbibliothek, die von dem ungetreuen Angestellten bei verschiedenen Antiquariaten verkauft worden sind. Vor fünf Tagen wurde der Leiter der Benutzungsabteilung der Staatsbibliothek bei einer Sichtung der Bestände darauf aufmerksam, daß in den verschiedensten Abteilungen Werke meist wissenschaftlichen Inhalts fehlten. In einer mit außerordentlichen Gründlichkeit und Schnelligkeit durchgeführten Revision konnte festgestellt werden, daß einige hundert Werke fehlten. Die Staatsbibliothek setzte sich mit den Antiquariaten in Verbindung, von denen das gestohlene Gut erworben wurde, um das Eigentum zurückzuerhalten.

Rache für eine Ohrfeige.

Der kleine Lasci hat geschwindelt.

Ein bekannter Preßburger Rechtsanwalt erhielt folgenden Brief: „Herr Rechtsanwalt! Legen Sie 80 000 Kronen bereit. In einigen Tagen wird ein Mann kommen und das Geld in Empfang nehmen. Wenn Sie sich weigern, wird es Ihrem Sohn Lasci genau so ergehen wie dem Lindbergh-Baby! Die Schwarze Hand." Da das Schreiben auf dem Nachttischchen des achtjährigen Lasci gefunden wurde, nahm der Vater die Sache sehr ernst und verständigte die Polizei. Man untersuchte den Brief und stellte fest, daß ihn der kleine Lasci mit Hilfe eines älteren Schulkameraden abgefaßt hatte. Er wollte seinem Vater für eine unverdient empfangene Ohrfeige einen kleinen Schreck einjagen.

Nur sechs Rettungsboote waren in Ordnung.

Die Katastrophe des „Georges Philippar".

Ein bezeichnendes Licht auf die Zustände, die auf dem untergegangenen Luxusdampfer „Georges Philippar" geherrscht haben, wirft ein Bericht, den zwei deutsche Schiffbrüchige, die jetzt in Stuttgart eingetroffen sind, geben. Sie sind außer einem Ingenieur Valentin und dessen Frau die einzigen Deutschen, die sich auf dem Schiff befunden haben. Trotzdem der Sprung ins Meer — so heißt es in dem Bericht — schon wegen der zahlreichen herumschwimmenden Planken äußerst gefährlich war, habe Frau Valentin als erste diesen Rettungsweg versucht, gefolgt von ihrem Mann. Beide hätten dabei schwere Beinverletzungen erlitten.

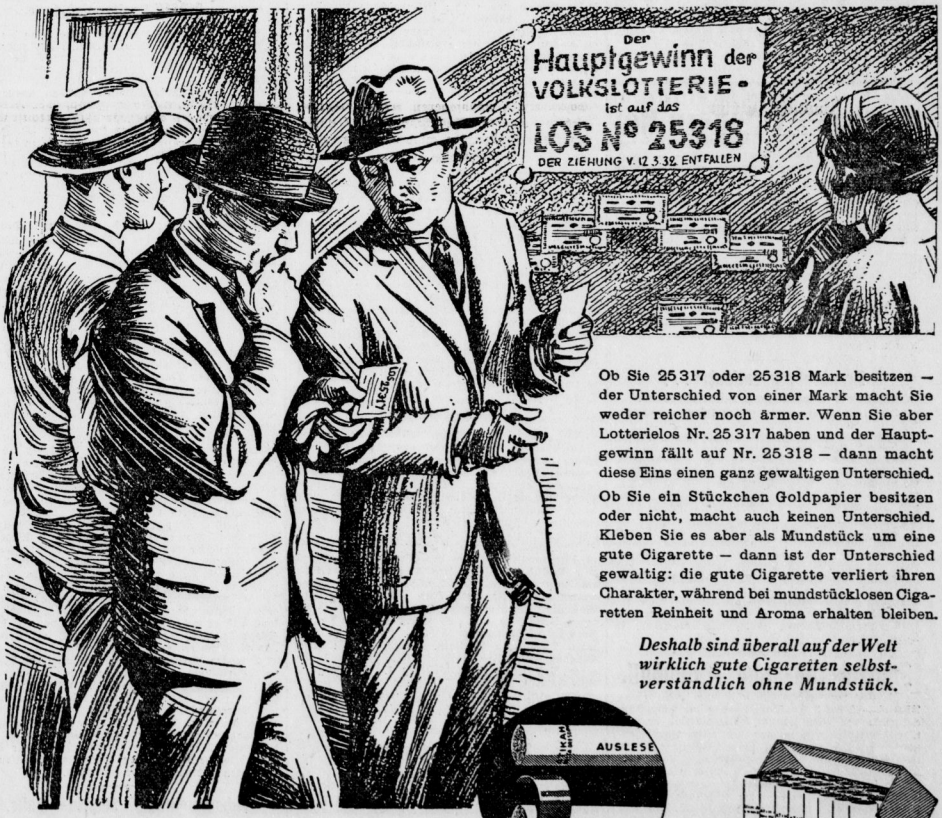
Von den 20 Rettungsbooten des Schiffes hätten nur sechs auf See gebracht werden können;

alle anderen seien nicht in Ordnung gewesen. Als die Geretteten dann auf das russische Schiff gebracht wurden, mußten sie feststellen, daß der Kapitän und die Offiziere des französischen Dampfers bereits in Sicherheit waren. Die beiden Deutschen, zwei Monteure, die in Singapur beschäftigt waren, wurden in Djibuti an Land gesetzt und wollten mit dem deutschen Lloyddampfer „Saarbrücken" die Heimreise antreten. Da ihre ganze Habe verbrannt war, wurde ihnen jedoch von den Franzosen nahegelegt, zu warten, bis ein französischer Dampfer sie nach Marseille bringen würde, dem Sitz der Reederei des „Philippar". Als sie sich dann dort meldeten, wurden sie wie viele andere mit Redensarten abgespeist. Nur der Hilfe der Einwohnerschaft von Port Said war es zu danken, daß sie überhaupt notdürftigste Kleidung erhielten, und durch Vermittlung des deutschen Konsulats ist es ihnen gelungen, in die Heimat zurückzukehren.

14 Falschmünzer verhaftet.

In Mainz und Umgebung wurden in letzter Zeit in großer Zahl falsche Fünf-, Drei- und Zwei-Markstücke in Umlauf gesetzt. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, die Falschmünzer zu ermitteln. Es wurden insgesamt 14 Personen verhaftet und in das Mainzer Landgerichtsgefängnis eingeliefert.

Eine Kleinigkeit
doch welch ein Unterschied!



Ob Sie 25 317 oder 25 318 Mark besitzen — der Unterschied von einer Mark macht Sie weder reicher noch ärmer. Wenn Sie aber Lotterielos Nr. 25 317 haben und der Hauptgewinn fällt auf Nr. 25 318 — dann macht diese Eins einen ganz gewaltigen Unterschied.

Ob Sie ein Stückchen Goldpapier besitzen oder nicht, macht auch keinen Unterschied. Kleben Sie es aber als Mundstück um eine gute Cigarette — dann ist der Unterschied gewaltig: die gute Cigarette verliert ihren Charakter, während bei mundstücklosen Cigaretten Reinheit und Aroma erhalten bleiben.

Deshalb sind überall auf der Welt wirklich gute Cigaretten selbstverständlich ohne Mundstück.

6 Pf ATIKAH

AUSLESE-CIGARETTEN

SELBSTVERSTÄNDLICH OHNE MUNDSTÜCK

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193206107/fragment/page=0003

Turnen Sport Spiel

PSV. Chemnitz — Vfl. Halle 96.

Der mitteldeutsche Meister, PSV. Chemnitz, wird, wie wir hören, zu dem Sonnabendspiel gegen Halle 96 mit stärkster Besetzung antreten. Er meldet folgende Aufstellung: Weggel, Boch, Lieberwirth, Arnold, Reicherdt, Haase, Schneider, Helmchen, Munkelt, Olchyna, Mädler. Das ist also die gleiche Mannschaft, mit der die Mitteldeutsche Meisterschaft errungen wurde.

Halle 96 stellt zu diesem Spiel folgende Elf: Grosse, Müller, Keindorf, Krone, H. Krampe, Dr. Zischinsch, Compes, Schmidi, A. Krampe, Hofmann, Winkler. Es dürfte interessieren, wie sich H. Krampe auf dem Posten als Mittelläufer einführen wird.

★

Halle 96 — Wacker Leipzig

am Sonntag.

Nachdem am Sonnabend der Mitteldeutsche Meister seine Karte abgegeben hat, wird am Sonntag der Meister des Gaues Groß-Leipzig gegen Halle 96 antreten. Ein Vergleich über das Können der Mannschaften der Mitteldeutschen-Sportzentren Leipzig und Dresden ist sehr leicht zu ziehen. Der Leipziger Meister wurde vom Dresdner Sportklub nur mit dem knappsten aller Ergebnisse 1:0 aus dem Rennen geworfen, ein Beweis, daß Wacker zu der Mitteldeutschen Spitzenklasse zu rechnen ist.

Wie wird Halle 96 gegen die beiden guten Mannschaften abschneiden? Treten sie mit bester Mannschaft an, dann sollten die Blauroten wohl imstande sein, den beiden Gegnern stärksten Widerstand entgegensetzen zu können.

Vor dem Spiel gegen Wacker Leipzig sollte ein Handballkampf PSV Gotha — Halle 96 stattfinden, doch ist dieser von Gotha abgesagt worden, da die Polizisten infolge Thüringer Wahlen ihren Standort nicht verlassen dürfen. Beginn des Fußballtreffens 4.30 Uhr.

Wacker gegen FC. Bayern-Hof.

Zu dem am Sonnabend um 19 Uhr stattfindenden Spiel der süddeutschen Mannschaft Bayern-Hof gegen unseren Gaumeister Wacker haben die Gäste folgende Mannschaft gemeldet: Karner; Hamm, Wohlrab; Tauscher, Weiß I, Beierlein; Weiß II, Meyer, Panzer, Gottsmann, Beierlein II. Die erzielten Resultate lassen erkennen, daß die Elf eine sehr gleichmäßige Besetzung in allen Reihen aufzuweisen hat, insbesondere ein durchschlagskräftiger und schußfreudiger Sturm vorhanden sein muß. Die Elf weist nur wenige ältere Spieler auf, die allerdings die Hauptstützen und das Gerippe darstellen, von denen wiederum als wichtigster Spieler der süddeutsche repräsentative Mittelstürmer Panzer hervorzuheben ist. Von weich großer Bedeutung gerade ein hervorragender Sturmführer ist, ist uns Hallensern in der letzten Zeit des öfteren klar gemacht worden, sodaß also unser Meister, der in stärkster Besetzung den Kampf bestreiten wird, vor keiner leichten Aufgabe stehen wird. Vor dem Hauptspiel findet ein Jugendtreffen, und zwar Wacker 1. Knaben gegen Lettin 1. statt.

Morgen ist alles wieder auf dem Wackerplatz!

Wacker—FC.Bayern-Hof

Wackersportplatz Dessauer Straße 19.00 Uhr

Keine erhöhten Eintrittspreise.

Brandenburg entsendet . . .

Zum Handballkampf gegen Mitteldeutschland.

Die Mannschafte des Verbandes Brandenburgischer Athletik-Vereine für den am kommenden Sonntag in Leipzig stattfindenden Handballkampf gegen Mitteldeutschland steht nun ebenfalls fest. Die Elf hat folgendes Aussehen: Chuchra (Polizei); Heine (SC. Charlottenburg), Michonat (Polizei); Kobs (SC. Charlottenburg), Kirchhoff (Polizei), Teepe (BSV. 92); Bardau (Spandauer Pol. H. C.), Zabel (Universität), Witte (Polizei), Kaundynia (BTB. 92), Bartel (Polizei).

Die D. T. B., zu deren Gunsten am 12. und 26. Juni die Spiele der Landesverbands-Mannschaften bekanntlich stattfinden, hat eines der für den 26. Juni vorgesehenen Treffen örtlich verlegt, und zwar wird der Kampf zwischen Mitteldeutschland und Westdeutschland nicht in Weißenfels, sondern in Magdeburg abgewickelt. Das am gleichen Tage zur Durchführung gelangende Spiel zwischen Süddeutschland und Brandenburg findet, wie vorgesehen, in Darmstadt statt.

Jugend-Fuß- und -Handball.

Die Zeit der Verbandsspiele ist nun bald vorüber. Noch etwa 2 bis 3 Sonntage werden zur Abwicklung ausgefallener Spiele benutzt. Die Vereine benutzen nun die restlichen Sonntage des alten Spielzofres, um die neuen Mannschaften für das Spieljahr 1932/33 in Gesellschaftsspielen einzuspielen. Aus den Junioren-Mannschaften werden wieder brauchbare Kräfte in die Herrenmannschaften übernommen; nur wenige allerdings werden die Ligaklasse erreichen. Dies soll ja auch nicht der Zweck des Spielens sein. In erster Linie hat ja der Jugendliche sich dem Sport gewidmet, um zu gesunden an Körper und Geist. Folgende Spiele kommen zur Durchführung.

Fußball.

Juniioren: Wacker 3. gegen 96 2. 11.30 Uhr 96er-Platz. Dies sind zwei gleichwertige Mannschaften. 96 1. gegen Landsberg 1. 10 Uhr. Da 96 zu gleicher Zeit und auf gleichem Platze gegen Amsdorf 1. abgeschlossen hat, müßte entweder das Verbandsspiel gegen Landsberg oder das Freundschaftsspiel gegen Amsdorf ausfallen. Wie der Gegner von 96 auch heißen mag, guter Sport ist doch zu erwarten. Wacker Zörbig 1. gegen 98 1. 10 Uhr. Die Grünhosen müssen schon in voller Besetzung und mit großem Eifer spielen, wenn sie in Zörbig gewinnen wollen. 98 2. gegen Bennstedt 1. 11 Uhr. Wir entscheiden uns für 98. Borussia 1. gegen Sportfreunde 1. 10 Uhr. Die Veilchen sollten hier den Sieger stellen. Borussia gibt sich aber erst nach Kampf geschlagen. 99 Merseburg 1. gegen Preußen Merseburg 2. 10 Uhr. Preußen 2. darf von 99 nicht unterschätzt werden, wenn eine Ueberraschung vermieden werden soll. Mücheln 1. gegen Kayna 1. ist ein offenes Treffen, das Kayna knapp zu seinen Gunsten entscheiden müßte. Freya Passendorf 1. gegen Eintracht 1. 10 Uhr. Wenn Freya auch mit wechselndem Erfolg gespielt hat, so trauen wir ihnen wohl einen Sieg zu. Weise 1. hat anläßlich des Stiftungsfestes Wettin Wurzen 1. nach Halle verpflichtet. Wir wünschen der Weisemannschaft guten Erfolg.

Jugend: Wacker 1. gegen 98 1. 10 Uhr sind die Rivalen dieser Klasse. Wacker 2. gegen 96 2. 9 Uhr. Borussia 1. gegen Braunsdorf 1. 9 Uhr. Zöschen 1. gegen Kayna 1. Sportlust Teutschenthal 1. gegen Wacker Helfta 15.30 Uhr. Ob Sportlust hier den Sieger stellt? Reideburg 1. gegen Hohenthurm 1. 14 Uhr. Reideburg hat sich gut entwickelt.

Knaben: Wacker 1. gegen Lettin 1. Sonnabend 15 Uhr. Borussia 4. gegen Wacker 4. Sonnabend 16 Uhr. Borussia 5. gegen Wacker 5. Sonnabend 17 Uhr. Dölau 1. gegen Wacker 2. 11 Uhr. Dölau 2. gegen Wacker 3. 10 Uhr. 96 1. ist von Kötzen 1. verpflichtet worden. Sportl. Teutschenthal 1. gegen 96 2. 11 Uhr. 96 3. gegen Sportfreunde 2. 9 Uhr. 96 3b gegen Lettin 2. 9 Uhr. Canena gegen 98 1. 10 Uhr. Borussia 1. gegen Eintracht 1. 10 Uhr. Borussia 2. gegen Braunsdorf 2. 9 Uhr. Kayna 1. gegen 99 Merseburg 1. 10 Uhr. 99 Merseburg 2. gegen Kayna 2. 15.30 Uhr. Sportl. Teutschenthal 1. gegen Holleben 1. 13 Uhr. Blauweiß 1. gegen Post 1. 10 Uhr. Preußen Merseburg 1. gegen Rossen 1. 10 Uhr. Schkeuditz 1. gegen Sportfreunde 1. 10 Uhr. Queis 1. gegen Sportv. Landsberg 1. 12 Uhr.

Handball.

Vfl. Merseburg 1. Jun. und 96 1. tragen um 12.30 Uhr ihr Verbandsspiel aus. Da die Domstädter ausschlaggebend in diesen Kampf gehen, werden sie unter Aufbietung aller Energie und Spielkultur versuchen, ehrenvoll abzuschneiden. Auf eigenem Platze sind die Domstädter ein ernster Gegner. Auch 96 2. Junioren tragen ein Verbandsspiel gegen Zscherben 1. Jun. aus. Anwurf 11 Uhr. Voraussichtlicher Sieger 96. 96 1. Knaben gegen Borussia 1. 10 Uhr. Post 1. Junioren gegen Blauweiß 1. Jun. 10 Uhr verspricht einen interessanten Verlauf und gute Leistungen. In alter Besetzung ist Blauweiß als Sieger zu erwarten. Lauchstädt 1. Junioren erwarten um 10 Uhr 98 1. Jun. 98 kann mit bester Mannschaft einen glatten Sieg landen. 98 1. Knaben gegen Post 1. 10 Uhr. Blauweiß 1. Jugend gegen Borussia 1. Sonnabend 18 Uhr. Borussia 1. Jun. gegen Turnverein Wallwitz 1. Jgd. 11 Uhr. Der Ausgang dieses Spieles ist ungewiß. Kayna 1. Kn. gegen Post 1. 10 Uhr. Bölberg 1. Jugend gegen Reichsbahn 1. 10 Uhr.

Die Spiele kommen auf den Plätzen der zuerst genannten Vereine zur Durchführung.

Handball der Sportler.

Für das Wochenende hat sich der Handballbetrieb wieder etwas belebt. So beginnen sich vor allen Dingen die ersten Mannschaften wieder etwas zu regen, wobei es allerdings bedauerlich bleibt, daß 96 von seinem Gegner, dem PSV. Gotha, eine Absage wegen dienstlicher Verhinderung erhielt. Hier wäre sicher wieder ein schöner Kampf zu erwarten gewesen. Auch der PSV. kann den Spielbetrieb noch nicht wieder aufnehmen, da ein großer Teil seiner ersten Elf zu einem Kursus abkommandiert wurde. — Die übrigen Mannschaften sind aber fast alle im Kampf, so daß wir mehrere gute Handballspiele zu verzeichnen haben. So nehmen auch die Spiele auf dem Weise-Platze an der Huttenstraße einen bevorzugten Platz im Programm ein, da diese als „Jubiläumsspiele" anläßlich des Stiftungsfestes der jungen Sportvereinigung aufgezogen sind. Es werden also spielen:

15 Uhr 98—TB. Friesen Weißenfels.

Die Meistermannschaft der Weißenfelser Turner ist in ihrem Kreis ein gefährlicher Gegner. Auch in diesem Jahre ist diese Elf führend und besitzt eine Spielstärke, die sie zur zweitstärksten Mannschaft von Weißenfels macht. Die 98er werden sich daher am kommenden Sonntag gewaltig strecken müssen, um hier zu einem Siege zu kommen. Wenn Karl mit von der Partie ist, dann müßte der Ausgang zugunsten der 98er lauten, wobei sonst das Zünzerspiel zu wenig durchschlagskräftig sein dürfte. — Vorher spielen die beiderseitigen Reserve-Mannschaften.

15.30 Uhr PTB.—Post.

Auf dem PTB.-Platze an der Roßplatzkaserne stehen sich beide Mannschaften gegenüber. Der Erfolg der Post in Niemberg sollte Gewähr dafür geben, daß sie zurzeit gut im Schwung ist.

16 Uhr Reichsbahn 1.—Kayna 1.

Dieses Treffen könnte mit einem Siege der Reichsbahn enden, wenn diese ihre volle Elf zur Stelle hat. Trotzdem wird es aber nur einen knappen Ausgang des Spieles geben. Wir rechnen nach scharfem Kampfe mit einem Sieg der Reichsbahn. — Vorher: Reichsbahn 2.—Cröllwitz 1.

15 Uhr Zscherben—HTuSpV.

Zscherben hat sich hier einen Gegner verpflichtet, der schon etwas Können verlangt, um geschlagen zu werden.

Borussia in Zeitz.

Die Borussen fahren nach Zeitz und treten hier dem PSV. gegenüber. Diese Elf wurde von Borussia schon einmal in der Runde der Zweiten geschlagen, auch diesmal wird Borussia mit einem Siege heimkehren.

Eintracht in Roitzsch.

Auch Eintracht geht auf Reisen, um sich noch einmal vor der Austragung ihres Jubiläums-Turniers mit einem starken Gegner zu messen. Gegen den SV. Roitzsch wird Eintracht schwer kämpfen müssen, um siegreich bestehen zu können.

Weitere Spiele:

15 Uhr Vor. 2.—GTV. 1., 11 Uhr Blauweiß 2.—Sportpioniere 2.; am Sonnabend um 19.15 Uhr Blauweiß 2.—Lauchstädt 1.

16 Uhr Weise—SSV. Merseburg.

In diesem Spiele trifft der Neuling auf einen Gegner, der erst im vergangenen Jahre in das „Oberhaus" aufsteigen konnte und in den letzten Verbandsspielen bewies, daß seine Spielstärke durchaus in diesen Rahmen paßt. Merseburg errang einen guten Mittelplatz, und Weise wird sich tüchtig strecken müssen, um hier bestehen zu können. Da es in diesem Spiele um einen Ehrenpreis geht, werden beide Mannschaften ihr Bestes geben. — Vorher um 15 Uhr im Diplomspiel Weise 2.—Preußen Merseb. 1.

ADAC-Dreitagefahrt.

Bei trübem, aber wärmerem Wetter ging die Abnahme der vielen Fahrzeuge pünktlich und reibungslos vonstatten. Von den Krafträdern über 250 Kubikzentimeter sind 3 Fahrer (Nr. 63, 108, 110) nicht erschienen. Alle Soloräder bis 250 Kubikzentimeter wurden abgenommen; jedoch fährt an Stelle von Friedrich nunmehr Fritz Träger-Chemnitz als Nr. 135 eine 250er-DKW. Von den Seitenwagenmaschinen schied nur ein NSU.-Fahrer (Nr. 177) aus. Bei den Kraftwagen traf Mannz-Berlin auf FN. zu spät ein und konnte nicht mehr abgenommen werden. Neu hinzugekommen ist als Nr. 296 ein Adler-Primus (1494 Kubikzentimeter) unter dem bewährten Adler-Fabrikfahrer Hag-Frankfurt a. M., sowie ein 2228-Kubikzentimeter-Fiat mit Heinrich Bläsing am Steuer.

Viele Strafpunkte und Ausfälle am 1. Tage.

Die Dreitagefahrt des ADAC., diesmal auch für Personenkraftwagen und Motorräder mit Beiwagen offen, begann am Donnerstag in Schierke mit der ersten Schleife. Glücklicherweise war es trocken. Aber die Nachtkühle wirkte sich gleich beim Start auf verschiedene Maschinen ungünstig aus. Auf ein gegebenes Zeichen mußten die Fahrzeuge innerhalb einer Minute in Gang gebracht werden und mindestens zehn Meter aus eigener Kraft zurückliegen. Während von den 234 Startern die Motorräder diese Aufgabe zum größten Teile zu lösen vermochten, gab es bei den Wagen schon viele Strafpunkte. Die 216 Kilometer lange Strecke quer durch den Harz stellte die denkbar größten Anforderungen an Fahrer und Material. Sie führte größtenteils über aufgeweichten, schlammigen Boden, und besonders die Motorradfahrer machten oft mit dem Boden Bekanntschaft. Elender Rodelbahn, die abwärts zu befahren war, das Brockenbett, der Stöberhei, ein Wiesenhang bei St. Andreasberg, ein Steilweg bei der Mittagskontrolle bei Bad Grund, die Lautentaler Rodelbahn sowie ein enger Waldweg bei Schulenberg waren die schwersten Stellen.

Altmeister Koppler (Eisenberer) mußte längeren Aufenthalt nehmen, er geriet mit seinem Wagen in Morast, rutschte von der Straße ab und wurde erst nach einiger Zeit wieder flott. Ein Reichswehrauto stürzte einen Hang hinab, doch kamen die Insassen mit dem Schrecken davon. Dem Seitenwagen der beiden Dresdener W. Becker und Naumann wurde an einem Felsen der Rahmen aufgerissen und auch sonst gab es zahlreiche Ausfälle, wie von O. Born (Wandsbek), W. Landbeck (Wandsbek) auf Triumph und F. Posch (Nürnberg) Triumph.

Besonders hervorzuheben die Leistung von A. Baltes (Dortmund), der auf einer 175er-Maschine nur ganz geringen Zeitverlust erlitt. Von den Wagen sind die neuen Modelle, besonders die Schwingachsen von Mercedes-Benz und BMW., der Adler-Primus zu erwähnen, die durch gute Lage auf schlechten Strecken angenehm auffielen. Auch die Wanderer und der 1000er DKW. gefielen ausgezeichnet. Der Wettbewerb wurde am Freitag mit der über 275 Kilometer führenden zweiten Schleife fortgesetzt.

Die letzten Hockeyspiele.

Der kommende Sonntag bringt den Abschluß der Hockeysaison 1931/32. Ein großer Teil der Vereine hatte ja, infolge Aufnahme des Tennissportes schon früher den Hockeyschläger beiseite gestellt. Am Sonntag müssen nun auch die Unentwegten sich den Bestimmungen des DHB., welcher eine Pause vom 15. Juni bis 15. August vorschreibt, beugen. Zu diesen gehören

Halle 96 2. H.—TuSpV. Neurößen 1. H.,

welche um 9.30 Uhr gemeinsam auf dem Zooplatz den Abschied feiern. Die Gäste sind erst im letzten Teil der Saison Mitglied des Saalekreises geworden und haben aber durch Resultate aufhorchen lassen. Erst am letzten Sonntag vermochten sie TuM. Weißenfels mit der beachtlichen Torquote von 5:1 abzufertigen. Die Platzbesitzer werden also guttun, von vornherein auf Sieg zu spielen. Hoffentlich haben sie für Beseitigung der hohen Grasnarbe Sorge getragen, denn sonst wird es auch in dem um 10.45 Uhr angesetzten Jugendspiel

Halle 96 gegen Schwarz-Weiß

den Akteuren recht schwer fallen, ein flüssiges Kombinationsspiel zustande zu bringen. Der Papierform nach müßte der Nachwuchs der Blau-Roten knapp die Oberhand behalten.

Schachwettkampf Leipzig—Halle.

Der hallische Schachbetrieb ist nach wie vor rege. Am Sonnabend, dem 12. Juni, findet ein interessanter Wettkampf statt und zwar zwischen der „Leipziger Schachvereinigung" und dem „Hallischen Schachklub". Das Wettspiel beginnt nachm. 3 Uhr im Saale von „Mars la Tour" und wird an 20 Brettern ausgetragen. Obwohl die Schachvereinigung in der Leipziger Vereinsmeisterschaft nach der „Augustea" an zweiter Stelle rangiert, dürfte der Ausgang des Wettkampfes doch ziemlich offen sein, da ja die hiesigen Schacher voraussichtlich mit stärkster Mannschaft antreten können.

Zum Schwimm-Länderkampf Deutschland—Frankreich.

Zum 6. Male werden sich am kommenden Sonntag die Nationalmannschaften von Deutschland und Frankreich im Schwimm-Länderkampf gegenüberstehen. Schauplatz der unter Leitung des belgischen Unparteiischen Delahaye stehenden Begegnung ist das Düsseldorfer Rheinstadion, in welchem die Ländervertretungen für die beiden Wettbewerbe wie folgt aufmarschieren:

4 mal 200-Meter-Staffel:

Frankreich: Navarre, F. Vandeplande, A. Vandeplande, J. Taris. Deutschland: Ball-Nürnberg, Schwarz, Derichs, Oelters (Köln).

Wasserballspiel:

Frankreich: Tor: Cordier; Verteidiger: Bulteel, Sourdet; Verbindung: Lambert; Sturm: A. Vandeplande, Padou, Parent. Deutschland: Tor: Erich Rademacher (Magdeburg); Verteidiger: Gunst (Hannover), Cordes (Magdeburg); Verbindung: Benecke (Magdeburg); Sturm: J. Rademacher (Magdeburg), Schwartz (Köln), Stukke (Magdeburg).

Von den bisherigen fünf Wettkämpfen endeten die drei ersten jedesmal unentschieden 1:1, Deutschland gewann die Staffel, Frankreich das Wasserballspiel. Erst der 4. Kampf am 5. Juli 1930 in Zeitz brachte eine Wendung. Dieser sowohl wie der folgende in Paris wurde von unseren Vertretern mit 2:0 gewonnen. Der Papierform nach müßte es auch diesmal zu einem Erfolge reichen.

Die 5 best. deutsch. Dauerfahrer:
Sawall, Krewer, Hille, Schindler, Wißbröcker
Sonntag, den 12. Juni, auf der
Radrennbahn Halle

Cilly Aussem spielt nicht mehr.

Die recht bedauerliche Meldung, daß Cilly Aussem, unsere stärkste Stütze im internationalen Tennissport, in diesem Jahre nicht mehr spielen wird, kommt aus Köln. Die Wimbledon-Siegerin gab nach Rückkehr aus Paris in ihre Heimatstadt die Erklärung ab, daß ihr Gesundheitszustand eine halbjährige Spielpause verlange. Cilly Aussem wird also weder ihren Titel in Wimbledon verteidigen noch an den deutschen Meisterschaften oder einen anderen Turnier teilnehmen.

Gryllos geht nach Budapest.

Nachdem der Stall Weinberg auf die Expedition mit Gryllos zum österreichischen Derby verzichtet hatte, wurde sofort ein anderer Plan ins Auge gefaßt, der jetzt festbeschlossene Sache ist. Gryllos wird zum ungarischen Derby, das am 19. Juni in Budapest gelaufen wird, entsandt werden. Die ungarischen Dreijährigen sind nicht besonders gut geraten, sodaß der Pergolese-Sohn eine größere Chance haben muß. Höchstwahrscheinlich wird Otto Schmidt den Hengst in Budapest steuern.

Voraussagen für Sonnabend, 11. Juni.

Hoppegarten (3.30 Uhr): 1. Luchum — Bittsteller; 2. Faustgraf — Edelknabe; 3. Ghaudi — Stall Grabitz; 4. Krabbeske — Justanz; 5. Valentino — Palfrey; 6. Roman — Chilos; 7. Meisterpolier — Machiavel.

Leipzig: 1. Binse — Confetti; 2. Patriarch — Haarstocke; 3. Chiffre — Terpschore; 4. Everone — Lagina; 5. Don Ricardo — Zimmermein; 6. Siesta — Trumpfkönig; 7. Turnierseier — Lysias.

Auteuil: 1. Selkirch — Gobelin; 2. Cap Polonio — Monsieur Loyal; 3. Monarchiste — Golden Wing; 4. Moisan — Buck Up; 5. Bons Sente — Cryptomeria; 6. Chardon Rouge — Louvain.

Rennen zu Chantilly.

1. Rennen: 1. Eroica; 2. Pond Lily; 3. Eau de Roses. Tot.: 135; Pl. 31, 45, 20. — 2. Rennen: 1. Rodosto; 2. Cappielo; 3. Cocias. Tot.: 28; Pl. 15, 16, 23. — 3. Rennen: 1. Queenstown; 2. Erain; 3. Sk. Tot.: 79; Pl. 46, 93. — 4. Rennen: 1. Coastguard; 2. Courageux; 3. Parsee. Tot.: 82. — 5. Rennen: 1. Fog Horn; 2. Majordome; 3. Rhanni. Tot.: 35; Pl. 17, 15, 56. — 6. Rennen: 1. Benedetto; 2. Mons. Bergeret; 3. Goupin. Tot.: 75; Pl. 26, 18, 55.

Vereinsnachrichten.

B. f. L. Halle 96. Wir bitten unsere sämtlichen Ordner und Kassierer am kommenden Sonnabend um 5 Uhr im Klubhaus zum Spiel gegen P. S. V. Chemnitz zu erscheinen. Achtung! Diejenigen arbeitslosen Mitglieder, welche am freiwilligen Arbeitsdienst auf unserem Platze teilnehmen wollen, werden gebeten, dies bis spätestens Sonnabend unter Vorlegung der Meldekarte im Klubhaus zu melden.

Borussia Halle. Unsere für morgen, Sonnabend, anberaumte Versammlung beginnt 8.30 Uhr. Da dies die letzte Mitgliederzusammenkunft vor der Jahreshauptversammlung ist und außerdem wichtige Beschlüsse über die für Monat Juli vorgesehenen Veranstaltungen zu treffen sind, ist es Ehrenpflicht eines jeden Borussen, zu erscheinen. Vor allem erwarten wir die älteren Mitglieder.

Wacker Halle. Am Sonnabend um 19 Uhr spielt unsere Mannschaft gegen Bayern-Hof auf unserem Platze. Da dieses Spiel bereits am 13. März d. J. abgeschlossen wurde, war eine Absage wegen des von einem anderen hallischen Verein für den gleichen Tag viel später abgeschlossenen Spiels nicht möglich. Unser Spiel findet daher bestimmt statt und erwarten wir die weitestgehende Unterstützung aller unserer Mitglieder und Gönner. — Unsere Liga fährt am Sonntag, 12. Juni, mittags 1.52 Uhr, zum Spiel gegen PSV. Leipzig nach Leipzig. Sonntagskarte kostet 2,10 Mark.

1. Hall. Jiu-Jitsu-Club, e. V. Heute, pünktlich 20 Uhr Mitgliederversammlung „St. Nikolaus". Anschließend Vortrag des Herrn Trümpler „Handkantenschläge und Kniefu".

GTB. Handballabteilung. Spiele: Sonnabend, den 11. Juni, Ref. — Tv. Löbnitz 1. 17 Uhr in Löbnitz. Treffp. 16 Uhr in Trotha, Ecke Bahnhofstraße. — Sonntag: Mitrki. — Tv. Cröllwitz, 3.15 Uhr in Cröllwitz; Ref. — Borussia Ref., 3 Uhr, Borussia-Platz; 2. M. — PTV. 11, 10 Uhr, PTV.-Platz; 2. Jgd. — PTV. 2. Jgd., 11 Uhr, PTV.-Platz; Knaben — Cröllwitz Knaben, 1/2 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193206107/fragment/page=0004

Aus der Stadt Halle

Das „Hänschen".

Sie können es von mir aus gerne wissen:
Am Paulus, wo die schönen, grünen Bänke
stehn,
ist ein Kanarienvogel gestern mittag ausgerissen.
hat, wie man sagt, den Krempel über Bord
geschmissen,
und sang dazu das Lied: Auf Wiedersehn!
Man sah dann ab und zu in kleinen Zwischenräumen
den gelben Schwerenöter oben im Geäst.
Und während unten die Verfolger schäumen,
da trillert er herunter von den Bäumen:
„Behüt Euch Gott, es wär zu schön gewest!"
Im Gleitflug senkt sich dann sein gelbliches
Gefieder
der Erde zu, und alle stehn entzückt.
„Ach, Gott sei Dank, nun haben wir ihn
wieder."
Herr Dohmke stürzt sich jählings auf ihn
nieder,
und schimpft dann hinterher: Total verrückt!
Drei Männer und fünf Frauen suchten ihn
zu haschen,
es wurde wirklich allerlei versucht:
Man hielt ihm süßen Zucker hin zum Naschen,
man warf nach ihm mit Hand- und Ledertaschen,
Herr Dohmke hat das Tier sogar verflucht.
Das ist zu viel für'n Tier, das gut wie
Haus ist!
Darum erhob er sich nun ein- für allemal,
ließ was herab von dorther, wo sein
Schwanz ist,
wodurch die Pleite erst einmal so ganz ist, —
dann schwebt' er fort und sang: Es war
einmal!

Mies.

Großes Aufräumen mit Diebsgesellen.

Die Kriminalpolizei hat in den letzten Tagen wieder einige recht gute Fänge gemacht. Dabei gelang es ihr, eine Anzahl größerer Diebstähle aufzuklären.

Ein Magdeburger, der sich auf Motorraddiebstähle geleat hatte, wurde ergriffen, und ein jugendlicher Hallenser, der Fachmann für Fahrraddiebstähle war, konnte verhaftet werden. Acht von ihm gestohlene Räder hat man wieder herbeigeschafft.

Der Kriminalpolizei waren in der letzten Zeit zahlreiche Einbrüche in Lebensmittel-, Konfektionsgeschäften und in Kellern gemeldet worden. Sie deuteten alle auf den gleichen Urheber hin. Es gelang jetzt, die Einbrecher, die hierfür in Frage kommen, sogenannte gewerbsmäßige sowie ihre Hehler, im ganzen vier Leute, festzunehmen. Bei den Kelleeinbrüchen waren ihnen übrigens auch mehrere Fahrräder in die Hände gefallen.

Auch die kleineren Verbrecher spezialisieren sich, nicht nur die großen, die Kapitalverbrecher oder Geldschrankknacker oder Hochstapler. So hatten sich vier Mann zu einer Diebesgesellschaft mit beschränkter Haftung zusammengefunden, die sich nur mit dem Diebstahl und dem Verkauf von Hühnern und Kaninchen befaßte. Sie suchten sich als Arbeitsgebiet die Stadtarenze, u. a. auch Trotha, und benachbarte Ortschaften aus. Die gestohlenen Hühner und Kaninchen wurden dann schleunigst auf den Wochenmarkt geschafft, wo sie auch Abnehmer fanden. Diese vier Mann von der Spezialgruppe „Hühner und Kaninchen" haben jetzt den Weg der Kriminalpolizei aekreuzt und sind bei dieser Gelegenheit festgenommen worden.

Heiße Köpfe um die städtischen Güter.

Die Güter vor den Stadtverordnetenausschüssen. — Die Linke wird nie klug. Betriebskredit muß bewilligt werden.

Wir berichteten bereits, daß der Magistrat der Stadtverordnetenversammlung eine Vorlage zugestellt hat mit dem Ersuchen, seinen Beschluß, den Betriebskredit der städtischen Güterverwaltung zu Lasten des Substanzgelderfonds von 545 000 Mk. auf 700 000 Mk., also um 155 000 Mk., zu erhöhen.

Gestern berieten die Mitglieder des Grundeigentumsausschusses diese Vorlage. Die bedauerliche Tatsache, daß die städtischen Güter Beesen und Seeben mit hohen Verlusten gearbeitet haben, veranlaßte besonders die Vertreter der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft zu der Erinnerung, daß sie

diese Verluste vorausgesagt und vor ihnen gewarnt

habe. Selbstverständlich leiden auch die städtischen landwirtschaftlichen Güter unter der allgemeinen Wirtschaftsnot, und wenn man heute etwa die Güter zu verpachten gedächte, wie es die Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft damals wollte, so würde sich heute vielleicht kein Pächter finden. Jedoch forderte der Berichterstatter eine nochmalige genaue Prüfung, wie es zu diesen Verlusten habe kommen können.

Der Magistratsvertreter betonte eingangs seiner Antwort, daß der Magistrat jede Gelegenheit zur Wiederverpachtung wahrnehmen würde. Wenn auch die Verluste bedauerlich seien, so müsse doch darauf hingewiesen werden, daß bei Uebernahme der Güter in eigene Regie sich diese in einem sehr schlechten Zustande befunden hätten. Heute sei die Substanz der Güter erheblich verbessert, alles sei wieder in guten Zustand versetzt, der Viehbestand habe sich auch um 50 Proz. vermehrt. Weiter habe man

Unglück mit dem Vieh und schlechte Ernten gehabt,

habe hohe Lasten bezahlen müssen, z. B. 93 000 Mk. Steuern, 115 000 Mk. Zinsen. Man habe ohne Eigenkapital wirtschaften müssen, sich alles Geld für hohe Zinsen geliehen und doch noch 71 000 Mk. abschreiben können.

Als ein teurer Fehlschlag allerdings habe sich der Versuch der Gemüseanlage in Trotha erwiesen,

die man seinerzeit angelegt habe im besten Glauben, etwas zu schaffen. Die Gemüseanlage sei stillgelegt und wurde übernommen von der Mitteldeutschen Hafen A.-G. (?) Am 1. Juli werde der Stadtverordnetenversammlung eine neue Bilanz vorgelegt werden. Trotzdem stelle der Magistrat irgendwelche Prüfungen der Güterwirtschaft anheim, etwa eine solche durch die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft oder — für diesen werden die Güter ein besonderes Prüfungsobjekt sein — durch den Sparkommissar. Durch die Erhöhung des Betriebskapitals wird der Verwaltung die Möglichkeit gegeben, allen rückständigen Verpflichtungen nachzukommen und so zu arbeiten, daß der entstandene Verlust mit Hilfe des neuen Administrators in einigen Jahren wieder ausgeglichen wird. Interessant war auch die Feststellung des Magistratsvertreters, daß sicherlich ein landwirtschaftliches Gut besser verwaltet wird, wenn der Landwirt als Eigentümer sich persönlich darum kümmern und sorgen kann.

Trotz der eindringlichen Lehren, die ihnen die Verlustrechnung der Güter gab, standen Kommunisten und Sozialisten auch weiterhin zur eigenen Regie.

Ein Vorschlag, aus den Gütern eine reine Viehwirtschaft zu machen, ist bei der Beschaffenheit des Bodens nicht durchführbar. Eine Beschwerde, warum die städtischen Heime und Schulen ihre Milch von auswärts und nicht von den städtischen Gütern bezögen, wurde dahin beantwort, daß den Gütern die sanitären Einrichtungen fehlen, die zu beschaffen viel Geld erfordern würden, außerdem setzten beide Güter ihre Milch zu guten Preisen ab.

Was blieb schließlich den Stadtverordneten übrig, als der Vorlage zuzustimmen. Die Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft tat das allerdings mit Vorbehalt. Sie will erst noch eingehender zu den Verlusten der Güter Stellung nehmen.

*

Nochmals die städtischen Güter.

Die Frage „Eigene Regie oder Verpachtung" machte auch in der Haushaltsausschußsitzung wieder die Köpfe heiß. Wiederum wurde schärfste Kritik an der Verlustrechnung der Güter geübt. Wiederum machte man dem Magistrat Vorwürfe, bei welchen besonders die vor Jahren vorgelegten Gutachten des gewesenen Administrators eine große Rolle spielten. Wiederum wehrte sich der Magistrat gegen die Vorwürfe und wies darauf hin, daß ja die Ausschreibungen seinerzeit keinerlei Erfolg aufgewiesen hätten. Der Magistrat hätte also zwangsnotwendig die Güter in eigene Regie übernehmen müssen. Der Administrator habe anfangs sehr gut gearbeitet, hätte dann aber aus anderen Gründen versagt und wäre entlassen worden.

Oberbürgermeister Dr. Rive stellt fest, daß es bei der Lage der deutschen Landwirtschaft überhaupt noch ein Wunder wäre, daß neben der Erfüllung großer Verpflichtungen und dem Ausbau der Güter kein größerer Verlust entstanden sei. Der zu bewilligende Betrag von 155 000 Mk. aus dem Substanzgelderfonds enthalte die Summe von 50 000 Mark, die dazu dienen solle, die rückständigen Zahlungen zu leisten und zwei Monate lang die Kosten der Betriebe zu decken. Die neue Ernte solle dann neue Mittel schaffen, ohne daß nun etwa der Ernteertrag verschleudert werden brauche. Auch der Haushaltsausschuß genehmigte die Erhöhung des Betriebskredits.

Pläne für die Deutsche Woche 1932.

In einer Zeit, in der die autarkischen Bestrebungen der einzelnen Länder mit der Devise der Bevorzugung eigener im Lande hergestellter Waren in's Ungeheure anwachsen, in einer Zeit, in der von der Schweiz bis nach Japan die Propaganda der Selbstgenügsamkeit getrieben wird und in der der Prinz von Wales das „Buy British Goods" zum Modewort werden läßt, werden auch in Deutschland die Bestrebungen sich verstärken müssen, die ausländische Ware ablehnen und den Kauf deutscher Produkte als nationale Pflicht betrachten.

Von Halle ausgehend, haben wir seit zwei Jahren in Deutschland die „Deutschen Wochen" und die „Deutschen Tage", in denen erprobte Werbemaßnahmen für das deutsche Produkt eintreten.

In 500 Städten

konnten bis jetzt solche Veranstaltungen durchgeführt werden. Vor allem in Mitteldeutschland haben sich diese Werbewochen sehr gut eingeführt, und die in Halle bestehende Arbeitsgemeinschaft „Deutsche Woche Mitteldeutschland" konnte im vorigen Jahr in der Provinz Sachsen in 50 Orten solche Deutschen Wochen veranstalten. In diesem Jahr hat das Arbeitsgebiet dieses Ausschusses insofern eine Erweiterung erfahren, als das Betreuungsgebiet sich nunmehr auch auf Thüringen und Anhalt erstreckt.

Die verschärfte Notlage, in der eine sinnlose Verschleuderung deutschen Volksvermögens durch sinnlose Einfuhr überflüssiger Produkte besonders schwer ins Gewicht fällt, zwingt dazu, die Werbeveranstaltungen für das deutsche Produkt auf immer größere Basis zu stellen und sie einem breiten Publikum zugänglich zu machen. In diesem Sinne soll und muß in der Ausgestaltung der Deutschen Wochen eine Erweiterung eintreten, und Halle, die Stadt, von der durch die Anregung von Frau Elisabeth Boehm's die deutschen Wochen über das ganze Land gingen, wird auch in diesem Jahre wieder führend und anregend in ganz Deutschland wirken müssen.

Die ersten Verhandlungen zur Durchführung einer Deutschen Woche in Halle wurden bereits aufgenommen. Wie wir hierzu erfahren, werden in diesem Jahr die Veranstaltungen

auf breitester Grundlage

durchgeführt. Man will versuchen, alle Stände und Klassen unter der einigenden Devise dieser Selbsthilfemaßnahmen zusammenzufassen. Man denkt in diesem Jahr daran, die Veranstaltungen der Deutschen Woche zusammenfassen zu lassen mit anderen bedeutenden Tagungen und Ereignissen, man wird vielleicht auch das Laternenfest in den Dienst dieser Idee stellen, man wird vielleicht das Stadttheater hinzuziehen und auch der Zoologische Garten wird nicht beiseite stehen dürfen. Es ist auch an

Größere Massenversammlungen unter freiem Himmel

gedacht und nicht zuletzt wird man sich wieder der vorbildlichen hallischen Vereinsorganisationen bedienen, die sich auch in früheren Jahren ihre Kräfte bereitwillig diesen Bestrebungen zur Verfügung stellen. Der

Werbeumzug

durch die Stadt soll auf keinen Fall in Wegfall kommen und man erwägt sogar die Durchführung einer Ausstellung, die weniger einen Verkaufscharakter tragen soll, sondern sich in der Hauptsache auf Gemeinschaftsreklame in bestem Sinne des Wortes der Fachverbände und Fachorganisationen beschränken soll.

Es liegt weiterhin, als Krönung des Ganzen, auch die Absicht vor, die Deutsche Woche in Halle nach der sozialen Seite hin zu erweitern und damit dürfte Halle als erste Stadt wiederum eine neue Anregung für die Ausgestaltung der deutschen Wochen gegeben haben.

Vom 10. bis 17. Juli

Auslegung der Stimmlisten für die Reichstagswahl.

Der Reichsinnenminister veröffentlichte am Donnerstag im Reichsanzeiger eine Verordnung, nach der die Stimmlisten und Stimmkarteien für die am 31. Juli stattfindende Reichstagswahl vom 10. bis 17. Juli auszulegen sind.

Kleine Preissenkungen.

Die Hallischen Lebenshaltungskosten-Indexziffern hat das Statistische Amt der Stadt Halle nach dem Stande vom 8. Juni 1932 auf der Grundlage der fünfköpfigen Normalfamilie, bezogen auf 1913/14 = 1, wie folgt berechnet: 1. Gesamtlebenshaltung (Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf einschl. Verkehr, ohne Steuern und soziale Abgaben) 1,163; (Veränderung gegenüber der Vorwoche — 0,26 Proz.); 2. Lebenshaltung ohne sonstigen Bedarf 1,126 (— 0,27 Proz.).

Die Kosten der Lebenshaltung sind in der letzten Woche durch das Sinken der Preise für Butter, ausländisches Schmalz und Kaffee ein wenig gesunken. Der Gesamtlebenshaltungsindex ist um 0,26 Proz. zurückgegangen und beträgt nach dem Stande vom Mittwoch als Stichtag der Preisnotierung für Halle 1,163.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193206107/fragment/page=0005

Der Sparkommissar bewilligt.

Der Oberbürgermeister zur Finanzlage.

Die Vorlage des Magistrats auf Herbeiholung des Reichssparkommissars war gestern die Grundlage einer ziemlich aufgeregten Debatte des Haushaltsausschusses unserer Stadtverordneten. Der Berichterstatter erklärte sich mit der Zitierung des Kommissars einverstanden, wenn die Begutachtung des Kommissars sich nicht nur auf die Verwaltung der Stadt Halle allein, sondern auch auf die Wehag und die Hafen-A.-G. erstrecke. Außerdem seien die angesetzten Kosten für das Gutachten mit 25 000.— Mark zu hoch, 15 000.— seien auch genug. Die Erfahrungen, die in dem Gutachten des Sparkommissars über die Städte Stuttgart und Mannheim enthalten seien, müsse man sich schon jetzt zunutze machen. Der Berichterstatter legte seine Forderungen dann in einem Antrage nieder.

Oberbürgermeister Dr. Rive führte aus, es sei charakteristisch, wenn man mit dem Sparen beim Reichssparkommissar selber anfangen wolle. Das Gutachten sei nach Prüfung mit dem angegebenem Betrage nicht zu teuer bezahlt. Es könne so kommen, daß die Stadtverordnetenversammlung nur 15 000 Mark für das Gutachten bewilligt, der Reichskommissar aber vielleicht 16 000 verlangt, dann wäre die Berufung gescheitert. Die Prüfung durch den Reichskommissar könne sich auch nicht auf die Wehag und die Hafen-A.-G. erstrecken. Darüber hätten allein die Vorstände der Aktiengesellschaften zu beschließen. Es gäbe auch die Möglichkeit, einen Prüfer von privater Seite zu bestellen; damit aber habe man keine guten Erfahrungen gemacht, auch bezüglich der Kosten nicht. Halle würde die erste preußische Stadt sein, die vom Sparkommissar geprüft würde. Es käme nicht allein darauf an, festzustellen, wo noch gespart werden könne. Der Kommissar habe vielmehr den Hauptzweck, einen Rechenschaftsbericht zu erstatten. Er soll feststellen, ob die Stadt zweckmäßig und vernunftgemäß verwaltet wird, ob die Stadt alle Einrichtungen richtig organisiert hat. Nach dem Vorliegen dieses Gutachtens würde die Stadtverwaltung nicht nur, wie das Stuttgarter Gutachten zeigt, eine Fülle von Anregungen haben, sondern jedes vorhandene Mißtrauen gegen die Verwaltung sei dann beseitigt.

Nachdem die Sozialisten, die Kommunisten und die Nationalsozialisten die Berufung des Kommissars aus finanziellen Gründen abgelehnt hatten und nachdem gerade und besonders die Linke der Stadtverwaltung ihr Vertrauen bekundet hat, nimmt der Oberbürgermeister nochmals das Wort, um die Notwendigkeit des Gutachtens zu belegen. Dabei macht er interessante Ausführungen über

die Finanzlage der Stadt Halle.

Gerade in der heutigen Notzeit sei die Feststellung am Platze, daß in der Stadt Halle alles in Ordnung sei. Von den meisten Städten Deutschlands steht Halle auch heute noch relativ günstig da. Die Stadt sei nie in Zahlungsschwierigkeiten geraten, habe alle Verpflichtungen prompt erfüllt, habe aus den Jahren 1929 und 1930 kein Defizit, habe stets die Erwerbslosen voll ausgezahlt, habe keine sehr hohen Steuern und Halle habe auch dem Staat gegeben, was ihm gebührt. Die Stadt hat auch keine kurzfristigen Verpflichtungen. Sogar aus dem schweren Notjahr 1931 wird nur ein kleines Defizit zu vermerken sein. Allerdings sei die Sorge um die Zukunft groß, denn sinkenden Steuerüberweisungen ständen die Erhöhungen der Wohlfahrtslasten gegenüber. Deshalb soll das Gutachten des Reichssparkommissars alle späteren Vorwürfe entkräften, es könne hier und da noch gespart und da und dort vielleicht mehr ausgegeben werden.

Von seiten der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft wurde bemerkt, daß doch der Reichssparkommissar vom Reichstag eingesetzt sei zur Prüfung der Reichs- und Länderfinanzen. Auf dem Gebiet der Kommunalpolitik könne er doch keine Erfahrung haben. Das Gutachten wäre doch nur eine Bescheinigung, daß die Stadt gut verwaltet worden ist und verwaltet wird. Die Oeffentlichkeit hätte an dem Gutachten sicherlich wenig Interesse. Die Steuerzahler wollen Steuererleichterungen sehen. Dann würden sie die vorzügliche Verwaltung von Halle noch freudiger anerkennen.

Von anderer Seite der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft wurde jedoch wieder darauf verwiesen, daß auch für die Stadtverordneten das Gutachten sicherlich eine Rechtfertigung bedeuten werde.

Schließlich macht der Herr Oberbürgermeister auf Betreibungen des Reichsfinanzministeriums aufmerksam, wonach dieses einen gesetzlichen Zwang der Städteprüfungen plane. Dem wieder habe der deutsche Städtetag entgegengearbeitet durch die Schaffung besonderer Prüfung und Revisionsstellen. Den kommenden Zwangsrevisionen wolle die Stadt Halle aus dem Wege gehen und freiwillig das Gutachten des Reichssparkommissars im Interesse der Stadt, ihrer Bürger und ihrer Verwaltung einfordern.

Nach langer Beratung nahm dann schließlich der Haushaltsausschuß, nachdem auch der Kämmerer in die Debatte eingegriffen hatte, die Magistratsvorlage auf Berufung des Prüfungskommissars mit 11 gegen 9 Stimmen an, und bewilligt die Kosten bis zu 20 000 Mark.

Auf den Vorstand der Wehag und der Hafen A.-G. soll eingewirkt werden, daß sie das Gutachten auch für ihre Werke einfordern.

Kunst und Schule.

Die Vorträge und Uebungen des 2. Lehrganges für Kunsterziehung.

Der 2. Lehrgang für Kunsterziehung in Halle wurde am Sonntag, dem 5. Juni, stimmungsvoll eingeleitet durch einen Besuch der Aufführung von Goethes „Triumph der Empfindsamkeit" im Lauchstädter Theater. Abends begrüßte der Vertreter des Provinzialschulkollegiums in Magdeburg, Oberschulrat Dr. Wensand, im kleinen Saale des Lauchstädter Kurhauses die Teilnehmer und gab einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung der Kunsterziehung. Darauf knüpfte der Leiter des Lehrganges, Studienrat Dr. Ritscher, Wernigerode, an die Arbeit des Erfurter Kursus von 1931 an und sprach kurz über die Organisation der Arbeit bei dem dreijährigen Lehrgang. Landesrat Dr. Berger übermittelte im Auftrage des Landeshauptmannes der Provinz den Willkommen des Museumsverbandes und der Provinzialverwaltung und wies darauf hin, wie gerade Mitteldeutschland seit dem Ausgange des Mittelalters ein Kulturmittelpunkt gewesen sei.

Die Arbeit begann am Montag vormittag mit einem Vortrag von Universitätsprofessor Dr. Frankl über Vorfragen der Kunsterziehung. Da demütige Ehrfurcht und wortlose Dankbarkeit die natürliche Haltung einem Kunstwerke gegenüber ist, steht die Kunsterziehung vor einer schwierigen Aufgabe. Denn der Erzieher muß natürlich aus den Kindern herauslocken, um zu Ergebnissen bei der Kunstbetrachtung zu kommen. Es besteht nun die Gefahr, daß der philologisch geschulte Erzieher zu großes Gewicht auf den Sinn legt, der künstlerisch eingestellte Zeichenlehrer die Form zu stark betont. Sinn und Form gehören aber zusammen und dürfen nicht getrennt besprochen werden.

Es gilt, den Stil eines Kunstwerkes an der Wurzel zu erfassen. Auch die Altersstufe der Schüler erfordert Berücksichtigung, vor allem die Sentimentalität der Pubertätszeit. Es verschlägt aber nichts, wenn Werke von hohem Rang auch frühzeitig geboten werden, weil die Bekanntschaft mit ihnen eine Grundlage für späteres seelisches Erleben werden kann und die Kunsterziehung überhaupt wichtig ist für das heranwachsende Geschlecht, das in führenden Stellungen den öffentlichen Geschmack beeinflussen kann.

Der Frage des künstlerischen Erlebens ging Museumsdirektor Prof. Dr. Schardt in seinem Vortrage über die „Grundlagen der Kunstbetrachtung" nach. Zum Erlebnis eines Kunstwerkes bedarf es nicht der Kunstwissenschaft, auch nicht der Kunstgeschichte, sondern eines unverdorbenen, unverbildeten menschlichen Sinns. Die Fragestellung der Kausalität, Ethik und Religion scheidet bei der Kunstbetrachtung aus. Nicht der gegenständliche Inhalt macht das Kunstwerk aus, sondern die Form und Art. Hierbei sind die Grundbestandteile das Erdgebundene, nach unten Strebende, das himmelan Strebende und das Wagerechte, der Ausgleich der beiden anderen Kräfte. Da es bei einem Kunstwerk immer auf den Hintergrund des Seelischen ankommt, ist jede Kunst symbolisch. An einer Fülle von Lichtbildern erläuterte Dr. Schardt das Eindringen in die Sehart des Künstlers.

Die Vormittagsarbeit beschloß eine Besprechung über mittelalterliche Plastik unter Leitung von Prof. Dr. Schardt. Am Nachmittag führte Regierungsbaumeister Feldkeller vom Denkmalspflegeamt Halle die Kursusteilnehmer durch Dom und Moritzkirche. Am Abend stellte beim geselligen Beisammensein in der „Tulpe" Zeichenlehrer Krüger von der städtischen Oberrealschule Halle programmatische Grundsätze für den Zeichen- und Kunstunterricht an höheren Schulen auf.

Am Dienstag entwickelte Akademieprofessor Kaufmann, Halle, in seinem Vortrage über die „künstlerische Qualität im kunsterziehlichen Unterrichte" in fesselnder Weise, wie das Formgefühl im Kinde entwickelt werden kann. Allen Formgebilden gegenüber gibt es zwei Arten der Apperzeption, die Apperzeption der Form als reiner Form und diejenige der Form als Ausdruck. Hinter allen Formeln steht eben ein Ausdrucksgeheimnis. Auf der Enträtselung dieser Formensprache beruht das Geheimnis des Kunstunterrichts. Er wird sich bemühen, den Sinn für das Gleichgewicht der Elemente im Kunstwerk zu wecken, das durch die Großbewältigung und die Feinbewältigung geschaffen wird. So kann die Einheit des Kunstwerks erfüllt werden. Da das Kind für formale Reize empfänglich ist, setzt der Kunstunterricht am besten frühzeitig mit der Pflege des Details ein, z. B. einer Falte bei Dürer und Holbein.

In einer Lehrprobe behandelte Studienrat Dr. Müller, Aschersleben, mit Oberprimanern des hallischen Reformrealgymnasiums zwei Portraits aus dem Moritzburgmuseum, Liebermanns „Kommerzienrat Kuhnt" und Kokoschkas „Baron Nemes". Bei der regen Beteiligung der Schüler verlief der Versuch recht ergebnisreich.

In der neuen Werkstatt des Provinzialkonservators auf dem Grundstück des Provinzialmuseums führte Landeskonservator Dr. Griesau die Teilnehmer des Lehrgangs an praktischen Beispielen in seine schwierige Arbeit der Erhaltung und Wiederherstellung schadhaft gewordener Kunstwerke ein. Am Nachmittag fanden im Moritzburgmuseum unter Leitung von Prof. Dr. Schardt Uebungen an Bildern aus der Romantik statt.

Am Mittwoch zeigte in äußerst anregender Weise Oberstudiendirektor Spanuth, Erfurt, in seinem Vortrage „Expressionistische Malerei und Plastik im Deutschunterricht der Oberstufe" Wege zur gleichzeitigen Behandlung von Kunstwerken derselben Stilart aus verschiedenen Kunstgebieten. Die gemeinsame Behandlung der Schwesterkünste durch Deutschlehrer, Zeichenlehrer und Musiklehrer genügt ihm nicht, er fordert Behandlung durch einen Lehrer, den Deutschlehrer, freilich mehr vom Standpunkt des Liebhabers als des Kenners. Aus seiner eigenen reichen Unterrichtserfahrung heraus entwarf er ein bis ins einzelne gehendes Bild von Möglichkeiten eines solchen Unterrichts.

Die Lehrprobe von Studienrat Rambeau, Aschersleben, mit der Obersekunda der Hallischen Studienanstalt über drei Bilder von der Auferstehung Christi (Dürer, Grünwald, Perovelle Francesca) veranschaulichte bei der regsten Teilnahme der Schülerinnen, wie in der Kunsterziehung gearbeitet werden kann.

Studienrat Democh, Naumburg, beschäftigte sich in seinem Vortrage „Das Kunstwerk spricht" eingehend mit den Voraussetzungen für die Aufnahme des Kunstwerkes und forderte den schöpferisch eingestellten Menschen als Betrachter, eine feierliche, vom Alltag befreite Einstellung und ein Schauenlernen mit den Augen des Künstlers.

Besonders interessant gestaltete sich die Teilnahme des Lehrganges an einer kunstgeschichtlichen Uebung mit Studenten, zu der Prof. Dr. Frankl liebenswürdigerweise aufgefordert hatte, da hier Probleme der formalen Gestaltung behandelt wurden, die Prof. Dr. Frankl in seinem einführenden Vortrage am Montage gestreift hatte.

Am Abend folgten die Teilnehmer einer freundlichen Einladung der Stadt Halle, die den auswärtigen Gästen auch wertvolle Druckschriften überreicht hatte, zu einer entzückenden Aufführung des „Bettelstudenten" im Stadttheater. Die Arbeit des Lehrganges dauert bis Sonnabend. Dr. Wch.

Die Saale fällt wieder.

Schleuse Trotha.

Der Wasserstand der Saale, gemessen am Unterpegel der Schleuse Trotha, betrugt 3,15 Meter, das sind seit gestern 3 Zentimeter Fall.

Die Schleuse passierten Schleppdampfer „Helgoland", Schiffer Winterfeld, Hinzel, Köhler, Fitze, Lipinski, Wickland, Wortmann, ein Kahn der Kalksteinwerke Freiburg, ein Kahn der Schles. Dampferkompagnie, ein Personendampfer und mehrere Sportboote.

Die Meisterprüfung

haben vor der zuständigen Prüfungskommission bestanden: im Photographen-Handwerk: Eduard Drewnick, Halle; im Optiker-Handwerk: Otto Sprittulle; Herbert Reich, Halle; Kurt Dietz, Diemitz; im Gold- bzw. Silberschmiede-Handwerk: Max Eitel, Halle; bzw. Max Zehrer und Karl Florian Drescher, Halle; im Damenschneider-Handwerk: Frl. Margarete Kellner, Halle; im Bäcker-Handwerk: Karl Köcke, Dölkau; im Tischler-Handwerk: Helmut Mittelstaedt, William Marschalleck, Albert Dietsch, Halle; im Modelltischler-Handwerk: Otto Sander, Halle.

Der Titel „Baumeister" wurde Herrn Architekt und Zimmermeister Arthur Wilhelmy, Halle-Rosengarten, Kriemhildstr. 3, verliehen.

Wetterbericht

der Meteorologischen Station Halle (S.)

Mittwoch, den 10. Juni 1932

Sonnen-Aufgang	Sonnen-Untergang	Mond-Aufgang	Mond-Untergang
3 U 58 M	20 U 25 M	9 U 38 M	0 U 13 M

9. 6.		10. 6.	9. 6.		10. 6.
14 U	21 U	7 U	14 U	21 U	7 U
Lufttemperatur (in 2 m Höhe) in °C			Luftdruck in mm Quecksilbersäule (103 m über N. N.)		
+ 15,9	+ 11,8	+ 10.8	757,7	758,1	758,3
Windrichtung und Stärke 0=Windst., 12=Orkan			Relative Luftfeuchtigkeit in %		
NNW 3	NW 1	SW 2	42	61	74

Bewölkung in Zehnteln der Himmelsfläche 0=klar, 10=ganz bedeckt			Witterungsverlauf		
			vorm.	nachm.	abds. und nachts
6	1	2	wolkig	heiter	klar früh Tau

Sonnenscheindauer am 9. 6.: 11,6 Stunden
Tagesmittel d. Temperatur am 9. 6.: 12,4 °C
Abweichung vom langj. Durchschnitt: − 3,8 °C
Höchsttemperatur am 9. 6.: 16,8 °C
Tiefsttemperatur in der Nacht z. 10. 6.: 5,7 °C
Niederschlagsmenge d. letzten 48 Std.: 0,0mm

Wetteraussichten für Sonnabend, den 11. Juni 1932.

Bei südlichen Winden und heiterem Wetter weiter ansteigende Temperaturen.

Am Sonntag:

Warme Witterung mit zunehmender Bewölkung wahrscheinlich. Wetterlage aber unsicher.

Wenn man's „begreift" - begreift man das „Benares"-Papier!

Ja, so ist es: schon am Griff fühlt man das Besondere. Das zur Herstellung von SILVERLIND verwendete „Benares"-Papier fühlt sich an wie feinste chinesische Rohseide. Sie brauchen nur einmal eine Silverlind-Zigarette leicht zwischen Daumen und Zeigefinger zu rollen, dann spüren sie deutlich, wie hauchdünn, wie edel es ist. „Benares"-Papier ist viel weicher als Zigaretten-Papier sonst und auch 25% leichter als die seither verwendeten Papiere.

Je dünner aber das Papier, um so höher der Genuß am reinen Tabak. Außerdem haben Sie bei der Silverlind-Zigarette einen schneeweißen, reinen Brand, weil hier das Papier lediglich die Aufgabe erfüllt, dem Tabak die Form zu geben. Das „Benares"-Papier löst sich beim Rauchen fast in Nichts auf.

Der Tabak ist und bleibt das Wesentliche an der Zigarette! Er kommt bei der SILVERLIND in all' seiner Güte und ursprünglichen Frische unbeeinträchtigt zur vollen Geltung.

SILVERLIND

die mundstückfreie KOSMOS 5 Pfg ZIGARETTE

niemals trocken — immer frisch dank der wetterfesten Hülle.

ZIGARETTENFABRIK KOSMOS G. M. B. H., DRESDEN
UNABHÄNGIG SEIT 1886

SCHACHE

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193206107/fragment/page=0006

Mitteldeutsche Rundschau

Berichte der „Saale-Zeitung" aus den ländlichen Bezirken.

Aus den Gemeinden.

Wippach. (Gemeindevorsteher.) Der Landwirt Richard Schmidt hat das Amt als Gemeindevorsteher niedergelegt; an seine Stelle ist der Gastwirt Max Koch gewählt.

Schraplau. (Zur Stadtverordnetensitzung) lagen Anträge vor, die sich auf Senkung des Wasser- und Lichtgeldes bezogen. Die Anträge wurden in die Kommissionen verwiesen. Ein zweiter Antrag, der die Herabsetzung der Lichtstunde auf 20 Pfennig vorsah, wurde angenommen. Angenommen wurde auch ein Antrag, nach dem bei mehreren an einer Uhr anhängenden Lichtabnehmern nicht der Hauswirt allein, sondern jeder einzelne Abnehmer der Stadt gegenüber verantwortlich ist.

Roitzsch (Kr. Bitterfeld). (Die Weihe des Gefallenendenkmals) wurde auf den 3. Juli festgesetzt. Es ist eine kirchliche Feier in Aussicht genommen. Vor dem alten Kriegerdenkmal findet ein Platzkonzert statt.

Reinstedt (Harz). (Neuer Landjäger.) Ab 1. Juli wird die bisher freigewesene Landjägerstelle neu besetzt und zwar durch den Oberlandjäger O. Voigt aus Roitzsch. Herr Voigt ist hier nicht ganz unbekannt, da er gebürtiger Quedlinburger ist.

Artern. (Zwei 90jährige.) Witwe Michel und Witwe Wagner werden in diesem Monat 90 Jahre alt und zwar Frau Michel am 11. und Frau Wagner am 17. Juni. Wenn auch beide jetzt nicht mehr auf die Straße gehen, so fühlen sie sich verhältnismäßig doch noch rüstig.

Mösk. (Goldene Hochzeit.) Herr Gustav Naumann hier, und seine Gattin feiern am 15. Junz goldene Hochzeit.

Bornstedt. (Goldene Hochzeit.) Im Kreise ihrer Kinder, Enkelkinder und Urenkel, sowie einer großen Zahl von Verwandten beging am Sonnabend das Reinhold Kirchnersche Ehepaar sein goldenes Ehejubiläum. Dem Jubelpaar wurden an diesem Tage zahlreiche Ehrungen und Aufmerksamkeiten dargebracht. Unter andern überbrachte Amtsvorsteher Helmbach-Schmalzerode im Auftrage des Preußischen Staates ein Glückwunschschreiben und 50 RM., im Auftrage des Preußischen Landeskriegerverbandes überreichte der Vorsitzende des hiesigen Kriegervereins ein Glückwunschschreiben und ein Geldgeschenk. Der hiesige Kriegerverein, dem der Jubilar seit 50 Jahren angehört, ehrte das Jubelpaar durch ein prächtiges Geschenk. Die kirchliche Trauung fand in der hiesigen Kirche durch Pfarrer Angerstein, Großosterhausen, statt.

Artern. (Diamantene Hochzeit.) Am 16. Juni können Herr Albin Reinhardt und seine Ehefrau das diamantene Ehejubiläum begehen.

Artern. (Brunnenfest.) Eines unserer beliebtesten Volksfeste ist das Brunnenfest der Saline. Es wird auch in diesem Jahr in üblicher Weise am 7. und 8. August gefeiert werden.

Gimritz b. Wettin. (Ringreiten.) Am Sonntag wurde, wie alljährlich, hier in unserem Orte das Ringreiten veranstaltet. Trotz des unsicheren Wetters waren viele Zuschauer aus nah und fern erschienen. Bietet sich doch den Zuschauern immer ein schönes Fest. Gute Preise winkten dem Sieger. Große Heiterkeit erreate es, als zwei verkleidete Sonntagsfahrer auf dem Platze mit ihrem Einspänner erschienen. Ein gemütlicher Ball beschloß in später Morgenstunde das Fest.

Döllnitz. (Kinderfest.) Eine von allen Bevölkerungsschichten sehr zahlreich besuchte Einwohnerversammlung im „Goldenen Stern" beschäftigte sich mit dem am 26. Juni dieses Jahres geplanten Kinderfest unserer Schule. Der Versammlungsleiter Rektor Mehl-Döllnitz, machte kurze Ausführungen über den beabsichtigten Rahmen der Veranstaltung und betonte, daß das Kinderfest mehr als jede andere Veranstaltung geeignet sei, das Band zwischen Elternhaus und Schule fester zu knüpfen und im Zeichen kindlicher Freude die Einwohnerschaft zu schlichter innerlicher Feier zu vereinigen. Das Fest der Kinder, durch die Notzeit in bescheidenem Rahmen gehalten, soll damit gleichzeitig zu einem Fest der Dorfgemeinde werden. Auf Anregung aus Elternkreisen soll das Schulfest nicht in dem bisherigen Rahmen abgehalten, sondern es soll zu einem wahren Volksfest im besten Sinne des Wortes werden. Aus der Versammlung heraus wurde unter Führung des Gemeindevorstehers Müller-Döllnitz ein Ausschuß gewählt, dem außer den Vertretern der Gemeinde und der Schule auch Vertreter der örtlichen Organisationen, der Geschäftswelt und der Landwirtschaft angehören. Dieser Ausschuß wird unverzüglich mit den Vorarbeiten beginnen. Die verlautet, wird am Sonnabend vor dem Kinderfest im Verein mit den hiesigen Organisationen von der Schule ein Fackelzug nach dem Festplatz an der Elster stattfinden und in einem Feuerwerk seinen Abschluß finden. Der Sonntag wird ausgefüllt mit den Reichsjugendwettkämpfen am Vormittag und den üblichen Kinderbelustigungen am Nachmittag. Der Abend gehört den Erwachsenen und wird Darbietungen der sich beteiligenden Vereine auf dem Festplatz bringen. Die zur Durchführung der Veranstaltung benötigten Mittel sollen durch eine Haussammlung unter der Einwohnerschaft aufgebracht werden.

Altenroda. (Die Verpachtung des Kirschhanges) der Gemeinde Altenroda erbrachte in diesem Jahre 2358 RM. gegenüber 1360 RM. im Vorjahre. Der Zuschlag wurde Herrn Artur Lüttig aus Nebra erteilt.

Atzendorf. (Bei der Viehzählung) wurden folgende Zahlen festgestellt: Haushaltungen mit Schweinen: 610 (515), Zuchteber: 1 (1), Zuchtsauen: 6 (8). Nicht zur Zucht benutzte Schweine: 1062 (1068), davon: Ferkel unter 8 Wochen: 45, Jungschweine 8 Wochen bis noch nicht ½ Jahr alt: 712, Schweine ½ bis noch nicht 1 Jahr alt = 295, Schweine 1 Jahr alt und älter = 3. Kälber wurden geboren: im Monat März 1932 = 3, im Monat April 1932 = 5 und im Monat Mai 1932 = 5.

Leimbach. (Bei der Viehzählung) wurden in 282 Haushaltungen 401 Schweine und 3 Kälber gezählt. — Der Leimbacher Begräbnisverein hielt im Gasthof „Zur Erholung" seine Jahresversammlung ab. Aus dem Jahresbericht, war zu ersehen, daß der Verein 156 aktive Mitglieder zählt, außerdem 248 Invaliden und Witwen. Es wurde beschlossen, die bisher erhobenen Beiträge weiterhin zu erheben. Bei der Vorstandswahl wurden auf Vorschlag die bisherigen Mitglieder wiedergewählt.

Kirche und Schule.

Atzendorf. (Einführung des neuen Pfarrers.) Am Sonntag, dem 5. d. M. fand in unserem Orte die feierliche Einführung unseres neuen Pfarrers statt. Bekanntlich hatte Atzendorf seit Anfang November 1930 keinen Pfarrer. Nun ist Herr Pastor Berlin, der zuletzt in Berlin tätig war, als Seelsorger in unsere Gemeinde gekommen. Die kirchlichen Körperschaften hatten sich im Pfarrhause versammelt. Anwesend waren Landgerichtsrat Friedrichs und Rektor Zietzold, vom Synodalvorstand, Superintendent Fischer, Staßfurt, Pastor Eggebrecht, senior, Staßfurt, Pastor Thieme, Löderburg und Pastor Eggebrecht jun., Borne, der die Pfarrangelegenheiten in der letzten Zeit erledigte. Nach der Einführung des Pfarrers hielt dieser seine Antrittspredigt. Nach dem Gottesdienst fand noch eine Sitzung der kirchlichen Körperschaften in der Kirche statt.

Braunschwende. (Kirchenvisitation.) Am letzten Sonntag hielt Herr Superintendent Beberstedt, Mansfeld, Kirchenvisitation ab. Der Gottesdienst wurde durch besondere musikalische Darbietungen verschönt. Die Kirche war festlich geschmückt. Am Nachmittag war Kirchenratssitzung, am Abend eine Gemeindeversammlung mit anschließendem Familienabend, bei dem Sup. Beberstedt einen Lichtbildervortrag über die 400-Jahrfeier der Protestation von Speyer hielt. Da der Redner selbst an diesem Feste teilgenommen hatte, so konnte er an Hand der Lichtbilder eine anschauliche Schilderung geben.

Dommitzsch. (Lehrerprüfung.) Am Dienstag bestand der Schulamtsbewerber Niendorf seine zweite Lehrerprüfung an unserer Volksschule. Den Vorsitz in der Prüfungskommission führte Oberregierungsrat Saupe, Merseburg. Herr Niendorf ist am 1. April d. J. von Merseburg an unsere hiesige Volksschule versetzt worden.

Volkstedt. (Aufhebung der männl. Berufsschule.) Aus Sparsamkeitsgründen und wegen Rückgang der Schülerzahl wurde die hiesige Berufsschule für männliche Berufsschulpflichtige aufgehoben. Die Schüler aus Ober-Risdorf (die in Volkstedt eingeschult waren), werden nach Polleben, die aus Volkstedt nach Helbra überwiesen. Die weiblichen Berufsschulpflichtigen aus Polleben sind der hauswirtschaftlichen Berufsschule in Volkstedt zugeteilt worden.

Aus dem Vereinsleben.

Fienstedt. (Der landwirtschaftliche Verein) hielt gemeinsam mit der Spar- und Darlehnskasse Fienstedt im Saale des hiesigen Gasthofes eine Aufklärungsversammlung ab, zu der als Redner die Herren Landwirtschaftsrat Kabisch, Eisleben und Dr. Berkel, Halle, gewonnen waren. Zu seinem Referat über „Wirtschaftspolitische Tagesfragen" beleuchtete L. R. Kabisch, ausgehend von der nutragbaren Kreditverknappung und den immer mehr fühlbaren Reparationslasten die Zollfragen und betonte die unbedingt zu fordernde Stärkung des Binnenmarktes. Zur Siedlungsfrage kam er zu der Feststellung, daß die Landsiedlung und auch die Ostsiedlung in ihrer jetzigen Form nichts Ganzes seien. Er erörterte auch die Fragen der Arbeitszeitkürzung, die Notwendigkeit der Lockerung des starren Tarifsystems und das Wirtschaftsprogramm der Gewerkschaften. Zu den Einheitswerten, wie sie jetzt vom Finanzamt neu festgesetzt sind, gab er eingehende Erläuterungen. Ueber die Zuckerwirtschaft bot er Aufklärungen. Sein Vortrag gipfelte in der Forderung des kräftigen Zusammenschlusses der Landwirtschaft, unbeschadet der persönlichen Einstellung zu den verschiedenen politischen Parteien und Ausnutzung der Vorteile eines schon gegebenen genossenschaftlichen Zusammenschlusses. Reger Beifall dankte dem Vortragenden.

Dr. Berkel zeigte in seinem Vortrage die Vorteile des genossenschaftlichen Zusammenschlusses, als den jederzeit gangbaren und gerade in Notzeiten so überaus bewährten Weg der Selbsthilfe in klarer Weise auf. Dazu gab er eine kurze geschichtliche Entwicklung des Genossenschaftsgedankens. Er betonte besonders die durchaus gesicherte und vorteilhafte Kreditnahme und gegebenen Vorteile des gemeinsamen Ein- und Verkaufs landwirtschaftlicher Produkte. Die Selbstverwaltung der Kassen durch die vom Vertrauen der Mitglieder berufenen Organe und die Tatsache, daß sämtliche erzielten Gewinne den Mitgliedern wieder zugute kommen, seien Eigenschaften der Spar- und Darlehnskassen, die unbedingt beachtet werden müßten. Für Spareinlagen seien die Spar- und Darlehnskassen als jederzeit erreichbare Dorfbank die sicherste Anlegestelle, weil auch in den unsichersten Zeiten Grund und Boden, die für die Spareinlagen bürgen, immer ihren Wert behalten haben und werden. Die Zukunft gehört dem Genossenschaftsgedanken! Und wer sich fernhält, schädigt sich nur selbst. — Auch diesem Redner wurde reicher Beifall gezollt. Mit einem Appell an die bisherige Gesinnung der Berufskollegen und an das Zusammengehörigkeitsgefühl der Landbewohner aller Stände und herzlichem Dank an die Redner, die sich selbstlos zur Verfügung gestellt hatten, schloß der Leiter, Landwirt Koch, die Versammlung.

Mücheln. (Evangelischer Frauenabend.) Der diesmonatige Frauenabend der St. Jakobi-Gemeinde stand unter dem Zeichen des Gustav-Adolf-Jahres. Dr. Stöwesand aus Starsiedel, der Dichter des Gustav-Adolf-Festspieles „Der Weg nach Lützen", führte uns in anschaulichen, historisch durchlebtem Vortrag an die Gustav-Adolf-Stätten in und um Lützen. Besonders zeichnete er die Gestalt des Feld- und Schiffspredigers Paulus Stockmann und der Gattin Gustav Adolfs, Marie Eleonore. Der Besuch war so zahlreich, daß der Gemeindesaal nicht ausreichte und der Abend in der Kirche abgehalten werden mußte. Es ist Dr. Stöwesand gelungen, für die Fahrt nach Lützen am kommenden Freitag eine wertvolle Rüste zu gleiten.

Canena. (Siftungsfest.) Der hiesige Fußballverein „Glückauf" beging am vergangenen Sonntag sein zweites Stiftungsfest. Der Tag wurde ausgefüllt durch Pokalspiele. Der Verein steht in seiner kurzen Laufbahn schon auf einer sehr beachtlichen Höhe, sportlich sowohl wie an Mitgliederzahl. Ein Ball beschloß die Feier. Am Dienstagfrüh mußten die Angehörigen des Vereins feststellen, daß ihnen das obere Tor in der Nacht gestohlen war.

Bornstedt. (Viehversicherungsverein.) Am Sonntag hielt der Viehversicherungsverein Großosterhausen und Umgebung seine diesjährige Generalversammlung im Gasthaus „Zum goldenen Stern" hier ab, die von Vertretern und Mitgliedern der zugehörigen Ortschaften gut besucht war. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden, Herrn Tierarzt Dr. Eickelmann aus Großosterhausen, eröffnet, der besonders den Revisor des Provinzialverbandes, Herrn Schmidt aus Halle, willkommen hieß. Herr D. Eickelmann erstattete den Geschäftsbericht. Dem Verein gehören zurzeit 542 Mitglieder an. Verschert waren 1132 Schweine und sieben Ziegen. Schadenfälle waren 89 zu verzeichnen. Aus dem Revisionsbericht des Herrn Schmidt ist zu erwähnen: An Bestand aus vorjährigen Rechnung wurden 90,86 RM. übernommen. Hinterlegter Betrag bei der Prämienstelle Halle 500 RM. Gesamteinnahmen 8042 RM., die Ausgaben betrugen inkl. tierärztlicher Behandlung-Impfkosten, Verwaltung und Entschädigungen (4144,14 RM.) 8193,78 RM., so daß dem Verein ein Vermögen von 436,03 RM. verblieb. Entschädigungsziffer im Verein fast 8 v. H., im Verband 5½ v. H. Die Handhabung der Schlachtviehversicherung im laufenden Geschäftsjahr soll in der Vertrauensmännersitzung im Herbst auf Antrag Schorria, Bornstedt, zur Beratung kommen. Ein Antrag Guthwasser, Bornstedt, betr. Herabsetzung der Eintrittsgelder von 1 RM. auf 0,50 RM. wurde angenommen. Ferner wurde weiter beschlossen, die Entschädigungssätze wie seither (bis 20 Pfund 80 Pf., das übrige Gewicht nach Notierung der Magdeburger Tagespreise mit 80 v. H., und Ziegen mit 15 RM.) festzusetzen.

Harkerode. (Vom Reiterverein „Arnstein".) Das Falken-Turnier, die große weit und breit bekannte pferdesportliche Veranstaltung des Ländlichen Reitervereins „Arnstein", die man sonst alljährlich im September und Oktober abhielt, soll in diesem Jahre noch vor der Ernte abgehalten werden.

Stecklenberg. (Vom Kleinkaliberschießklub Harzschütz.) Der Verein hat mit recht gutem Erfolg an dem Preisschießen des Kleinkaliberschießklubs „Tell", Hausneindorf, teilgenommen. Konnten doch fünf Mitglieder einen Preis erringen, obwohl die Beteiligung an diesem Preisschießen sehr groß war. Einen Preis erhielten Franz Schulz, Walter Stertz, Karl Böhnstedt, Willi Thomas und Adolf Hünecke. Am Medaillenschießen hatten sich erfolgreich Walter Stertz, Willi Thomas und Adolf Hünecke beteiligt.

Stecklenberg. (Der Begräbnisverein) hielt im Wurmtal seine Versammlung ab. Nach der Begrüßung durch den ersten Vorsitzenden hielt Herr Stadtrat Osburg, Zerbst, einen Vortrag über das Wesen und Ziel des Begräbnisvereins. Für einen geringen Beitrag wird bei Sterbefällen eine Beihilfe gezahlt. Der Verein will erreichen, daß die Friedhöfe nicht geschmacklos eingerichtet werden. Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß jeder für die Ziele des Vereins werbe und gab dem Wunsche Ausdruck, daß es gelingen möge, auf der 10. Hauptversammlung des Landesverbandes eine Altersfürsorge einzurichten.

Vaterländische Verbände.

Mühlbeck. (60 Jahre Kriegerverein.) Hier feierte der hiesige Krieger- und Landwehrverein sein sechzigjähriges Bestehen. In Anbetracht der schlechten wirtschaftlichen Lage sah man von einer größeren Feier ab und beging sie nur im engsten Freundeskreise. Der Verein, der 1872 von 25 Teilnehmern der Kriege 1866 und 1870 gegründet ward, kann auf eine stete Aufwärtsentwicklung zurückblicken, die nur während des Weltkrieges und der Zeit der Revolutionsjahre unterbrochen wurde. Bald aber füllten sich wieder die Reihen des Vereins. Der Vereinsvorsitzende gedachte nach Worten der Begrüßung an die Festgäste der gefallenen Kameraden. Durch Darbietung einer Reihe von Gesängen, Quartetten und Ansprachen wurde reichlich für Unterhaltung gesorgt, so daß die Teilnehmer auf einen schönen Abend zurückblicken können.

Hergisdorf. (Kriegerverein.) In der im „Preußischen Adler" abgehaltenen Vierteljahrsversammlung des Kriegervereins gab der 1. Vorsitzende, Kam. Ernst Klaube, einen Bericht von dem Frühjahrsabgeordnetentag des Kreisverbandes des Gebirgskreises in Sinsleben. Der Verein war dabei durch die Kameraden Klaube, Klingenstein und Schreiber vertreten. Eine lebhafte Aussprache entfesselte die Anzeige eines auswärtigen Kriegervereins durch den Tonsetzerschutzverband. Um sich vor ähnlichem Schaden zu schützen, wurde beschlossen, die Musik in Zukunft bei eigenen Veranstaltungen zu verpflichten, nur abgabenfreie Stücke zu spielen. Dem Kameraden Krämer wurde zum 80. Geburtstag ein Hindenburgbild überreicht, was die Versammlung nachträglich genehmigt. Für den im Weltkriege vermißten Afrikakämpfer Scheffler wurde auf Veranlassung des Kriegervereins ein Schild an der Gefallenen-Ehrentafel in der evangelischen Kirche angebracht. Am 26. Juni beteiligt sich der Verein am 75. Stiftungsfest des Kriegervereins Wimmelburg. Der Vorsitzende gab noch einen Bericht von dem Kleinkaliberschießen des Ahlsdorfer Kriegervereins; Kamerad Bieler-Hergisdorf erschoß sich dort den 2. Preis.

Im ersten Jahrzehnt

NIVEA KINDERSEIFE

Denken Sie daran, daß Nivea-Kinderseife für die empfindliche Haut des Kindes besonders hergestellt ist, daß sie mit seidenweichem Schaum, schonend in die Hautporen eindringt und sie freimacht für eine kräftige Hautatmung. Denken Sie an die große Freude, die Sie selbst an Ihrem wohlgepflegten, gesund aussehenden Kinde haben. Nivea-Kinder sind der Stolz der Mütter!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193206107/fragment/page=0007

Die junge Welt

Jugendbeilage der „V.-Z."

Bobble.

Wer erzählt eine hübsche Geschichte?

Neulich hat mich meine große Schwester mitgenommen in ihr Boot. Es ist ein Paddelboot. Erst sind wir lange gefahren und ich durfte auch paddeln und dann haben wir Rast gemacht. Wir haben unser Boot auf eine Insel gezogen, wo kein anderer anlegen darf. Da haben wir Abendbrot gegessen. Und dann kam Bobble. Bobble ist der schönste Hund, den ich kenne. Er versteht alles, was man ihm sagt und am liebsten hat er Kinder.

Er kam erst, als wir schon fertig waren mit dem Essen. Wir legten uns auf den Bauch und sahen ihn an. Als er das sah, fand er es langweilig zu stehen und legte sich auch auf den Bauch. Das war sehr niedlich. Meine Schwester hatte Schokolade. Erst dachten wir, Bobble mag keine. Aber dann wurde er sehr gierig. Wenn ich ein Stück auf die Hand nahm, wollte er es gleich haben. Aber erst mußte er Pfötchen geben. Und wenn er die linke gab, dann sagten wir, „nein, erst die andere". Dann gab er auch noch die andere und bekam seine Schokolade. Wenn er dann kaute, lachte er immer, so freute er sich. Ich hab' all meine Schokolade Bobble gegeben. Ihm hat sie noch besser geschmeckt als mir.

Nachher als wir keine mehr hatten, war er ein ganz trauriges Gesicht gemacht. Aber bald lachte er wieder. Und das kam so. Meine Schwester sagte, wenn sie früher wie die Hunde gejault haben, hat Bobble immer die Schnauze hochgehoben und mitgejault. Und das haben wir versucht. Und er sah so komisch aus, als er so in den Himmel heulte, daß wir ganz laut gelacht haben. Und das versteht Bobble und dann lacht er auch mit, so mit den Augen.

Als wir dann wieder wegfahren mußten, war ich sehr traurig und Bobble auch. Er ließ alles hängen, die Ohren und den Schwanz. Er hat mir noch beide Pfötchen gegeben und noch einmal gebellt und dann fuhren wir um eine Ecke und konnten ihn nicht mehr sehen.

Lisel R., 10 Jahre alt.

Das Pferd = ein PS?

PS — also Pferdestärke — das ist ein Begriff, der in unserem heutigen Leben eine große Rolle spielt. Es ist der Wertmesser aller maschinellen Arbeitsleistung, und ohne Maschinen wäre unsere Zeit doch kaum zu denken. „PS" ist ein Schlagwort im Munde von Laien und Fachleuten. Was aber bedeutet es? Wir verstehen unter „einem PS" eine Leistung, die darin besteht, ein Gewicht von 75 Kilogramm in einer Sekunde um einen Meter hochzuheben. Oder aber — was das gleiche ist — ein Kilogramm in einer Sekunde um 75 Meter zu heben oder ein Gewicht von drei Kilogramm um 25 Meter zu heben. Auf dieses Gewichtsheben werden die Leistungen all unserer Maschinen bezogen, wenngleich man diese Leistung oft auf andere Gebiete, beispielsweise Geschwindigkeiten, übertragen muß.

Maschinen von „1 PS" sind allerdings so winzig, daß sie kaum Bedeutung im technischen Leben haben. Maschinen von Dutzenden und Hunderten von Pferdekräften sind viel gebräuchlicher. Eine Maschine von 100 PS kann also in einer Sekunde 7500 Kilogramm einen Meter hoch heben.

Das Sonderbare ist nur, daß ein lebendiges Pferd durchaus nicht „einem PS" entspricht. Seine Leistung macht nur etwa zwei Drittel einer technischen Pferdestärke aus. Denn der technische Wertmesser ist eben theoretisch und annähernd berechnet.

Ein Zauberspuk.

An einem der schulfreien Tage sagte Heinz zu seinen Geschwistern: „Wollt ihr einmal etwas sehen, das ihr noch nie gesehen habt und das ihr nie mehr sehen werdet?"

„O ja, bitte!"

Da nahm Heinz eine Nuß, zerknackte sie und schälte den Kern heraus. „Diesen Nußkern da habt ihr noch nie gesehen (er steckte ihn in den Mund) und werdet ihn auch nie wiedersehen!"

Die Geschwister lachten.

„Noch etwas!" rief Käthe.

„Nun gut. Jetzt will ich den Kern, den ich schon zerbissen und hinuntergeschluckt habe, unter einen Hut zaubern!"

„Na los, da sind wir neugierig!"

„Ich nicht", lachte Heinz, setzte einfach einen Hut auf den Kopf und ging hinaus, um unten mit anderen Knaben zu spielen. —

Ja, man muß es nur verstehn!

M. Hahnenfuß.

Kleine Geschichte einer Wolke.

Der Tag war heiß gewesen. — Ueber dem Teich brütete die Sonne. Aber nun versank sie hinter den Wäldern, ein kühler Windhauch erhob sich, die Luft schauerte zusammen, ein feiner Schleier lag mit einem Male über dem Wasser, wogte und quirlte langsam durcheinander. Der Mond ging auf und sah nur wogende Nebel, die Teich und Wiesen verhüllten.

Unzählige von feinsten Wassertröpfchen schwebten nebeneinander her, stiegen in warmen Luftwirbeln, fielen in kalten Strömungen. Die kurze Nacht verging, die Sonne erhob sich, ihre Strahlen trafen das milchige Durcheinander des Nebels, erwärmten es, dehnten es aus, der Nebel wurde durchsichtiger, die Tröpfchen lösten sich in noch winzigere, stiegen — leicht geworden — hoch und höher, den Strahlen der Sonne nach. Der Nebel war verschwunden, war zerteilt, schwebte der Sonne entgegen, kam in kühlere Luftströmungen, schrak zusammen, verdichtete sich — die Wolke war geboren.

Gerade über der hellen Birke stand die kleine Wolke. Die Lerche schwang sich empor und, versteckt in ihr, sang sie unsichtbar ihr Lied. Die sonnenbestrahlte Erde schickte warme, leichte Luft empor, führte die kleine Wolke in immer höhere Gebiete — die Lerche blieb zurück, und nun stand ein winziges, silbrig schimmerndes Etwas hoch, hoch im Blauen, weit über den höchsten Bergen der Erde. Kalt war es dort oben — eisig kalt, und die kleinen Wassertröpfchen gerannen zu winzigen spitzen Eisnadeln, die im scharfen Wind rasend schnell dahingeführt wurden. Für den Bauern, der unten auf seinem Feld stand, die Hände über die Augen legte und den Himmel beobachtete, war diese Geschwindigkeit unmerkbar, die Wolke sah aus, als stünde sie still. Der Bauer betrachtete sie, sah dann nach Osten hinüber, wo weiße Haufenwolken über dem Horizont lagen, wischte sich die feuchte Stirn mit dem Handrücken und rief zu dem Häuschen am Waldrand hinüber: „Wir werden heut die Kühe früher von der Weide holen — es gibt ein Gewitter". Die schweren weißen Wolken schoben sich langsam über den Horizont herauf, feuchte heiße Luft beäleitete sie, Elektrizität geisterte hindurch und schloß die kleinen Wasserteilchen zu immer größeren zusammen, das Weiße wurde dunkler, fast schwärzlich grau, nun stand die kleine Eiswolke gerade über dem zusammenziehenden Ungewitter. Die warm von der Erde heraufströmende Luft wurde durch die dichten, finsteren Wolkenmassen zurückgehalten, das kleine Wölkchen sank herab, stürzte auf die schwere, feuchtheiße Masse — ein greller Blitz zuckte zur Erde, krachender Donner rollte. Mit unheimlicher Schnelligkeit breitete sich das dunkle Wolkenungetüm über den ganzen Himmel aus, Sturm erhob sich und bog die Baumkronen, Blitz folgte nun auf Blitz, Schlag auf Schlag — die Elektrizität schoß durch das große Wolkengebilde, schloß die Wassertröpfchen noch schwerer aneinander — sie konnten sich nicht mehr schwebend erhalten — Regen stürzte zur Erde nieder, gesagt vom Sturm . . .

Die letzten Wolken verschwanden hinter dem Hügelrücken, Abendsonne strahlte auf das Land nieder. Landstraße und eben begrünte Kartoffelfelder zeigten große Wasserlachen — die winzigen Einzelwesen von Tröpfchen hatten sich zusammengefunden. Die durstige Erde trank sich satt, das Wasser versickerte, wurde von den Wurzeln aufgesogen, den Stamm, den Halm, den Stengel hinauf geschickt, in lebendigen grünen Saft verwandelt, von warmen Sonnenstrahlen verdunstet, in unsichtbaren unvorstellbar kleinen Mengen in der Luft verteilt — von leicht steigenden warmen Lüften hinauf getragen, in kühlen Strömungen verdichtet — zur Wolke werden, als Regen zur Erde fallend, steigend, fallend — das ist das Leben und Schicksal des Wassers, der Wolken. —

Die unendlichen Meere der Erde, die gewaltigen Ströme, sie sind aufs innigste verwandt mit den luftigen Gebilden uns zu Häupten, sind in ewiger Verwandlung begriffen. Die Wasser der See haben dort oben geschwebt — die Schäfchenwolken, die rosig bestrahlt am Abendhimmel stehen — sie haben zahllose Leben auf Erden gelebt, sind in die eisigen Tiefen der Ozeane gesunken, rauschten als Wasserfall von den Gebirgen, trugen auf breiten Strömen reiche Frachtkähne zum Meer. Der Tautropfen, der dort am Grashalm hängt, wird in wenigen Tagen in einer Meereswelle gegen Felsen branden, die schmutzige Pfütze vielleicht als goldene Abendwolke am Himmel stehen.

Wie oft atmen wir?

In einer Minute, so lehrt uns die Medizin, tun wir durchschnittlich 18 Atemzüge, darin gleichen sich alle Menschen im Osten und Westen, die Weißen und die Schwarzen. Der Tag enthält 24 Stunden zu 1440 Minuten. Folglich gelangen wir, wenn wir die Atemzüge eines Menschen im Laufe eines Tages berechnen wollen, zu der Zahl von 25 920. 25 920 Atemzüge am Tag — eine unvergleichliche Riesenleistung unserer Lungen!

Herr Klops und sein moderner Hund.

Man sieht sie selbander des Weges zieh'n, Herrn Klops und den Dackel, den Dackel und ihn.

Herr Klops, der tut keß, der Dackel noch besser:
Die „Dame mit Windhund", die kann's aber besser.

Herr Klops zerbricht sich den Kopf zu sehr:
Wo nehme ich bloß die Führnehmheit her?

Dies hat Herr Klops sich dann ausgeheckt:
Der Dackel wurde auf Stelzen gesteckt!

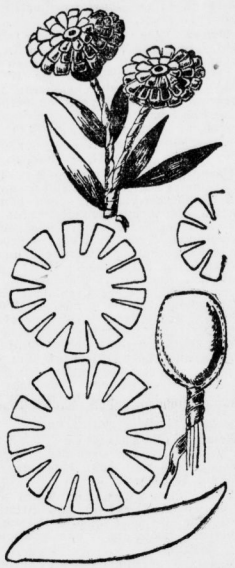
Für geschickte Mädchenhände:

Stoffblumen.

Habt ihr nicht alle die kleinen Blumen lieb, die ihr draußen in den Feldern pflückt, die ihr auf dem Balkon oder dem Beet pflegt und die jetzt, nachdem sie solange fort waren, wiederkommen? Jetzt freut ihr euch daran, aber in wenigen Monaten kommt der Winter mit Schnee und Eis — es ist aus mit der bunten Pracht und lange Zeit müßt ihr auf die kleinen Freunde warten . . .

Da will ich euch erzählen, wie ihr euch ein Andenken an sie schaffen könnt, das nicht verwelkt und nicht erfriert. Wir nähen Blumen aus Stoff. Und zwar bilden wir die braunen und gelben pummeligen Blumen nach, die man „Studenten"- oder „Ringelblumen" nennt. Es ist wirklich nicht schwer.

Ihr braucht dazu kleine Stückchen Tuch, da man dies ungesäumt lassen kann und es nicht ausfasert. Braun, grün und gelb muß es sein. Nun schneidet ihr zuerst die drei Lagen Blumenblätter zurecht, wie ihr es auf dem Bild seht: Kreise von Tuch, in die ihr regelmäßige Einschnitte macht; das unterste,



größte ist braun, dann kommt ein kleineres gelbes, obenauf ein noch kleineres, das wieder braun ist. Die Stengel werden aus dünnem Blumendraht hergestellt und mit feinen Streifen von grünem Band oder Tuch umwickelt.

Wenn ihr alles zugeschnitten habt, nehmt ihr den Blumendraht, dreht ihn oben zu einem Knoten zusammen und näht um ihn den Kelch fest, der aus zwei ovalen grünen Stoffstücken besteht und mit Flickenresten ausgestopft wird. Oben auf den Blütenkelch legt ihr nun genau aufeinander die drei Scheiben der Blumenblätter, die ihr in der Mitte mit einem winzigen Stückchen gelben Tuchs festhaltet. Dann werden die grünen Stengelblätter mit dem Band fest an den Stiel gewickelt und die Pracht ist fertig.

Nun hebt's hübsch auf, damit es nicht zu schnell einstaubt.

Ein paar Fragen, um Eure Freunde zu necken . . .

Was ist das?

Was wird es sein?
Zweimal biß noch keiner rein?

Brot.

*

Wie benennst du mir sofort
Falsche Behauptung mit einem Wort?

Lüge.

*

Wer führt den Vorsitz im Gericht?
Wer hat Augen und sieht doch nicht?
Wer öffnet den Mund, der doch nicht spricht?

Gruppe.

*

Welch ein Handelsmann ist's — überlegt —
Der am wenigsten auf feine Ware schlägt?

Der Gärtner.

*

Was ist das für ein Fuß,
Der immer zittern muß?

Espenfuß.

*

Was für Garn liegt an der Sonnen,
Das da niemals ward gesponnen?

Mondstrahlen.

*

Was macht uns Mehl und Zucker rein?
Genau das, was von sechzehn neun.

Sieben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193206107/fragment/page=0008

Handels- und Wirtschafts-Zeitung — Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Freitag, den 10. Juni 1932

Die Lage im mitteldeutschen Braunkohlenrevier.

Von Dr.-Ing. W. Pothmann, Halle (Saale).

Das Jahr 1929 war für den deutschen Kohlenbergbau das letzte Jahr der Vollbeschäftigung. Bezogen auf dieses Jahr weist der deutsche Steinkohlenbergbau einen Förderrückgang von 27,4 Prozent der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau einen solchen von 24,8 Prozent auf. Im Vergleich zu dem letzten vollbeschäftigten Jahre ist der Rückgang des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaus mithin etwa so hoch wie der des Steinkohlenbergbaus. Die Absatz- und Produktionsschrumpfung hat sich im laufenden Jahre fortgesetzt. Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau belief sich die arbeitstägliche Förderung in den ersten vier Monaten auf 246 618 Tonnen gegen 263 953 Tonnen in den ersten vier Monaten des Jahres 1931. Der Rückgang bemißt sich demnach auf 6,6 Proz. Wegen dieser beträchtlichen Produktionseinbußen konnten Feierschichten und Brikettstapelungen nicht vermieden werden. Im Monat April mußten 154 570 Feierschichten eingelegt werden. Auf den Arbeiter entfielen im Durchschnitt 4,0 Feierschichten, d. h. auf die Woche bezogen eine Feierschicht. In der Niederlausitz, die als größtes mitteldeutsches Braunkohlenrevier anzusprechen ist, entfielen in diesem Monat auf den Arbeiter dagegen 7,7, d. h. etwa die doppelte Anzahl Feierschichten.

Die Brikettstapelvorräte,

die sich in den beiden mitteldeutschen Braunkohlensyndikatsbezirken Ende Dezember 1930 auf 1,7 Millionen Tonnen beliefen, konnten bis zum Juli v. J. bis auf 300 000 Tonnen verringert werden. Infolge der schlechten Absatzverhältnisse stiegen sie dann wieder an bis auf 1 Million Tonnen im Januar und Februar d. J. Ende Mai beliefen sie sich immer noch auf etwa 800 000 Tonnen.

Die Möglichkeit der Einlegung von Feierschichten stellt die dem Bergbau angepaßte Art der Arbeitsstreckung dar. Jede schematische Regelung — wie etwa die Einführung der 40-Stundenwoche — ist mit den Betriebsnotwendigkeiten des Bergbaus nicht in Einklang zu bringen.

Durch das Abkommen vom 11. Mai 1931 zwischen den am Arbeitertarifvertrag beteiligten Gewerkschaften und dem Arbeitgeberverband für den Braunkohlenbergbau wurde die Arbeitszeit auf durchschnittlich 8 Stunden gekürzt. Gleichzeitig vollzog sich der Uebergang von den im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau bisher üblichen Schichtlöhnen zu Stundenlöhnen. Das Mai-Abkommen hatte die Mehreinstellung von etwa 4000 Mann zur Folge. Wegen der zunehmenden Absatzverschlechterung und der Auswirkung von Rationalisierungsmaßnahmen ließ sich indessen eine Verringerung der Belegschaft gegen Ende des Jahres nicht vermeiden.

Ab 1. Januar d. J. wurden die Löhne durch den Schlichter auf Grund der Notverordnung um 15 Prozent gesenkt. Im Februar dieses Jahres belief sich

der tatsächliche Durchschnittslohn

je Stunde auf 72,6 Pfg. gegen 40,4 Pfg. im Jahre 1913. Von diesem Lohn war von dem Arbeiter im Februar 10,6 Pfg. je Stunde, im Jahre 1913 2,2 Pfg. je Stunde als Versicherungsbeiträge abzuführen. Berücksichtigt man weiter [illegible] der Arbeitgeber seinerseits als Versicherungsbeitrag plus Wert der Deputate je Stunde im Februar 14,1 Pfg. und im Jahre 1913 nur 3,5 Pfg. abzuführen hatte, so ist gegen den Frieden eine außerordentliche Erhöhung der sozialen Lasten zu erkennen. Trotz dieser enormen Belastung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist die finanzielle Lage der Reichsknappschaft bekanntlich denkbar schlecht. Im Jahre 1931 kam im gesamten deutschen Bergbau aus Beiträgen der Versicherten 60 Millionen Mark auf. Hierzu gab das Reich seinerseits noch 70 Millionen Mk. Zuschüsse. Selbst wenn das Reich in diesem Jahr wieder einen Zuschuß von 70 Millionen Mark geben wollte, bliebe immer noch ein Fehlbetrag von 44 Millionen Mark übrig. Hieraus ist ersichtlich, daß die Verhältnisse in der Reichsknappschaft gänzlich unhaltbar geworden sind und eine schnelle und gründliche

Reform der Knappschaftsversicherung

nicht weiter hinausgeschoben werden kann. Auch die Knappschafts-Berufsgenossenschaft würdet dem mitteldeutschen Braunkohlenbergbau Lasten auf, die in dieser Höhe künftig nicht mehr getragen werden können.

Setzt man von dem im Februar verdienten Lohn die Versicherungsbeiträge des Arbeitnehmers ab, so erkennt man, daß der übrigbleibende Lohn immer noch wesentlich höher ist, als der um die Versicherungsbeiträge gekürzte Friedenslohn. Auch diese Tatsache ist für die Beurteilung der Verhältnisse wichtig.

Außer dem Lohn und der Sozialversicherung haben auch die Steuern des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaus gegen den Frieden eine beträchtliche Steigerung erfahren, und zwar hat sich hier die relativ stärkste Ueberbürdung herausgebildet. Die heutige steuerliche Belastung der mitteldeutschen Braunkohlengruben ist etwa acht- bis neunmal so groß als sie es im Frieden war.

Die deutschen Kohlentarife sind mit Wirkung vom 16. Dezember v. J. neu geordnet worden. Diese Neuregelung brachte — wohl nicht unbeabsichtigt — erhebliche Wettbewerbsverschiebungen auf dem deutschen Kohlenmarkt zu Lasten des Braunkohlenbergbaus und zugunsten bestimmter Steinkohlenreviere. Dieses Ziel erreichte man auf folgendem Wege: Der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau bringt zwei Drittel seiner Produkte auf Entfernungen bis zu 100 Kilometer zum Versand. Demgegenüber werden die Produkte der mit ihm konkurrierenden Steinkohlenreviere auf sehr viel weitere Entfernungen versendet. Die von der Reichsbahn neu geschaffenen Frachtnachlässe belaufen sich bis zu 100 Kilometer auf 20 Pfg. je Tonne, bei Entfernungen, die zwischen 300 und 400 Kilometer liegen, dagegen bis zu 3,40 Mark je Tonne. Hierbei handelt es sich um Entfernungen, welche die Ruhrkohle von den ureigensten Absatzgebieten der mitteldeutschen Braunkohle trennt. Verschärft wurde diese einseitige Tarifgestaltung noch dadurch, daß eine Reihe von Steinkohlenrevieren (wie Niederschlesien, Oberschlesien, Sachsen) Sondertarife zugebilligt bekamen, die neben der allgemeinen Tarifsenkung noch weitere erhebliche Zugeständnisse aufweisen. Durch diese tarifliche Abschnürung ist der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau in eine sehr bedrängte Lage geraten. Die frachtlichen Differenzierungen haben zur Folge, daß sich im unmittelbaren Produktionsgebiet der mitteldeutschen Braunkohle ruinöse Preiskämpfe zwischen der Braunkohle und der konkurrierenden Steinkohle abspielen, die der Steinkohle keinen Nutzen, der mitteldeutschen Braunkohle dagegen empfindliche Verluste zufügen.

Die unhaltbaren Zustände auf dem Frachtgebiet

veranlaßten den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau, an die Hauptverwaltung der Reichsbahn und an das Reichsverkehrsministerium den Antrag zu richten, die Tarifierung nach der Richtung zu ändern, daß die größten Benachteiligungen des Braunkohlenbergbaus durch die Frachtenregelung wenigstens etwas gemildert werden. Das mitteldeutsche Wirtschaftsgebiet liegt mit seiner Arbeitslosigkeit bekanntlich weit über dem Reichsdurchschnitt. Es ist deshalb dringend zu fordern, daß die mitteldeutsche Braunkohle als die Grundlage dieser Wirtschaft von einseitigen Belastungen befreit wird, damit sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt in diesem Gebiete nicht noch trostloser gestaltet als dies bisher der Fall ist.

Eine weitere einseitige Belastung des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaus ist ferner auf dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung festzustellen. Die unter Tage beschäftigten Arbeiter des deutschen Steinkohlenbergbaus und des bayerischen Pechkohlenbergbaus sind ebenso wie ihre Arbeitgeber von den Beitragsleistungen zur Arbeitslosenversicherung befreit, ohne daß ihre Ansprüche an die Arbeitslosenversicherung dadurch berührt würden. Obwohl sich der mitteldeutsche Braunkohlentiefbau in einer Lage befindet, die mindestens ebenso schlecht ist wie die des Steinkohlenbergbaus, hat sich bisher das Reichsarbeitsministerium nicht dazu verstehen können, den wiederholten und dringlichen Anträgen des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaus auf Erlaß der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung auch für den Braunkohlentiefbau zu entsprechen. Dadurch hat die wirtschaftliche Lage insbesondere der Tiefbaugruben im mitteldeutschen Braunkohlengebiet eine bedauerliche Zuspitzung erfahren.

Zementfabrik und Kalkwerke Sachsen-Anhalt A.-G., Nienburg-Saale.

Auf der Tagesordnung der am 29. Juni stattfindenden Generalversammlung steht u. a. die Beschlußfassung über die Auflösung des Reservefonds und über die Herabsetzung des Grundkapitals von 4 800 000 RM. auf 3 Millionen Reichsmark durch Einziehung von 1,8 Mill. RM. der Gesellschaft unentgeltlich zur Verfügung gestellter Aktien zum Ausgleich von Wertminderungen im Vermögen der Gesellschaft, die wie im Vorjahr wiederum dividendenlos bleibt. Weiterhin sollen 800 000 RM. Vorzugsaktien in Stammaktien umgewandelt. Ein Generalversammlungsbeschluß vom 6. Oktober 1930 über die Erhöhung des Grundkapitals um 500 000 RM. Stammaktien und 100 000 Reichsmark Vorzugsaktien soll rückgängig gemacht werden

Magdeburg, 9. Juni. **Zuckermarkt.** Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung 32,40 Juni 32.40. Tendenz: Ruhig.

Magdeburg, 9. Juni. **Zuckermarkt.** (Terminpreise.) Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto. Tendenz: Ruhiger.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Juni	5,20	5,10	Oktober	5,55	5,45
Juli	5,25	5,10	November	5,80	5,60
August	5,45	5,25	Dezember	5,95	5,85
September	5,60	5,30			

*

Berlin, 10. Juni. Elektrolytkupfer 50.75.

Abwartend.

Berlin, 10. Juni. Die Börsenbörse war weiter ruhig und abwartend. Eine klare Tendenz war infolge des stagnierenden Geschäftes nicht erkennbar. Farben wurden mit 90 und Reichsbank mit 120¼ taxiert. Montanwerte dürften durch die neuen Russenaufträge einen Rückhalt bekommen. Die Unsicherheit an der Neuyorker Börse beeinträchtigte die Stimmung. Auf der anderen Seite finden die Kommentare der französischen Presse zu der bevorstehenden Besprechung Herriot—Macdonald weitere Beachtung.

Tagesgeld entspannte sich auf 5½. Valuten lagen wenig verändert, der Dollar international etwas fester und demzufolge die europäischen Valuten gegen Kabel etwas leichter. London-Kabel war mit 3,67¾ zu hören. Kabel-Zürich wurde mit 5,11¼ genannt. Die Mark bewegte sich auf der Parität.

Berliner Produktenbörse vom 9. Juni.

Berlin, 4. Juni. Das Angebot am Getreidemarkt hat gegen die letzten Tage nicht unerheblich zugenommen, so daß eine allgemeine Abschwächung eintrat. Alter Weizen litt infolge des stockenden Mehlgeschäftes unter ungenügender Nachfrage. Herbstweizen war heute aus der Provinz gleichfalls stärker angeboten und schwerer unterzubringen. Die Preise, auch am Lieferungsmarkte, waren bis zu 2,50 RM. unter gestern. Am Roggen-Promptmarkte hat die staatliche Gesellschaft ihre Käufe in märkischer Waggonware eingestellt. Die Folge war eine Angleichung der Preise für märkischen Roggen an andere Provenienzen. Die Mühlen zeigen jedoch nur sehr wenig Nachfrage und wollen keine höheren Preise als für Auslandroggen bewilligen. Dieses Preisniveau ist allerdings nahezu erreicht. Auch Herbstroggen war matter. Die Preise lagen im Einklang mit dem Lieferungsmarkt etwa 2 RM. niedriger. Weizenmehle waren wiederum billiger angeboten, doch konnte sich keine Geschäftsbelebung einstellen. Auch Roggenmehle lagen zu unveränderten Preisen umsatzlos. Man verweist darauf, daß die geringe Preisdifferenz zwischen promptem und Herbstroggenmehl keinen Anreiz zu bieten vermag. Hafer lag im Einklang mit den anderen Getreidearten ebenfalls etwa 1 bis 2 RM. im Preise gedrückt. Auch für Gerste rechnet man mit einer Herabsetzung der Notierung, da der Preis für zu hoch erachtet wird.

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg, alles in Mark:

Weizen, märk.	255—257	Kl. Speisebrot	21,00—24,00
Roggen, märk.	191—193	Futtererbsen	15,00—17,00
Russen-Roggen	—	Peluschken	16,00—18,00
Braugerste	—	Ackerbohnen	15,00—17,00
Futtergerste	170—176	Wicken	16,00—18,00
Hafer, märk.	159,5—163,5	Lupinen, blau	10,00—11,50
Weizenmehl	31,50—35,25	Lupinen, gelb	14,00—15,50
Roggenmehl 70 Proz.	25,60—27,60	Seradella, neu	—
		Leinkuchen	10,30—10,40
Weizenkleie	10,50—11,00	Erdnußkuchen	10,60—10,80
Roggenkleie	9,80—10,30	Trockenschnitze	8,70
Viktoriaerbsen	17,00—23,00	Soja-Schrot	10,10—10,20

Berlin, 9. Juni. **Eierpreise.** Festgestellt von der amtl. Eiernotierungskommission. Preise in Reichspfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen. Deutsche Eier: Frischeier, vollfrische, gekl., über 65 Gr. 7,75, über 60 Gr. 7,00, über 53 Gr. 6,25, über 48 Gr. 5,50; frische Eier über 60 Gr. 6,50, über 53 Gr. 6,00; ausortierte kleine und Schmutzeier 5,00.

Ausländ. Eier: Dänen u. Schweden 1ser 7,25, 17er 6,75, 15½-16er 6,00, leichtere 5,25; Holländer 68 Gr. —, 60-62 Gr. 6,25—6,50, 57-58 Gr. 6,00; Rumänen 4,75—5,25; Russen normale 4,25—5,00; kleine und Schmutzeier 4,00—4,25.

Witterung kühl Tendenz ruhig.

Metallpreise in Berlin vom 9. Juni für 100 kg in Reichsmark). Elektrolytkupfer wire bars 50,75, Orig.-Hüttenaluminium 98—99 Proz. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 160, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 164, Reinnickel 98-99 Proz. 350, Antimon Regulus 38—40. Feinsilber für 1 kg fein 39,00—42,25.

Berliner Börse

Reichsbankdiskont 5%

vom 9. Juni

Deutsche Anleihen

	9. 6.	8. 6.
6 Dtsch. Wertbest. Anl. 23 f. 1.12.32	97,00	—
6 do. für 2. 9. 35	—	81,00
6 Dt. Reichsanl. 29	59,75	59,87
6 Dt. Reichsanl. 27	54,00	53,00
5 Dt. Reichssch. K Young-Anleihe	55,75	55,75
6 Pr. Staatsanl. 28	74,50	74,25
6 Pr. Staatssch. 29 II. Folge u. 31 I. F.	94,60	94,87
6 do. 1930 I. Folge	84,75	85,50
6 Thür. Staatsa. 26	—	48,50
2 do. Rm. 27 u. La. B	47,00	42,50
6 D. Reichsb. Schtz	74,00	74,50
6 Dt. Reichsp. 30 F. I	—	—
6 do. do. Folge II	87,00	87,25
6 Pr. Ld. s. Rent. Bk.	68,00	68,00
Deutsche Anleihe Auslos.-Schein	38,00	38,10
Dt. Anl. Abl.-Sch. ohne Ausl.-Sch.	3,00	3,00
Anh. Anl.-Auslos.	—	—
Thür. Anl. Auslos.	—	—
Dt. Wertbest. Anl.	—	—
4 Dt. Schutzg. Anl.	2,40	2,45

Verkehrs-Aktien

Aachener Kleinb.	43,00	—
A.-G. f. Verkehrsw.	27,87	—
Allg. Lokalb. u. Kr.	55,50	54,00
Barmen-Elb. Strb.	—	—
Brnschw. Land.-E.	—	—
Canada-Abl.-Sch.	22,50	22,25
Dt. Eisenb.-Betr.	25,00	—
do. Reichsb. V.-A.	73,00	72,75
Gr. Casseler Strb.	46,00	—
do. do. V.-A.	—	—
Halb.-Blankenbg.	20,00	—
Halle-Hettstedt	—	—
Hbg.-Amer. Pack.	11,50	12,00
Hamburg. Hochb.	—	47,25
do. Südam. Dpfsch	—	—
Hansa Dampfsch.	20,50	19,00
N. Lausitz. Eisenb.	—	—
Norddtsch. Lloyd	12,50	12,37
Nordh.-Werniger.	—	—
Süddtsch. Eisenb.	—	—
Zschipk. Finsterw.	—	69

Industrie-Aktien

Accumulat.-Fabr.	115,75	116,00
Adler Portl.-Zem.	—	—
Adlerhütten Glas	—	—
Alexanderwerk	6,00	6,25
Alg. Kunstzijde U.	33,50	36,50
Allg. Elektr.-Ges.	20,50	21,50
Alsen Portl.-Cem.	—	—
Ammendf. Papier	49,00	49,87
Anhalt. Kohlenw.	40,00	42,25
do. do. Vorz.	—	—
Ankerwerke A.G.	—	—
Annaburg. Steing.	—	—
Augsb. Nbg. Mbr.	—	—
Bachm & Ladewig	41,00	—
P. J. Bemberg	32,00	33,00
J. Berger Tiefbau	114,25	115,00
Bergmann Elektr.	18,50	18,50
Berl.-Guben. Hutf.	120,50	121,00
Berlin Holz-Kont.	—	10,50
do.-Karlsruh. Ind.	—	28,00
do. Maschinenb.	12,75	—
Berthold, Mess. L.	8,62	9,00
Bösperde Walzw.	—	—
Brauhaus Nürnbg.	—	95,00
Braunk. & Brik. Ind	125,25	124,75
Braunschw. Kohl.	—	—
do. Jute-Spinn.	—	55,00
do. Maschinen	—	—
Breitenb. Portl.-C.	20,25	—
Brown, Boveri Co.	19,25	19,25
J. Brüning & Sohn	—	—
Buderus Eisenw.	24,50	25,37
Byk-Guldenwerk.	24,00	24,00
Capito & Klein	—	—
Cartonnagen-Ind.	—	12,00
Chard. Wasserwk.	58,25	58,87
I. G. Chemie vollg.	142,00	140,00
Chem. Fbr. Buckau	—	—
do. do. Grünau	—	—
do. do. v. Heyden	26,87	26,75
do. Ind. Gelsenk.	—	45,25
do. Werke Albert	24,50	26,00
Chromo Najork	—	—
Concordia Bergb.	—	—
Concord. chem. F.	27,00	—
do. Spinnerei	—	—
Contin. Gummiw.	79,50	80,00
Contin. Linoleum	28,00	—
Crölwitz Papier	—	—

Daimler-Benz	12,00	11,50
Dtsch.-Atlant. Tel.	77,50	76,00
Deutsche Asphalt	—	—
do. Babcock & W.	—	—
do. Baumwoll AG.	—	40,50
do. Cont. Gas Dess.	78,75	78,50
do. Erdöl-A.-G.	61,75	61,75
do. Jute-Spinner.	—	39,00
do. Kabelwerke	18,62	19,75
do. Linoleumwerk.	32,12	32,50
do. Post-u. Eb. Vk.	—	—
do. Schachtbau	70,50	—
do. Spiegelglas.	29,50	—
do. Steinzeug	61,50	—
do. Teleph. u. Kab.	—	—
do. Ton- u. Steinz.	21,75	21,25
Dtsch. Eisenhdl.	12,00	—
do. Metallhandel	—	—
Dommitzsch Ton	—	—
Doornkaat A.-G.	—	—
Oscar Dörffler	18,00	—
Dortmund. A.-Br.	—	—
Dresden. Chromo	—	—
Dürener Metallw.	—	—
Dynamit A. Nobel	43,50	44,00
Ellenburg. Kattun	—	—
Eintracht Braunk.	128,50	129,00
Eisenb.-Verk.-M.	63,50	63,50
Elektra Dresden	114,00	112,00
Elektr.-Lief.-Ges.	62,50	62,00
Elektr.-W. Liegn.	77,00	—
Elek. Licht u. Kraft	64,00	64,37
Engelhardt-Brau.	70,62	—
Feldmühl. Bergw.	—	—
Excelsior Fahrrad	—	—
Fahlb. Saccharin	7,00	7,87
Falkenstein Gard.	46,25	47,00
I. G. Farbenindust.	89,62	89,00
Felbisch A.-G.	—	—
Fein-Jute-Spinne	84,00	84,00
Felhandt & Papier	47,00	46,50
Felt. & Guilleaume	38,00	37,87
Flensb. Schiffbau	—	—
Fraustädt. Zucker	42,00	42,00
Friedrichshütte	—	—
R. Frister & Co.	—	—
Froebeln Zuckerf.	45,25	45,00
Gebhardt & Co.	25,00	—
Gebhardt & König	—	—
Gelsenkirch. Berg	40,25	40,12
Germania Portl. C.	—	—
Gesfürel-Loewe	51,50	51,50
Gildemeister & Co.	29,50	—
Gladbacher Wolle	110,00	110,00
Glas Schalke	—	—

Glauziger Zucker	50,00	48,00
Glückauf Gelsenk.	—	—
Gebr. Goedhart	—	—
Th. Goldschmidt	17,00	—
Hallesche Masch.	—	—
Hamburg. Elektr.	80,75	81,75
Hammersen A.-G.	—	—
Harburger Eisen	—	22,00
Harburg. Gummi	—	—
Harpen. Bergbau	44,87	43,50
Hedwigshütte	—	—
Heidenau Papier	—	—
Hildebrd. Mühlen	27,50	—
Hilgers A.-G.	—	—
Hilpert Maschin.	26,00	—
Hirsch Kupferw.	—	—
Hirschberg. Leder	—	—
Hochtief Akt. Ges.	55,00	54,50
Hoesch-Köln AG.	24,75	25,62
Hoffmann, Stärke	—	—
Hohenlohewerk	15,50	15,50
Holstenbrauerei	—	—
Hotelbetriebsges.	41,00	41,00
Hubertus Braunk.	—	—
Huta Breslau	—	—
Lorenz Hutschenr.	—	—
Ilse Bergbau	121,25	125,75
Indust. Werke AG.	—	87,00
Jülich Zuckerfabr.	—	—
Kahla Porzellan	7,00	8,25
Kaiser-Keller AG.	—	—
Kaliw. Aschersb.	86,00	86,50
Kattowitz-Werke	23,12	23,12
C. H. Knorr A.-G.	—	—
Köln. Gas- u. Elktr.	42,00	42,00
Körbisd. Zuckerfb.	—	—
Körting, Gebr.	2,50	2,50
Kraftw. Thüringen	127,50	128,00
Kylthäuserhütte	40,00	—
Lahmeyer & Co.	78,12	78,00
Laurahütte	9,50	—
Leipz. Br. Riebeck	34,50	36,00
do. Landkraftw.	—	—
do. Planof. Zimm.	—	—
Leonhard Braunk.	—	—
Lecpoldsgrube	17,00	17,50
Lichtenberg. Terr.	—	—
Lindener Brauerei	—	53,00
Linde's Eismasch.	63,25	63,75
Lindström A.-G.	—	—
Lingel Schuhfabr.	20,00	20,00
Lingner-Werke	39,50	39,50
C. Lorenz A.-G.	—	—
Löwenbrauerei	—	—

Lüdensch. Metall	—	—
Lüneb. Wachsbl.	—	38,00
Magdeb. Allg Gas	—	—
do. Bau- & Cred.	—	—
do. Bergwerk	—	—
do. Mühlenw.	—	76,00
Mannesmannröh.	39,00	38,62
Mansfeld Bergb.	—	14,25
Maschib. Buckau	48,50	—
do. Kappel	—	—
Mech. Web. Lind.	8,50	8,50
Mitteld. Stahlwrk.	54,50	55,00
Neckarwerke	62,00	60,25
Niederl. Kohlenw.	121,50	124,00
Nordd. Eiswerke	36,00	—
Nordd. Kabelwerk	—	—
Nordd. Wollkäm.	—	—
Oberb. Ueberl. Z.	71,50	72,50
Oberschl. Eis.-Bd.	6,00	6,25
do. Kokswerke	32,75	32,62
do. do. Genuß	25,25	—
Oedenw. Harlst. Ind	—	—
Oeking. Stahlw.	—	—
Orenst & Koppel	22,12	22,25
Phönix Bergbau	18,75	19,00
do. Braunkohlen	48,75	—
Jul. Pintsch. A.-G.	—	79,00
Pittler Lpz. Werkz	—	—
Plauen Gardinen	—	—
do. Tüll u. Gard.	—	—
Polyphonwerke	32,75	33,50
Porzellanf. Tettau	—	—
Preußengrube	—	—
Radeberg Export	—	—
Rasquin Farbwrk.	10,50	12,00
Rathgeb. Waggon	—	—
Rauche Tiefbau	—	—
Ravensbg. Spinn.	—	15,00
Reichelt Met. Schr.	—	—
Rhein. Braunkohl.	162,25	165,00
do. Chamotte	—	—
do. Elektrizität	67,00	66,00
do. Spiegelglas	—	—
do. Stehlwerke	39,62	39,75
Rh.-Westf. Kalkw.	—	25,00
do. do. Sprengst.	—	—
David Richter A.G.	—	—
A. Riebeck Mont.	—	55,50
Rockstroh-Werke	—	—
Rodergrube	—	—
Ph. Rosenth. Porz.	80,00	—
Rositz-Zuckerraff.	20,37	—
Ruscheweyh	9,00	—
Rütgerswk. A.-G.	28,87	29,50

Sachsenwerk	81,00	81,00
Saline Salzungen	—	—
Salzdetfurth Kali	148,50	150,00
Sangerhs Masch.	—	—
Sarotti-Schokol.	55,00	56,00
Sauerbrey Masch.	—	8,50
Saxonia, Zement	—	—
Schleß-Defries	—	—
Schneider, Hugo	15,25	16,00
Schönebeck, Met.	14,00	—
Schubert & Salzer	118,00	120,50
Schuckert & Co.	56,50	56,62
Schulth.-Patzenh.	55,50	55,12
Siegen-Sol. Guß	—	—
Siegersdrf. Werke	22,00	22,00
Siemens Glasind.	—	22,50
Siemens & Halske	116,00	118,37
Sinner A.-G.	00 43	—
Sonderm. & Stier	—	—
Sprengst. Carbon	—	—
Stader Lederfabr.	—	50,50
Stadtberger Hütte	—	—
Staßfurt. Chem. Fb	—	—
Steatit-Magnesia	—	—
Steinfurt Waggon	—	—
Stickerei Plauen	50,00	50,50
R. Stock & Co.	—	25,50
Stöhr & Co. Garn	32,75	33,00
Stolberger Zink	15,00	14,50
Gebr. Stollwerck	21,50	22,00
Svenska Tändst.	6,25	6,12
Conr. Tack & Cie.	—	—
Taf.-Sal. n. Spgl.	66,00	—
Tempelhofer Feld	—	11,50
Teutonia Misburg	—	—
Thale Eisenhütte	—	—
Thür. Bleiweißfbk.	—	—
do. Elektr. u. Gas	122,25	—
do Gasg. Leipzig	—	87,75
Leonhard Tietz	54,00	54,00
Trachenbg. Zucker.	23,50	—
Triptis Akt.-Ges.	—	—
Tülifabrik Flöha	—	—
do. Flanschenfbr.	—	—
Ver. Glanzstoff.	57,50	—
do. Gothaniawerk	—	—
do. Harz. Portl.-C.	37,00	36,25
do. Laus. Glasw.	—	—
do. Märk. Tuchfbk.	—	—
do. Prtl. Schlimisch	—	—
do. Schuhfb. Bern.	—	9,00
do. Smyrna-Tepp.	—	—
do. Stahlw. v. d. Z.	—	—
do. Thür. Metall	—	—
Vogel, Tel-Drähte	15,00	15,2

Vogtl. Maschinen	—	—
do. Spitzen	31,00	—
do. Tülifabrik	—	52,50
Volksledt. Porz.	—	—
Vorwohler Portl.	30,25	28,62
Wanderer Werke	28,00	28,00
Warstein u. Hrzl.	—	—
Schlaw.-Holst. Eisenwerke	—	49,50
Wasser Gelsenk	93,50	93,00
Wayss & Freytag	4,50	4,50
Wegelin Rüßfabr.	2,50	2,50
Wegelin & Hübner	13,00	13,00
Wenderoth	20,00	—
Wersch.-Weißenf.	—	44,00
Westeregeln Alk.	92,50	94,00
H. Wissner Metall	—	—
Wittener Gußstahl	—	—
Witkop, Tiefbau	—	—
Wrede Mälzerei	—	—
Wunderlich & Co.	26,75	—
Zeitzer Maschfbk.	—	—
Zellstoff-Verein	3,25	3,00
do. Waldhof	24,50	24,00
Zucktb. Rastenbg.	33,00	—

Bank-Aktien

Allg. Dt. Cred.-A.	23,25	23,25
Bank f. Brau-Ind.	65,62	65,75
Berl. Handelsges.	86,50	85,50
do. Hypoth.-Bank	122,00	122,00
do. Kassenverein	40,00	40,00
Brnschw.-H. Hyp.	—	—
Commerz- u. Pr. B.	15,00	15,00
Danz. Priv.-A. Bk.	42,50	42,50
Darmst. u. Nat.-Bk.	18,50	18,50
Dess. Landesbank	17,00	17,25
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	31,75	32,50
Dtsch. Effekt.-Bk.	—	—
Dt. Golddiscont-B	—	—
Dt. Hyp.-B. Berlin	39,50	39,50
Dt. Ueberseebank	28,75	28,75
Dresdner Bank	19,50	19,50
Hallesche Bank	32,00	32,00
Hamburg Hyp.-B.	44,25	—
Hannov. Bodenkr.	—	—
Meckld. Strel. Hyp	—	—
Meining. Hyp.-Bk.	42,25	42,00
Mitteld. Bod Cr.-A.	—	—
Niederlans. Bank	—	—
Reichsbank	120,00	118,25
Sächsische Bank	—	—
do. Bodencredit	48,25	48,00
Wiener Bankver.	4,00	3,87

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193206107/fragment/page=0009

Geringere Reichsbank-Entlastung.

In der ersten Woche des Juni hat die Verringerung der Kapitalanlage der Reichsbank nur zögernd eingesetzt. Sie beträgt insgesamt 97,8 Millionen. Das Wechselkonto hat noch eine Zunahme um 41,2 Millionen erfahren, was im Zusammenhang mit vorübergehend sich bemerkbar machenden Abhebungen bei den Sparkassen stehen dürfte. Der Notenumlauf ging nur um 71,2 Millionen RM. zurück, während an Scheidemünzen 11,5 Millionen in die Kassen der Reichsbank zurückflossen. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf beträgt jetzt 5898 Millionen gegen 5619 Millionen im Vorjahr. Der Goldbestand ist infolge vermehrter Anforderungen für Zinszahlungen auf Anleihen um 14,3 Millionen zurückgegangen. Dem steht jedoch eine Steigerung an deckungsfähigen Devisen um 9,6 Millionen gegenüber, so daß insgesamt der Deckungsbestand einen Verlust von 4,7 Millionen erfahren hat. Das Deckungsverhältnis ist von 25 Prozent auf 25,4 Prozent gestiegen.

Die Sächsischen Industriellen und der Butterzoll.

Der Verband Sächsischer Industrieller hat sich auf Grund fortgesetzt aus Mitgliederkreisen bei ihm eingehenden Beschwerden über die durch die Regelung des deutschen Butterzolles hervorgerufenen Boykottmaßnahmen der nordischen Länder und Hollands an den Reichspräsidenten, Reichskanzler, Reichswirtschaftsminister und Reichsverband der Deutschen Industrie abermals mit der Bitte gewandt, alles zu unternehmen, um dem die Arbeitslosigkeit erschreckend erhöhenden Auftragsrückgang aus diesen Ländern, der einem Boykott gleichkommt, entgegenzutreten. Die Ablehnung von Aufträgen bei der holländischen und nordischen Kundschaft der sächsischen Industrie nehmen ununterbrochen und schnell zu; gleichzeitig dringe die englische Konkurrenz mit großer Fähigkeit und unterstützt von Regierung und Presse überall vor. Der Verband hat dringend um Schritte gebeten, damit die Ursachen dieser Boykottbewegung abgestellt werden.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 9. Juni. Auftrieb: 129 Rinder (10 Ochsen, 59 Bullen, 51 Kühe, 9 Färsen), 723 Kälber, 262 Schafe, 1594 Schweine, zusammen 2708 Tiere. Dem Schlachthof direkt zugeführt 61 Rinder, 122 Kälber, 58 Schafe, 472 Schweine.

Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark.											
		heute vorh.				heute vorh.				heute vorh.	
Ochsen	1	-	34-35	Kühe	3	22-24	22-25	Schafe	2	38-40	37 40
do.	2	-	30-33	do.	4	17-21	17-21		3	34-37	34-36
do.	3	-	27-29	do.	5	-	-		4	30 33	30-33
do.	4	-	-	Färsen	1	-	34 36		5	-	26-29
do.	5	-	-	do.	2	-	30-33		1	37-38	34-35
Bullen	1	29-31	30-33	Kälber	1	-	-	Schweine	2	37-38	35-36
do.	2	26-28	27-29	do.	2	38-40	38-40		3	36-37	34-35
do.	3	-	26-26	do.	3	35-37	35-37		4	30-35	32-33
do.	4	-	22-24	do.	4	30-34	30-34		5	-	-
Kühe	1	28-30	29-31	do.	5	-	25 29		6	-	-
do.	2	26-27	26-28	Schafe	1	-	-		7	-	32-34

Geschäftsgang: Rinder langsam, Kälber schlecht. Schafe und Schweine mittel. Ueberstand: 12 Rinder (davon — Ochsen, 6 Bullen, 5 Kühe, 1 Färsen), 23 Kälber, 12 Schafe, 16 Schweine.

*

6proz. Provinz Sächs. landsch. Goldpfandbriefe am 9. Juni: 70.50.

Berliner amtliche Devisenkurse vom 9. Juni.

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	4,209	4,217	1 Pfund Sterl.	15,46	15,50
100 holl. Gulden	170,78	171,07	100 italien. Lire	21,51	21,55
100 franz. Frks.	16,605	16,645	100 span. Peset.	34,70	34,76
100 schweiz. Fr.	82,34	82,50	1 argentin. Peso	0,948	0,952
100 Belga	58,77	58,89	100 finnische M.	7,143	7,157
100 tschech. Kr.	12,465	12,485	100 bulgar. Leva	3,057	3,063
100 schwed. Kr.	79,17	79,33	1 japan. Yen	1,369	1,371
100 norweg. Kr.	77,12	77,28	1 brasil. Milrs.	0,324	0,326
100 dän. Kron.	84,57	84,73	100 jugsl. Dinar	7,198	7,207
100 östr. Schill.	51,95	52,05	100 portug. Esc.	14,00	14,11
100 ung. Pengö	—.—	—.—	100 Danz. Guld.	82,52	82,63

Der Vorstand der A.-G. für Glas-Industrie vorm. Friedrich Siemens, Dresden, bemerkte in der G.-V. (0 (8) % Dividende genehmigt), daß nicht allein die verringerte Kaufkraft an dem weiteren Rückgang des Umsatzes schuld sei, sondern der bisher kühl verlaufene Sommer. 50 Prozent des Umsatzes entfallen auf Glasflaschen für Getränke. Obwohl England seinen Zoll auf Glaswaren auf 20 Prozent ermäßigte, sei das englische Geschäft infolge der 25prozentigen Valutadifferenz sehr erschwert. Aus dem A.-R. ausgeschieden sind Ludwig Katzenellenbogen, R. Dieterle (Karlsbad), Dr. Wilhelm Kleemann (Berlin) und Kraemer (Dresden). Neugewählt wurden Dr. Anton Schifferer (Schultheiß) und Th. Kersten (Deutsche Bank).

Die zur Mansfeld A.-G. gehörende Hallesche Pfännerschaft hat eine neue Versuchspfanne eingebaut, die voraussichtlich noch im Laufe des Jahres in Betrieb genommen wird. Die Anlage, die in der Feuerung, Trocknung und in den Transportanlagen eine Neuerung darstellt, gestattet eine Ausbeute bis zu 14 Tonnen, während sich die Ausbeute der alten Siedpfanne auf höchstens 8 bis 9 Tonnen stellt. Es ist jedoch beabsichtigt, den älteren Siedbetrieb nicht stillzulegen, sondern eventuell dort die Herstellung von geringwertigeren Salzsorten vorzunehmen.

Wasserstände. + bedeutet über, — unter Null.

Saale		W.F.		Elbe		W.F.	
Grochlitz	10.	+ —	—	Aussig	10.	+1,97	—15
Trotha	10.	+3,15	—08	Dresden	10.	+0,51	04 06
Bernburg	10.	+2,36	01	Torgau	10.	+2,88	16 —
Calbe, O.-P.	10.	+1,98	03 —	Wittenberg	9.	+3,75	—09
„ Unterpeg.	10.	+2,14	02 —	Roßlau	10.	+3,52	—10
Grizehne	10.	+2,20	—02	Aken	10.	+3,84	—09
Havel				Barby	10.	+3,79	—09
Brandenburg				Magdeburg	10.	+2,98	—12
Oberpegel	10.	+2,06	—02	Tangermünde	10.	+4,28	—15
Unterpegel	10.	+1,10	01 —	Wittenberge	10.	+3,85	12 —
Rathenow				Lenzen	9.	+3,82	18 —
Oberpegel	10.	+1,40	— —	Dömitz	10.	+3,10	18 —
Unterpegel	10.	+0,58	04 —	Darchau	9.	+2,54	28 —
Havelberg	10.	+3,48	07 —				

Aus amtlichen Mitteilungen.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Apothekers August Kremer in Ammendorf (Schwanenapotheke) ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlages zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin und Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen auf den 11. Juli 1932, 9 Uhr, vor dem Amtsgericht in Halle a. S., Preußenring 13, Zimmer 45, anberaumt.

Nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins wird das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Ernst August Schmidt, alleinigen Inhabers der Firma Ernst Aug. Schmidt vorm. Curt Gröpner in Halle a. d. S., hierdurch aufgehoben.

Amtliche Bekanntmachungen

Tagesordnung

für die Sitzung der Stadtverordneten am Montag, dem 13. Juni 1932, 16 Uhr.

Öffentliche Sitzung.

1. u. 2. Wahlen
3. Festsetzung der Lohnsummensteuer und der Berufsschulbeiträge für 1932.
4. Bewilligung von Mitteln für die Erstattung eines Gutachtens durch den Reichssparkommissar.
5. Übernahme einer Bürgschaft.
6.—13. Grundstücks-Erwerbungen, Austausch und Veräußerungen.
14. Verteilung von Zinsen des Schmidt'schen Legatenfonds.
15. Erhöhung des Betriebskredits der städt. Gütervermaltung.
16. Aufhebung von örtlichen Anlagen am Ratswerder.
17. Änderungen der Ordnungen für die Schulvorstände der städt. Gewerbl. u. Kaufm. Berufsschule.
18. Verpachtung der Gastwirtschaft Bergschenke.
19. Rechnungsentlastungen.
20. u. 21. Eingaben.

Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Halle (Saale), den 9. Juni 1932.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Busse.

Zur Erledigung dringender Arbeiten am Kabelnetz werden am Sonntag, dem 12. Juni, während der Zeit von 6—13 Uhr nachstehende Straßenzüge abgeschaltet:
Julius-Kühn-Str., Thaerstr., Thaerplatz, Conradstr., Volhardstraße, Liebigstraße, Hordorfer Straße.
Während dieser Zeit ist das Einschalten von Motoren, Licht- und Heizanlagen zu unterlassen.
Halle, den 10. 6. 32. **Werke der Stadt Halle, Aktiengesellschaft, Elektrizitätswerke.**

Der diesjährige Kirschenanhang der Gemeinde Steuden soll am **Montag, dem 13. Juni d. J., nachm. 5 Uhr** im Gasthof Fickert öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termin.
Der Gemeindevorsteher.

Aus anderen Zeitungen.

Am 30. Juni 1932, 10 Uhr, werden an Gerichtsstelle, Zimmer 8, die dem Gastwirt Otto Günther in Friedersdorf gehörigen Grundstücke Friedersdorf, Bitterfelder Straße 33, Gasthaus zum Stern 31, mit Wohnhaus, Tanzsaal, Vieh-, Kohle- und Gerätestall, Scheune, Holz- und Pferdestall von 19 a Größe und Garten im Dorfe von 69,54 a Größe zum Zwecke der Aufhebung der Erbengemeinschaft versteigert.
Amtsgericht Bitterfeld.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Erich F. Grimm in Bitterfeld, Hallesche Straße 21, ist am 4. Juni 1932, 13 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter Kaufmann Max Krauße, Bitterfeld, Rathenaustraße. Erste Gläubigerversammlung den 29. Juni 1932, 9.30 Uhr, allgemeiner Prüfungstermin am 4. August 1932, 9.30 Uhr, Zimmer 19, vor unterzeichnetem Gericht. Anmeldefrist und offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 30. Juni 1932.
Amtsgericht Bitterfeld.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Querfurt, Band 29, eingetragenen Grundstücke am 26. Juli 1932, vormittags 9 Uhr, an der Gerichtsstelle, vor dem Rebraer Tor Nr. 1, Zimmer Nr. 5 versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 22. 12. 1931 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals der Fleischermstr. Ernst Kleppel in Querfurt eingetragen.
Querfurt, 17. 5. 1932. **Amtsgericht.**

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von Remsdorf, Band 8, Blatt Nr. 5, eingetragenen Grundstücke am 4. August 1932, vormittags 11 Uhr an der Gerichtsstelle, vor dem Rebraer Tor 1, Zimmer 5, versteigert werden. Der Versteigerungsvermerk ist am 11. März 1932 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals die Frau Gutsbesitzer Elsbeth Koch geb. Möbbeling in Schafstädt eingetragen.
Querfurt, 31. 5. 1932. **Amtsgericht.**

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Breitenbach, Band 1, Blatt 42, und Band 4, Blatte 18, eingetragenen Grundstücke am 15. August 1932, nachmittags 3 Uhr, in Breitenbach, Gasthaus zur Linde, versteigert werden. Der Versteigerungsvermerk ist am 17. bzw. 18. Mai 1932 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals der Sägewerksbesitzer Otto Kolczyk in Breitenbach eingetragen.
Rosla, 3. 6. 1932. **Amtsgericht.**

Zwangsversteigerung.
Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft sollen am 19. Juli 1932, 10 Uhr vormittags in Straßberg, Gasthof von Beinroth, versteigert werden die im Grundbuche von Straßberg (eingetragene Eigentümer am 4. 4. 1932, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Die Eheleute Friedrich Flohr und Minna Flohr geb. Kaufmann in Straßberg) eingetragenen Grundstücke
Stolberg (Harz), den 20. Mai 1932.
Das Amtsgericht.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung der in Bischofsrode belegenen, auf den Namen des Landwirts Robert Herting in Bischofsrode eingetragenen Grundstücke wird einstweilen eingestellt. Der auf den 23. Juni 1932 bestimmte Termin fällt weg.
Amtsgericht Eisleben.

Grundstücksmarkt

Prv.-Garten
mit Ernte Beesener Straße für 250 RM. zu verk. Offert. unt. B Z 7009 an die Exp. d. Ztg.

Gutgehende
Landschmiede
mit viel Hufbeschlag und einigen Morgen Feld zu kaufen oder zu pachten gesucht. Offert. unt. E 10783 an die Exp. d. Ztg.

Gesch.-Grundst.
in Stadt, größ. Ortschaft oder Siedlung sucht langj. Geschäftsmann sofort oder später zu kaufen od. zu pachten. Ausführl. Angebote u. C 10785 an die Exp. d. Ztg.

Suche Grundst.
passend für Landesprod.-Gesch. Angebote unt. D 17770 an die Exp. d. Ztg.

Pachtgesuche

Gutgehender
Landgasthof
mit Materialwarengeschäft sofort zu pachten gesucht. Kaut 1000 M vorhanden Reelles Gesuch. Vermittler zwecklos. Off unt. R 3233 an die Exp. d. Ztg. §

Kl. Landwirtsch.
evtl. mit Nebenberuf, von zahlungsfähigem Landwirt zu pachten gesucht. Näh. Hütten Nr. 3, Post Ostrau.

Kapitalien

3000 RM.
auf Landgrundstück i. Mansf. Seekreis als 1. Hypothek gesucht Feuerverf 8800.—.) Angebote von Selbstgebern erbeten unter R 3241 an die Exp. d. Ztg. §

500—600 RM.
als 1. Hypothek auf schuldenfr. Grundstück im Kr. Sangerhausen von Selbstgeber ges. Angeb. erbeten unter R 3256 an die Exp. d. Ztg.

1000 RM.
von strebs. Landwirt gegen ausreichende Sicherheit (Wohnhausgrundstück) von Selbstgeber sof. ges. Angeb. unt. R 3258 an die Exp. d. Ztg. §

3—4000 Mark
z. Ablösung als Darlehn gesucht. Offerten unt. D 17743 an die Exp. d. Ztg.

150 RM.
gute Sicherheit, sof. gesucht. Offert. unt. D 17766 an die Exp. d. Ztg.

Handwerksmstr. sucht von Privat
6000—8000 M.
Hypothek auf Haus- und Gartengrundstück. Offert. unt. D 17758 an die Exp. d. Ztg.

6000-7000 RM.
1. Hypothek auf ein Grundstück in Merseburg im 5fachen Gegenwert von Selbstgeber sofort oder 1. 10. gesucht. Off. unt. C 2464 an die Exp. d. Ztg.

Tiermarkt

Zwei belgische
Zaughohlen
verkauft B. Sturm, Kirchedlau bei Könnern a. d. Saale.

Ein Stamm
junger Hühner
spottbillig zu verkauf. Taftstr. 33, Tel. 25786.

1,3 amerik.
Leghorn-Küken
Märzbrut, verkauft Schneider, Königstr. 5.

Hunde dressieren, pflegen, scheren, rupf. bill. An- u. Verkauf. Becker, Kellnerstr. 14/15

Aufgabe 16

Paulchen braucht Geld ---!

Paulchen will bauen. Er sieht schon im Geiste seinen Betrieb so weit vergrößert, daß er noch eine ganze Reihe Häuser ankauft. Das sind aber Zukunftspläne. Vorläufig wäre er doch schon ganz zufrieden, wenn er eine Hypothek auf sein Haus bekäme, um die Lagerräume auszubauen. Er rechnet und rechnet, es reicht aber nicht. Er braucht aber doch einen neuen Lagerschuppen. Es wird wohl nichts anderes übrig bleiben, als daß er sich einen Geldgeber sucht. Wie üblich benutzt er dazu alle 5 Mivagblätter.

Frage 1. Wie soll die Anzeige lauten?
2. Was kostet sie bei 2 Gutscheinen à 50 Pf. in allen Blättern?

Ab Freitag mittag, den 10. d. M., habe ich in den Stallungen des Viehhändlers **Paul Veit, Naumburg (S.), Gr. Georgenstr. 8 Telephon 1021** wieder z. Auswahl beste hochtragende und frischmilchende

Kühe

stehen, Original Jeverländer und ostfriesische Rasse.
Adolf Wulff, Viehhandlung und Landwirtschaft. Weservünde — Geestemünde.

Glucke
mit 8 Stück rebhuhnf. Italienern, 7 M., vk. Schneider, Königstr. 5.

Eine gute
Zug- u. Nutzkuh
gute Milchleistung, zu verkaufen Greifenhagen 43.

Kräft. Schutzhunde dk. A. Weber, Pol.-Hunde-Dress.-Anstalt, Röpzigerstraße 188.

Schön gezeichneter
Wolfspitz
zu verkaufen. Röntgenstraße 2.

Fr. Zwickert
Halle a. S., empfiehlt ab Sonntag, den 12. d. M.
schwedische, Holsteiner u. Ermländer Pferde
in bester Auswahl.

Ia Airedale
dressiert, wachsam, mannfest, verk. billig Gerberstraße 6.

14 Tage alte
Kücken
und junge Enten zu verkaufen. Göcking, Burgsdorf.

Automarkt

Guterhaltener
gebr. Wagen
zu kaufen gesucht. 6/30 bis 8/38, offen od. geschl., 4/20 Op.-Limous. muß mit in Zahlung genommen werden. Angeb. an Krieghoff, Südstr. 19, 3 Tr., bei Bach.

Motorrad NSU
steuerfrei, preiswert zu verkauf. Wölf, Grabschütz bei Zwochau, Delitzsch-Ld.

Victoria
200 ccm 700.-
350 ccm Sport 1060.-
500 ccm Tour. 995.-
500 ccm Sport 1175.-
600 ccm Zyl. 1435.-
P. Krause
Geiststr. 39.

Chevrolet-Lieferwagen
1½ To., zu verkauf., evtl. wird Rollfix in Zahlung genommen. Off. unt. B Z 7010 an die Exp. d. Ztg.

10/45 PS. Brennabor
6—7sitzige Limousine, pass. als Mietswag., in prima Zust., versteuert und zugelassen 1750 Mark.
4/16 PS. Opel-Kastenwagen 350 Mark.
4/ PS. Opel, Zweisitzer, mit 2 Notsitz., in tadell. Zust., fast neue Lack., 750 Mark.
4/16 PS. Opel, off. Viersitz., kaum Kaross., wenig gef., 700 Mark.
Ardie, 500 ccm, in pa. Zust., m. all. Schit., versteuert und zugelassen, 575 Mark.
D-Rad, 500 ccm, in a. Zustande, versteuert u. zugelassen, 180 Mark.
2—2½-To.-Lastwag., 6fach 80proz. Bereifung, geschlossen Führerhaus, mit Plan u. Spriegel, Maschine pa. Zust., 1600 Mark, ferner div. Bereifungen räumungshalber billigst abzugeben.
Automobil-Verkaufs-Gesellschaft, Forsterstraße 51, Tel. 254 27.

Suche sofortige Kasse:
1 gebrauchten Benzinmotor
ca. 6—8 PS., 1 bis 2 gebrauchte
Elektromotoren
Drehstr., 220/380 V., 7½—10 PS. Die Maschinen müssen gar. einwandfrei sein. Eiloff. erbet. an: Ernst Beyer, Landmaschinen, Halle a.S., Merseburger Str. 4.

DKW.-Sportwag.
nur 14 000 km gelaufen, preiswert zu verkauf. b. Gust. Polzin, Deutscher Straße 23.

½-Tonner-
Lieferwagen
(Opel) in sehr gutem Zustande, pass. für Vieh- u. Gemüsehändler, verkauft E. Biertümpel, Oberröblingen am See, Riebedstraße 4.

Personenwagenanhänger
zu verkauf. Schoene, Lindenstraße 49.

Heiratsgesuche

Einheirat
am liebsten in Landwirtschaft, wünscht Techniker, 33 Jahre, solide, dunkel, groß, mit bestem treudeutschen Mädel oder Witwe. Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild erbeten unt. R 18453 an die Exp. d. Ztg.

Suche f. Verwandte, mitt. Beamtentoch., 27 J., gesund, gute Erscheinung, genügsam, sparsam, tücht. Hausfrau, gediegen Ausst., ohne ihr Wiss. Herrn in gef. Post, zwecks
Heirat
Bildzuschr. u. R 3259 an die Exp. d. Ztg.

Jg. Kaufmann, 24 J. wünscht Damenbekanntschaft zw. gemeinsf. Spaziergängen u. Ausflüge. Bei gegenseit. Zuneigung
Heirat
nicht ausgeschl. Off. mit Bild u. R 3254 an die Exp. d. Ztg.

Herzenswunsch!
Büroangestellter, 22 Jahre, Nichtraucher, möchte m. nett., liebevoll. Mädel in Briefwechsel treten zw. sp.
Heirat
Gut. Charakt. Bed. Ernstgem. Bildoffert. (welch. zurückgef. w.) unter R 3257 an die Exp. d. Ztg.

Verloren

Trauring
(Andenken) verloren. Gravierung: R. P. verl. 1882, verm. d. 11. 10. 83. Gegen Belohnung bitte abzugeben Franckepl. 1. Zu erfragen beim Pförtner.

Verloren
Manschettenknopf
(Amethyst). Abzugeb. gegen Belohnung Robert-Franz-Ring Nr. 8, 1 Tr. l.

Gold. Damenarmbanduhr
am Donnerst. abend von Poststraße bis Friedrichplatz verlor. gegangen. Der ehrl. Finder wird gebeten, dieselbe im Sanitas-Bad, Mittelstraße, b. Knöchel geg. Belohn. abgeben zu wollen.

Vermischtes

Student sucht
Repetitor
in Pharmakologie. Preisoff. u. D 17767 an die Exp. d. Ztg.

Privat-
Mittagstisch
ges. Gegend Gesundbrunnen bis Rann. Platz. Off. Gauisteinstraße 4, I links.

Sämtliche
Haus- u. Kellerarbeiten
übernimmt arbeitsfrohes Mann, Lohn p. Tag 1,50 M. Offert unter D 17763 an die Exp. d. Ztg.

Umarbeiten
sämtlicher Polstermöbel und Zimmer tapezieren werden billig ausgeführt Rudolf-Haym-Str. Nr. 31, Hof.

Heiteres, häusliches, musikal., evangelisch. 29j. Mädel, 1,70 gr., flott. Erschg., von auswärts, wünscht Bekanntsch. mit Herrn in geordneten Verhältnissen zwecks
Lebensgemeinschaft
Ersparn. u. Klavier vorhd. Witwer mit Kind angen. Reelle Zuschrift. m. Bild unter T 4182 an die Exp. d. Ztg.

Dauerbezug
sichert
den Beziehern der SAALE-ZEITUNG den Anspruch auf die kostenlose Unfallversicherung
Diese beträgt
RM. **500** bei tödlichem Unfall
RM. **1000** bei durch Unfall verursachter Ganzinvalidität
Auszahlung erfolgt gemäß den Bestimmungen sofort, wenn die „Saale-Zeitung" vor dem Schadensereignis 3 Monate fortlaufend bezogen wurde. — Die Bestimmungen können kostenfrei vom Verlag angefordert werden. — Die **doppelte** Summe wird gezahlt, wenn der Verunglückte seit mehr als 3 Monaten auch Bezieher der „Mitteldeutschen Illustrierten" war. — Die Versicherung erstreckt sich auf beide Ehegatten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193206107/fragment/page=0010

Kleine Anzeigen der Saale-Zeitung

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet 6 Rpf., die Ueberschrift 20 Rpf. Worte über 15 Buchstaben gelten als zwei Worte. Die Preise werden auf volle 5 Rpf. nach unten abgerundet. Chiffregebühr bei Abholung 30 Rpf., bei Zusendung 60 Rpf. | „Kleine Anzeigen" werden nur gegen bar oder Briefmarken aufgenommen. Der Gutschein, welcher der Bezugsquittung des laufenden Monats beigefügt ist, wird mit 50 Rpf. angerechnet und ist der Bestellung beizufügen. Reicht der überlandte Betrag nicht aus, so wird der Text entsprechend kürzer.

Unsere
Herrenzimmer
zeigen Ihnen schöne klare Möbelformen in belebten Holzarten
In reicher Auswahl finden Sie solche zu:
275.- 350.- 520.-
675.- 895.- 950.-
Wir bitten, sich diese Zimmer unverbindlich anzusehen
Gebr. Jungbluth
Albrechtstr. 37

Offene Stellen

Moderne Färberei und chemische Reinigungsanstalt sucht Interessenten für
Annahmestelle
in Halle und Umgebung. Offerten mit näh. Angaben unter R 3253 an d. Exp. d. Ztg.

Für die Kreise des Reg.-Bez. Merseburg werden
Verkäufer
eines billigen Gebrauchsartikels D. R. G. M., welcher in jed. Haushalt gebr. wird, bei sehr gutem Verdienst gesucht. Näheres u. R 200 postl. Weißenfels. §

Achtung!
Junge Eheleute können sich mit etw. Kapit. gute Existenz gründen. Offert. u. C 10781 an die Exp. d. Ztg.

Alt. allst. Mann
Rentn. o. dgl. gesucht für kleine Landwirtschaft bei guter Kost u. klein. Vergütung. Dauerstelle. Genaue Angeb. u. Ostdeutsch Heiligenkreuz postlag. Naumburg a. S.-Ob.

Junger strebsamer
Kaufmann
der sich für Kundenwerbung gut eignet, sofort gesucht. Offert. unter R 3251 an die Exp. d. Ztg.

Suche 1. Juli
Lehrling
Ernst Kronberg, Brot- u. Feinbäckerei, Belsebeck.

Reisebdm. m. Wand.-Gew.-Schein geg. Ia Prov.-Verg. sof. ges. Offert unt. D 17764 an die Exp. d. Ztg.

Sofort tüchtiges
Mädchen
für Landwirtschaft b. freier Stat. gesucht, evtl. auch alleinstehende Frau, Melken Beding. Dauerstellung. Offert. mit Lohnanspruch an Waldemar Werner, Potbitz, Torgau-Ob.

Suche für meinen Nebenbetrieb (Restaurant u. Café)
junges Mädchen
welch. Kochen erlernt hat, für Küche und Hausarbeit; desgl. für mein Hotel ein tüchtiges
Zimmermädchen
Angebote m. Zeugn.-Abschriften an Jungs Hotel, Friedrichsbrunn (Sthartz).

Besseres
junges Mädchen
für Haushalt und Kinder für ¾ oder ganzen Tag gesucht. Offert. unt. C 10773 an die Exp. d. Ztg.

Mädchen
nicht unt. 18 Jahren, für Haus- u. Feldarbeit sofort gesucht. Renz, Wiedemar, Delitzsch-Land.

Gaub. Mädchen
tagsüber gesucht. Privatmittagstisch Barfüßerstraße 16 I.

Junge, tücht. Hotel-
Kochmamsell
wird zum 15. Juni ringesf. Off. m. Bild und Gehaltsangabe sowie Alter. Leistners Hotel, Bernburg.

Junges Mädchen
aufs Land zur Unterstützung b. Hausfrau, schlicht um schlicht, gesucht. Offert. unt. R 3252 an die Exp. d. Ztg.

Mädchen
welches melken kann, für Landwirtschaft sofort gesucht. Köppe, Rädigke Nr. 17, Bez. Zeitz-Land. §

Mädchen
f. Landwirtsch. sucht Nitzmann, Schierau Nr. 19 bei Dessau.

Zum baldig. Antritt wird anständiges,
solides Mädchen
zur Erlernung des Haushalts und der bürgerlich. Küche ges. Schlicht um schlicht. Offert. unt. R 3261 an die Exp. d. Ztg.

Geschickte
Schneiderin
für elegante Garderobe und Haus ges. Offert. unt. D 17765 an die Exp. d. Ztg.

Für Fleischereihaush. wird p. 1. Juli ehrl.
anst. Mädchen
nicht unt. 18 Jahren, welches selbständig arbeiten und kochen kann, gesucht. Ausführl. Angeb. m. Bild unt. W 7466 an die Exp. d. Ztg.

Stellengesuche

Tüchtiger
Autoschlosser
mit Meisterprüfung, Fahrlehrerschein und Führerschein für alle Klassen, sucht Stellg. gleich welcher Art. Angeb. u. M 688 an d. Torgauer Zeitung Torgau.

Suche für bald Stellung als
allein. Beamter
oder Inspektor
unt. Oberleit. 27 J., 5½ J. Prax., 2 Sem. Schule mit Ausgezeichn. Zeugen. Ausführliche Angebote an Fritz Röster, Zwönitz in Sachs., Bahnhof. §

Nation.-ges. Mann, 3 Jahre arbeitslos, bittet um
Beschäftigung
Std. 65 Pfg. Offert. unt. C 10776 an die Exp. d. Ztg.

17jähr. Mädchen
im Haushalt erfahr., Nähkenntnisse vorh., sucht Stellung. Off. unt. C 10777 an die Exp. d. Ztg.

Junges Mädchen
16 Jahre alt, fleißig, sauber u. flott, sucht Stellung in Privathaushalt ohne Vergütung zum 1. Juli, evtl. früher. Angeb. erbeten unt. A 18428 an die Exp. d. Ztg. ×

Ehrl. fleiß. 16j. Hausmädchen sucht Stellg. Förster Wurp.

Aelt. schles. Mädchen, ehrl. u. fleißig, mit guten Zeugn., sucht Stellung z. 1. 7. als
Hausmädchen
Angeb. an d. Agentur der Saale-Zeitung in Pelßen.

Suche Stellung als
Alleinmädchen
Besitze gute Kochkenntnisse, bin mit allen im Haushalt vorkommend. Arbeit. vertraut und auch kinderlieb. Antritt sof. oder später. Ang. an Frl. G. Fischer, Glauchau i. Sa., Hoffnung 44.

Frl., 37 J., Landwirtstochter, sucht Stellung als
Wirtschafterin
bei gebild. alt. Herrn. Offert. unt. D 17753 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

19jähr. Mädchen
sucht Stellung im Haushalt, Koch- und Nähkenntnisse vorh. Offert. unt. D 17760 an die Exp. d. Ztg.

Freundl. Mädel
20 Jahre, Stenogr. u. Schreibm., sucht Stellung f. Geschäft und Haushalt. Angebote u. „Querfurt" Schließfach 21.

In einem gereinigten Bett schläft man besser!
Reinigen heißt: Die Bettfedern maschinell entstäuben und dämpfen. Ist nun ein Bettstück alt und schwer, dann müssen die schweren Federteile, welche verbraucht sind, mit Saugluft entfernt und durch neue Federn ersetzt werden. Eine derartige moderne
Reinigungs-Maschine mit Sortierung
finden Sie nur im Fachgeschäft im Betrieb bei
Kress & Co., Halle
In gereinigten Betten mit frisch sortierten Federn
schläft man noch besser!

Laden
zur Zeit **Privatmittagstisch**
im Zentrum der Stadt Weimar gelegen, bes. Umständehalber zum 1. Juli frei. **Auch für andere Branchen geeignet.** Angebote erb. unt. T. 4186 an die Geschäftsst. diel. Zeitg.

3 sch. Wohnr. a. einz. Leute zu vermieten Schloßstr. 3/4, Laden.

Gut mbl. Z., Schrbt., el. L., sof. z. v. Kubgasse 3 II r., Martin.

3—4-Zimmer-Wohnung
von ruhigem Mieter in gutem Hause gesucht. 400.— Mark Friedensmiete. Angebote an **Roeder.** Telephon 26984.

Infolge
Not-Verordnung
ist die reelle Wert-Reklame auch weiterhin durch die Barablösungsklausel **genehmigt.**
Sammeln Sie daher meine
Kaffee-Beutel mit Gutscheinen
ruhig weiter, solche werden nach wie vor eingelöst.
Wilhelm Habert Halle (S.)
Kaffee — Tee — Kakao
Leipziger Straße 70/71
Große Ulrichstraße 21

Zu vermieten

Beschlagnfr. 3-Zimm.-Whn. m. Gartenlaube ab 15. 6. zu verm. Benkendorferstr. 25 I.

Ohne Karte
Seltene Gelegenheit für Auswärtige oder Hiesige m. etw. Baukostenzuschuß 3-Zim.-Wohnung part. mit gr. Küche, Innenklos., saub. Raus, ruhige Lage, 44 M. Jetzmiete, sof. abzugeb. Offert. unt. C 10789 an die Exp. d. Ztg.

3-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Oleariusstraße 1.

Garage frei, Motorrad k. untergest. werd. Berliner Straße 28.

Gemütl. Heim
find. Herr od. Dame Nähe Wittekind. Seebener Straße 24.

2 leere Zimmer
für einz. Person od. kinderl. Ehepaar zum 1. 7. zu verm. Halberstädterstraße 5, 1 Tr., l. Aufg.

Möbl. Zimmer
komb. mit Schlafz. oder 2 einz. Zimmer zu verm. Tel., auf Wunsch Klavierben. Gr. Märkerstr. 25 II, dicht am Markt.

Blumenstr. 12 I
ist ein freundl. möbl. Zimmer (einfenstrig) an gebild. ruh. Herrn abzugeben.

Möbl. Zimmer zu vermieten Ludw.-Wuch.-Str. 4 II r.

Sep. m. Z. an 2 D. o. H. v. Schimmelstr. 16 I.

Möbliert. Zimmer in g. Hause fr. Brandenburgerstraße 5 I r.

Möbl. Zimmer
zu verm. Mit Klav. u. Bed. 5.50 M. w. Schwetschkestr. 14 p. L.

Saub. Schlafst. f. H. frei Lilienstr. 17 II l.

Schlafstelle frei
Trödel 2.

G. m. Z., sep. Eing., fr. evtl. m. Mittagstisch. Eichendorfstr. 13 II l.

Gut möbl. Zim.
in beff. Hause mit voll. Pension an gebild. Herrn sof. abzugeben. Zu erfr. b. Otto Steiger, Zigarrengesch., Ludwig-Wuch.-Str. 1a.

Saubere Schlafstelle
mit 2 Betten, sep. Eingang, zu verm. Engler, Grafeweg 8 I.

Mietgesuche

3—4-Zimm.-Wohnung ges., ca. 50—60 Mark Monatsmiete. Angeb. an Lenz, Bertramstraße 27. Tel. 256 39.

Kl. Wohn., 2 Räume, geg. größ. zu tausch. gesucht. Steg 4 I.

2½-3-Z.-Wohn.
mit Küche und Zub. in ruhig. Hause von pens. Ehepaar o. Kind gesucht. Nähere Beschreibung mit Preis erbitte unt. W 7465 an die Exp. d. Ztg.

2-3-Zim.-Wohn.
u. Küche mit Zubeh. sucht kinderl. Ehepaar. Offert. unt. C 10782 an die Exp. d. Ztg.

Suche 5-Zimmer-
Wohnung
mit Stallung oder Schuppen in Halle oder Umgeb., evtl. auch Hinterh. Miete bis 50 Mark. Offert. unter D 17759 an d. Exp. dieser Zeitung.

2—3 Zimmer
Küche, mögl. mit Bad, von ruh. Mieter gesucht. Mon. 50 M. Offert. unt. C 10780 an die Exp. d. Ztg.

Student sucht zum 15. Juni ungestörtes
möbl. Zimmer
Nähe Friedrichplatz. Offert. unt. D 17769 an die Exp. d. Ztg.

Zu verkaufen

Herren- u. Damen-
Ballonrad
billig zu verkaufen. Albrechtstraße 44, II.

Ca. 20 Ztr. gelbfl.
Speisekartoffeln
zu verkaufen. Richter, Amsdorf bei Landsberg.

Klavier
fast neu, tadellos. Ton, gr. Post. Gastwirts- und Gartenmöbel, guterhalten, zu verkaufen. Offert. unt. C 10779 an die Exp. d. Ztg.

Garantie. Geld zurück, wenn nicht tötet. **Riesolda Wanzen, Ungeziefer** b. Mensch u. Tier. **R.-Fluid** durch Zerstäuben **Milben, Fliegen, Motten, Wanzen, Ameisen, Schwaben.** Angenehm riechend, nicht klebend gr. Flasche 1 Mk., Zerstäuber 95 Pf.
Riesolda nur Steinweg 10

Kompl. Ladeneinrichtung für Schuhgeschäft
Regale, Ladentische, Stühle, Spiegel, Pulte, Geldschrank usw. preiswert zu verkaufen.
Zu besichtigen bei Dubson, Erfurt, Schlöffelstraße 30/32.

Täglich frisch
Erdbeeren
beste Qualität, reelle Sort. u. reelles Gew.

Spargel
wieder ausreichend
Rehbraten
neue Jagd, je Pfund von 85 Pfg. an
junge Hühnchen
Suppenhühner
Reichert,
Geiststraße 37, Besichtigung ohne Kaufzw.

Braune Hose, Gr. 46, bill. zu vk. K.-Kürsten, Bernhardstr. 28 II.

Sonnabend ab 15 Uhr gr. Kleiderschr., Sofa, Schreibpult, Küchenschrank u. v. a. zu verkaufen Anhalterstraße 2.

Schlafzimmer
u. Küche s. preisw. zu verkaufen. Fr. A. Eisoldt, Hohenthurm.

Alte
geschn. Truhe
mit flach. Deckel, alter Kirchentonleuchter, 20 Kerzen, Tennisschläger, 2 Spiegel, einfach. Tisch zu verk. Frau Dir. Eilger, Kirchtor 20a.

Kleiderschränke
von RM. 38.40.- an
130 cm breit mit Wäscheabt. M. 64.-
130 cm breit mit 3 Tür. Ansicht und Wäscheabt. M. 87.-
derselbe mit Spiegel RM. 100.-
Nachtschränke
von RM. 10.- an
Waschkommoden
von RM. 62.- an
Möbelfabrik
C. H. Hauptmann
Halle (S.), Kl. Ulrichstr. 3

Gebr. Dachziegel
billig zu verkaufen. Kranz, Barfüßerstr. 8.

Elegantes modernes
Schlafzimmer
neu, weg. Rückgang der Verlobung mit Nachlaß zu verkaufen. Offert. unt. C 10790 an die Exp. d. Ztg.

Hütter-Jacketts
f. Büro und Tennishosen in all. Größen billig zu verk. A. Tegmer, Gr. Märkerstr. 6 I.

Gartenbank, Pfeilerspiegel b. zu verkauf. Talamtstraße 3 I.

Kaufgesuche

Nähm., Sofa z. k. af. Preisoff. u. D 17730 an die Exp. d. Ztg.

Führerscheinfreies
Dreirad
gesch., b. Kasse zu kaufen gesucht. Stammer, Leitzin, Siedlung.

Guterhaltener kleiner transportabler
Kachelofen
zu kaufen gesucht. Preisofferten unter C 10774 an die Exp. d. Ztg.

Kaufe laufend 1 bis 1½ Zentner
pr. Landwurst
Off. mit Preis unt. C 10775 an die Exp. d. Ztg.

Ruf Teilzahlung
Damen-Mäntel
Mk. 12.- 19.- 24.- 36.-
Kleider
in Wolle und Seide
Mk. 8.- 12.- 19.- 25.- 34.-
Herren-Anzüge
neue Muster. Erprobte Qualitäten Mk. 19.- 28.- 36.- 48.- 65.
Sportanzüge
mit passender Mütze
Mk. 18.- 29.- 45.- 65.-
Wochenrate v. 1.-- Mk. an
Klingler
Halle (S.), Leipziger Str. 11, 1
Eingang Sandberg

Kartoffeln
zu kaufen gesucht.
Karl Erbe, Halle S., Magdeburger Str. 67. Telephon 21425.

Kamillen- und Taubnesselblüten
in getrocknetem Zustande kauft jedes Quantum zum Tagespreis
F. A. Hofmann & Co.,
Drogen-Großhandlung, Rannischestraße 15
Eingang Brunoswarte

Gestellaquarium
zu kaufen gesucht. Pülm, Bertramstraße 27 II.

Speisekartoffeln
gelbfleisch., zu kaufen gesucht. **Fr. Probst, Alter Markt 33,** Telephon 265 33.

Küchenherd
mittlerer Größe zu kaufen gesucht. Rau, Lessingstraße 40.

Gebr. Piano
gut erhalt., im Preis bis 350 M., zu kauf. gesucht. Angebote u. D 17762 an die Exp. dieser Zeitung.

Gelbfleischige
Speisekartoffeln
kauft jeden Posten zu höchst. Tagespreisen. Eisner, Halle, Brunnenstraße 11.

Gut erh., gebrauchtes
Klavier
zu kauf. gesucht. Off. mit Preisangabe unt. C 10788 an die Exp. dieser Zeitung.

Grundstücksmarkt

Grundstück
mit 4 Wohnungen, elektr. Licht, nahe bei Halle, mit 2 Morg. Acker, zu verkaufen. Offert. unt. C 10778 an die Exp. d. Ztg.

Gutes Zinshaus
zu kaufen gesucht. W. Weber, Forsterstraße 57.

Ia Bauerngut
bei Laucha, 70 Mrg., verkauft bei 20 000 bis 25 000 M. Anz. W. Weber, Forsterstraße 57.

Hausgrundstück
Nähe Magdeburger Straße, Einf., Lagerräume, sof. zu kauf. gesucht. Weißerstr. unter W Z 7008 an die Exp. dies. Zeitg.

Baustelle
500 qm, bei Halle gesucht. Orts- u. Preisangabe u. W Z 7007 an die Exp. d. Ztg.

Konditoreiartikel
abzugeben an alleinstehende Dame, erforderlich 800 RM. Offert. unt. R 3255 an die Exp. d. Ztg.

Suche zu kaufen oder zu pachten
Ladengeschäft
(mit Wohnung), geeignet zur Angiseder. v. Drogen u. Farben. Löffler, Langendembach. ×

In schöner Lage Wimmelburgs geleg.
Einfamilienhaus
nebst Zubehör mit ½ Morgen Garten sofort zu verk., pass. für pens. Beamten usw. Angeb. erb. an Hermann Müller, Wimmelburg b. Eisl., Chausseestraße 32.

Kapital-Anlage.
Einige günstig gelegene Baustellen in Cröllwitz preiswert zu verkaufen. Vermittler verbeten. Offerten unter D 17754 an die Expedition dieser Zeitung.

Verkaufe mein guteingerichtetes großes
Zwei-Familien-Landhaus
8 Zimmer, mit schönem Garten vorm Haus, feldiges (schuldenfrei) ist in sehr gutem, sauberem Zustande mit reichlicher Stallung zur Kleintierhaltung, Licht, Wasserleitung, gute Bahnverbindung dicht bei Landsberg (Halle), in Kürze beziehbar, alles frei, an schnellentschlossenen Käufer. Grundstück aus Privathand fester Preis 11 500 Mark in bar oder 7—8000 Mark Anzahlung. Vermittler zwecklos. Offerten unter D 17768 an die Expedition dieser Zeitung.

Möbel - Becker
Den heutigen Verhältnissen Rechnung tragend verkaufe zu den billigsten Preisen
Schlafzimmer 500.— 450.— 275.—
Speisezimmer 450.— 350.— 275.—
Küchen 160.— 135.— 90.— 75.—
sowie **Sofas, Chaiselongues** in prima Qualität und diverse andere Möbel zu den niedrigsten Preisen.
Lieferung frei Haus! Zahlungserleichterung!
Leipziger Str. 18 Talamtstraße 2 (Kaufmann-Häuser)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193206107/fragment/page=0011

Familien-Nachrichten

Am 9. Juni 1932 verschied im Diakonissenhaus nach langem schweren Leiden unsere liebe Gemeindeschwester, die Diakonisse

Lina Seyfarth

im Alter von 68 Jahren.

Über 33 Jahre hat sie in unserer Gemeinde in vorbildlicher Treue und mit nie versagender Opferwilligkeit gearbeitet. Sie ist als junge Diakonisse 1899 in die damals noch junge Johannesgemeinde gekommen und hat jahrzehntelang als einzige Schwester in der immer größer werdenden Gemeinde gearbeitet. Kaum ein Haus, in dem sie nicht bekannt geworden ist, kaum ein Armer und Kranker, dem sie nicht geholfen hat. In tiefer Trauer gedenken wir ihrer in Liebe und Dankbarkeit

Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein.
1. Mos. 12, 2.

Der Frauenverein der Johannesgemeinde
Pfarrer Mantey, Vorsitzender.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 11. Juni, 13¼ Uhr in der Kapelle des Ev. Diakonissenhauses statt.

Am Donnerstag abend entschlief sanft im fast vollendeten 82. Lebensjahre unsere herzensgute Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

Helene Jenrich.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Dr. Wilhelm Jenrich, Pfarrer i. R.
und Frau Johanne, geb. Reith.

Halle (S.), den 10. Juni 1932.
Hertzstraße 16

Die Beerdigung findet am Montag, 13. Juni, nachm. 2.30 Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt. Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät", M. Burkel, Kl. Steinstr. 4, entgegen.

Gestern morgen ½5 Uhr entschlief nach schwerem Leiden meine geliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, Frau

Gretel Hilbert geb. Bock

im Alter von 28 Jahren.

Halle, den 10. Juni 1932, Unterröblingen a. See.
An der Badrel 1.

Im Namen
aller trauernden Hinterbliebenen
Alois Hilbert.

Die Beerdigung findet am Montag, den 13. Juni, nachm. 2½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Kranzspenden an Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kl. Steinstraße 4 erbeten

---

Statt Karten.

Für die vielen Beweise der großen Liebe und Anteilnahme beim allzufrühen Heimgange meiner lieben

Inge

spreche ich hierdurch meinen herzlichsten Dank aus.

Halle (Saale), den 9. Juni 1932.

In tiefem Schmerz
Margarete Liebegott, geb. Wackermann

Danksagung.

Für das mitfühlende Gedenken beim Heimgange unserer lieben, guten Entschlafenen sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten, tiefempfundenen Dank aus.

Halle a. S., den 6. Juni 1932

Willy Zimmermann
Polizei-Hptw. i. R.
Familie Kaula

Massage
Else Zethner,
Martinsberg 7 part.

Mey's Stoffkragen
1 Dutzend 2.50 M.
Niederlage
bei
H. Schnee Nachfolger
Gr. Steinstraße 84.

Sonnabend, den 11., der letzte Tag

Bald ist die Gelegenheit vorbei, einer Konsultation u. praktischen Vorführung über das diskrete, vorteilhafte Zurechtmachen beizuwohnen, da morgen abend schon Miss Ardens Assistentin Halle verläßt. Obgleich ihre Zeit sehr in Anspruch genommen ist, wird es uns noch möglich sein, eine oder zwei Vornotierungen entgegen zu nehmen, wenn Sie gleich heute morgen anrufen. Die Konsultationen sind privaten Charakters und unverbindlich!

A. Huth & Co.
Halle (S.), Marktplatz / Gr. Steinstr.

Am 9. Juni 1932 wurde uns
ein gesunder Junge
geboren.

Rechtsanwalt
Dr. Erwin Harsch und
Frau Elisabeth, geb. Niemeyer

Statt Karten!

Herzlichen Dank für erwiesene Ehrungen zu unserer

silbernen Hochzeit.

Landjägermeister
Ernst Uthke u. Frau
Glebitzsch (Kr. Bitterf.), Juni 1932.

Allerfeinste zarte **Schweineschnitzel** 1 Pfund nur **88** Pf.

Allerfeinster Caßler nur 78 Pf.
Prima Rippchen nur 48 Pf.
Prima Eisbein nur 52 Pf.
Schweine-Leber nur 64 Pf.
Schweine-Nieren nur 58 Pf.

Prima zartes **Roastbeef** 1 Pfund nur **74** Pf.

Frisches Gulaschfleisch nur 52 Pf.
Kalbskeule ohne Knochen **88** Pf.

A. Knäusel Butter, Wurst, Fleischwaren.

Messer u. Gabeln

empfiehlt in mehr als 255 verschiedenen Mustern von während 45 Jahren erprobten Fabrikaten
in Alpaka, Alpakasilber und echt Silber
½ Dutzend von 10 bis 90 Mark

Juweler Tittel

Altbewährtes Besteckhaus
Schmeerstraße 12
Goldene Medaillen 1921, 1922 und 1931

Kleiderschränke
von M. 39,— an
130 cm mit Wäschefach M. 65,—
130 cm mit 3teil. Ansicht u. Wäschefach M. 88,—
130 cm mit Wäschefach u. Spgl. M. 101,-
Waschkommoden
von M. 63,— an.
Nachtschränke
von M. 11,— an.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung! Transport frei!

Möbelhaus Irrgang Halle
Kl. Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9 (3 Min. vom Markt).

Fensterscheiben
Mäthus, Dessauerstr. 1

Kirchliche Nachrichten

für den 3. Sonntag nach Trinitatis, den 12. Juni 1932.

Die Kollekte ist bestimmt zur Verfügung der Kirchenkreise und Kirchengemeinden.

Kurzzungen: Abendmahl (A). Bibelstunde (B). Kindergottesdienst (K).

U. L. Frauen: 8 Hasse, 10 Fritze; Mittwoch 16 Hannahbund im Sitzungszimmer, 16.30 Kirchenführung, Fritze, 18.30 Rebingsche Orgelfeierstunde; Donnerstag 20 (B) im Ev. Vereinshaus, Hasse.

St. Ulrich: 8 Thiede, 10 Schütz (A), 11.30 (K) Kirche, Thiede, 11.30 (K) Martinschule Schütz; Mittwoch 16 Führung durch die Ulrichskirche, Thiede.

St. Ulrich-Ost: 10 Thiede, 11.30 (K) Ruhmer.

St. Moritz: Freitag, den 10. 6., 20.15 Kirchenmusik; Sonntag 8 Moebius, 10 Keller, 11.30 (K) derselbe; Dienstag 20 (B) Keller im Sitzungszimmer.

Hospital: 8.45 Keller.

Dom (Reformierte Gemeinde): 10 Wind, 18 Lang; Dienstag 20 (B) im Gemeindehaus, Lang.

Magdalenenkapelle (Moritzburg): 10 akademischer Gottesdienst, Prof. D. Heinzelmann.

Laurentius: Sonnabend 20.30 Wochenschlußandacht, Gabriel (K); Sonntag 10 Duda, 11.30 (K) Duda; Dienstag 20.15 (B), Breitestraße 29

Stephanus: 8 Meinhof, 10 Hoppe, 11.30 (K) Hoppe; Mittwoch 15 Missions-Nähverein, Gemeindehaus; Donnerstag 20 (B) Gemeindehaus, Meinhof.

St. Georgen: 8 Hellmann, 10 Müller, 12 (K) in d. Kirche, Witte, 12 (K) i. d. Kapelle, Hellmann, 12 (K) i. d. Pestalozzischule, Gisefe; Montag 20 (B) Hellmann; Donnerstag 20 (B) Benkendorfer Str. 3, Gisefe.

Bindenanstalt: Gottesdienst fällt aus.

Richard-Stift: 8.45 Gisefe.

Pestalozzischule: 10 Gisefe.

St. Paulus: 8 Scheele, 10 Schenke, 11.15 (K) Schenke; Montag Frauenhilfe; Dienstag (B) Scheele.

Diakonissenhaus: 10 Kiehne; Mittwoch 20.15 (B) Schroeter.

St. Johannes: 8 Gueinzius, 10 Mantey (Zelogesang), 11.30 Mantey (K), 13 Gueinzius (K); Mittwoch 20 Gueinzius.

Lutherkirche: 10 Gueinzius 11.30 Roennefe (K).

Stadtmission: 16 Teilnahme am Sommermissionsfest im Festsaal der Franckeschen Stiftungen; Dienstag 20.15 (B), Weidenplan 4, Kiehne; Mittwoch 20 Posaunenchor, 20.15 Allgemeiner Vereinsabend des Christlichen Vereins für Frauen und junge Mädchen, Weidenplan 4; Donnerstag 20 Gemischter Chor, 20.15 (B), Schmiedestr. 21; Sonnabend 20.15 Blaukreuz-Familienstunde.

Alters- und Pflegeheim: 10 Predigtgottesdienst, Kretzer.

St. Bartholomäus: 8 Brachmann, 10 Roennefe (K), 11.45 (K), Freitag 20 Bibl. Besprechung im Gemeindehaus.

Petruskirche: 10 Schwartzkopff, 11.30 (K) Schwartzkopff.

Klinikkapelle: 10.30 Predigtgottesdienst, Michel.

St. Briccius: 10 Genschen, 11.15 (K) Genschen; Freitag 20 Jungmädchenbund; Sonnabend 16 Jungschar, 20 Jungmännerbund.

Diemitz: 9.30 Petzold.

Ammendorfer Kirche: 10 Predigtgottesdienst, Balthasar, 14 Kindergottesdienstfest in Helms Garten; Donnerstag 20 (B) im Pfarrhause.

Beesener Kirche: 9 Jugendfestgottesdienst, 4. Jahresfest des ev. Jungmädchenvereins, 10 Familienabend bei Schunke.

Radeweller Kirche: 11 Jugendgottesdienst, Henkel.

Wörmlitz: 9 Schmidtsdorf.

Böllberg: 10.30 Schmidtsdorf, (K) fällt aus.

Canena: 10.30 Gottesdienst.

Hohenthurm: 8.30 Gottesdienst (Gastpredigt) P. Rüdtmann, Leitzkau.

Seeburn: 9 Gottesdienst.

Gutenberg: 11 Gottesdienst.

Sennewitz: 8.30 Lesegottesdienst.

Teicha: 10.30 Lesegottesdienst.

Petersberg: 10 Gottesdienst.

Siersleben (zugleich für Augsdorf, Hübitz u. Thondorf): 11.30 Kindergottesdienst, 15 Festgottesdienst, Schiele.

Renneritz: 8 Gottesdienst.

Roitzsch: 10 Gottesdienst, 11 (K).

Sonstige Gemeinden:

Christliche Gemeinde Liebenauer Str. 4 (am Rannischen Platz): Sonntag 10 Uhr Bibelstunde, 11.15 Uhr Kinderstunde, 16.30 Uhr Biblische Ansprache, 19.30 Uhr Jugendversammlung. Donnerstag 20 Uhr Bibelbesprechstunde.

Gemeinde gläubig getaufter Christen (Baptisten), Ludwig-Wucherer-Straße 39. Sonntag, den 12. Juni: 9.30 Uhr Gottesdienst Gritzki, 11 Uhr Kindergottesdienst und Bibelklassen, 16.30 Gottesdienst derselbe; Mittwoch 20 Uhr Bibel- und Gebetstunde. In der Weingärtenschule, Böllberger Weg: Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule, Dienstag 20 Uhr besondere Veranstaltung unter Mitwirkung des Männergesangvereins Ariel.

Chr. Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Margaretenstr. 5. Sonntag 20 Uhr Missionsstunde der Karmel-Mission; Montag 20 Uhr Jugendbund E. C. für junge Männer; Mittwoch 20 Uhr Jugendbund E. C. für junge Mädchen; Donnerstag 20 Uhr Bibelstunde; Sonnabend 15 Uhr Kinderbund.

Methodistenkirche, Altusgebäude der Franckeschen Stiftungen (Eingang neben Waisenhausapotheke), Königstr. 94. Sonntag 10 und 20 Uhr Predigtgottesdienst, Schenker; 11.15 Uhr Kindergottesdienst; Mittwoch 20 Uhr Bibel- und Gebetstunde; Freitag 20 Uhr Jugendbund.

Landeskirchl. Gemeinschaft (Blättermission), Streiberstraße 19. Freitagabend 8.15 Uhr Bibelstunde, Sonnabend 4—5 Uhr Kinderstunde, Dienstag Jugendbund E. C., Donnerstag 8.15 Uhr Evangelisationsstunde Lerchenstr. 19.

F.H.K.
Lebensmittel

Molkerei-Grasbutter Pfund **118** Pf.
Speckiger Limburger Pfund **32** Pf.
Reines Schweineschmalz Pfund **34** Pf.

Butter-Krause

Winterthur

Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft
Lebensversicherungs-Gesellschaft

Unfall-, Haftpflicht-, Kautions-, Einbruch-Diebstahl-, Auto-
Lebens-Versicherungen mit und ohne Gewinnanteil, Renten-

Versicherungen

Prospekte und Auskünfte bereitwilligst:
Direktionen für das Deutsche Reich
BERLIN SW 68, Charlottenstraße 77
für Provinz Sachsen und Anhalt
Geschäftsstellen Magdeburg
Richard Badtke, Hohenstaufenring 6, I
Felix Böckmann, Königgrätzer Str. 14, pt.
Mitarbeiter überall gesucht!

Fabelhafte Dauerwellen 5,50 RM.
mit Schneiden und Wasserwellen, gleich wieviel Wickel, mit gleicher Garantie als wenn Sie 10-20 RM. bezahlen. Nach 3 Uhr eine Mark mehr
Wasserwellen mit Waschen 1,25 RM.
Gutschein über 50 Pfg. **Nur Geiststraße 23**

„Stellste nicht das Radio an?"
„Nee, Musike genug! Ich höre vor Hühneraugenschmerzen schon die Engel im Himmel singen!"
„Mensch, willst modern sein, hast Radio und Hühneraugen, und weißt noch nichts von „LEBEWOHL"*)"?

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** und **Lebewohl-Ballenscheiben**, Blechdose (8 Pflaster) 68 Pfg.; **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 45 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das **echte Lebewohl in Blechdosen** und weisen andere, angeblich „ebenso gute" Mittel zurück.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193206107/fragment/page=0012

Aus der Heimat

Ein Wilderer im Kampf erschossen

Liebenwerda. In dem zum Rittergut Bornsdorf gehörenden Forst stellte der Privatförster Gleisner zwei verdächtige Männer. Da sie keinerlei Ausweispapiere bei sich hatten, forderte er sie auf, mit nach dem zu Bornsdorf gehörenden Vorwerk Grünswalde zu kommen. Der Förster ließ beide Männer vor sich hergehen. Plötzlich drehte sich der eine um und gab auf den Förster aus einer großen Pistole einen Schuß ab. Die Kugel durchschlug den rechten Oberarm, dicht an der Schlagader vorbei. Dem Förster gelang es, mit der linken Hand den Lauf seiner auf dem Rücken hängenden Flinte nach vorn zu bringen, zu entsichern und abzudrücken, bevor der andere den zweiten Schuß abgeben konnte. Die Schrotladung drang dem Angreifer in die Brust und führte den sofortigen Tod herbei. Sein Genosse wollte sich nun auf den verwundeten Förster stürzen, hob aber die Hände hoch, als dieser das Gewehr auf ihn richtete. Es handelte sich bei den beiden Verhafteten um zwei Finsterwalder Arbeitslose, von denen der Erschossene bereits wegen Wilderns vorbestraft war. Bei dem Toten fand man noch 30 Schuß Munition, sowie einen Schalldämpfer und ein Fernglas.

Wiederaufnahme der Elsterarbeiten.

Herzberg. Die Kreisabteilung Liebenwerda im Verbande der Preußischen Landgemeinden, die im Vorjahr ihre Besichtigungsfahrt an den Unterlauf der Schwarzen Elster durchgeführt und dabei auch Herzberg berührt hatte, unternahm gestern die siebente Besichtigungsfahrt in den Mittellauf der Schwarzen Elster, in das Schradengebiet. Im Schradengebiet sind

bisher 53 000 Morgen Land

von den Meliorationsarbeiten erfaßt worden. Insgesamt drei Genossenschaften führen hier die Arbeiten aus, dabei sind drei Schöpfwerke geschaffen worden, mit denen das Wasser in die Schwarze Elster geleitet wird. Die Frage, ob durch diese großen Wassermengen der Wasserstand der Schwarzen Elster nicht zu sehr ansteige, wurde auf Grund von Unterlagen dahin beantwortet, daß nur eine Steigung des Wasserstandes um etwa 1 bis 2 Zentimeter eintrete. Die endgültige Befreiung des Mittellaufes von der Hochwassergefahr könne, wie Landrat Röhrig ausführte, erst eintreten, wenn sämtliche Grundräumungsarbeiten der Schwarzen Elster durchgeführt sind. Er gab dann weiter die feste Zusicherung, daß die Elstergenossenschaft noch in diesem Jahre die weitere Grundräumung von Herzberg aufwärts durchführen werde. Die Arbeiten würden andauern bis zum Eintritt schlechter Witterung. Im übrigen ließ die Besichtigungsfahrt deutlich den großen Segen der Elsterregulierung erkennen, da weite Strecken vollkommen vom Wasser frei sind.

Im Stromkreis.

Pömmelte. Der 12jährige Sohn des Fahrradhändlers Möhring von hier erkletterte trotz des häufiger an ihn ergangenen Verbotes einen Mast der Starkstromleitung. Dabei kam er mit den Drähten in Berührung. Der 12jährige Junge stürzte tot herab.

Ein betrogener Ehemann hackt seiner Frau die Hand ab.

Eine zerrüttete Ehe. — Die Frau verblutet.

Zeulenroda. Der Kaufmann Brotze, der mit seiner Frau in Scheidung lebt, kehrte am Mittwoch von seinem jetzigen Wohnsitz in Görlitz zurück, um die Auseinandersetzung mit seiner Frau wegen der Kinder und seines Neubaues in Zeulenroda zu erledigen. Er drang, da seine Frau nicht zu Hause war, mit einigen Erwerbslosen, die ihm beim Möbeltransport helfen sollten, in die Wohnung ein. Als die Frau zurückkehrte, entspann sich ein heftiger Streit. In dessen Verlauf hackte Brotze seiner Frau eine Hand ab. Durch die furchtbare Verletzung und den starken Blutverlust starb die Frau nach kurzer Zeit.

Brotze, der früher bereits einmal in einer Nervenanstalt untergebracht war, wurde verhaftet. Die große Menschenmenge, die sich während des Streites vor dem Hause angesammelt hatte, geriet nach Bekanntwerden der Tat in panischen Schrecken.

Die Vorgeschichte zu der Familientragödie besagt, daß schon vor vielen Monaten die Zwistigkeiten zwischen den Eheleuten Brotze ausbrachen, deren Ursache in einem Ehebruch der Frau zu suchen ist. Der Mann leitete die Scheidungsklage ein und verzog später nach Görlitz. Die Auseinandersetzungen mit seiner Frau nahmen immer bedrohlicheren Charakter an. Der verzweifelte Mann hatte schon vor längerer Zeit einen Selbstmordversuch unternommen.

*

Jessen. (Sanftmütiger Schwiegersohn.) Ein erst 20 Jahre alter arbeitsloser Ehemann aus Gorsdorf, der mit seiner noch jüngeren Frau bei seiner 60-jährigen Schwiegermutter wohnt, schlug dieser mit einer Kaffeekanne einige Rippen ein. Seine Schwiegermutter hatte ihm einen Wunsch abgeschlagen. Gegen den rabiaten Menschen ist Anzeige erstattet worden.

*

Nächtlicher Mord an einem Landwirt.

Kutzleben (Weißensee). Nahe seiner Scheune wurde der Landwirt Wilhelm Grüning am Mittwoch früh mit einem Stich im Herzen tot aufgefunden. Der Mörder ist unbekannt. Grüning, der 28 Jahre alt und verheiratet ist, hatte am Vorabend sein Haus zu einer Besorgung verlassen.

Die Erfurter Mordkommission fand am Fundort der Leiche keine Blutspuren. Vermutlich ist also die Tat an einer anderen Stelle geschehen; Grüning hat sich bis an sein Gehöft geschleppt, und ist dann zusammengebrochen und gestorben. Diese Annahme wird dadurch verstärkt, daß die Stiefel des Erstochenen sehr beschmutzt waren, während in der Nähe des Fundorts alles trocken ist. Irgendwelche Anhaltspunkte, die zur Ermittlung des Täters führen könnten, wurden nicht gefunden. Der Ermordete gehörte der NSDAP. an, doch war er niemals hervorgetreten. Persönliche Feinde hatte er nicht.

*

Gefängnis wegen Aufforderung zum Mord.

Stendal. Vom hiesigen Schöffengericht wurde der Landwirt Stellmann aus Born und seine vorbestrafte Wirtschafterin wegen Aufforderung zum Mord zu je fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Die beiden versuchten einen Invaliden aus Magdeburg zum Mord an dem alten Vater des Angeklagten anzustiften. Der Angeklagte führte gegen seinen Vater wegen des Altenteils, das der Sohn noch herauszuzahlen hatte, einen Prozeß. Durch eine Beseitigung des alten Vaters wollten die Angeklagten weitere gerichtliche Verhandlungen umgehen. Stellmann versprach für die Mordtat bis zu 1000 Mark.

*

Zuchthaus für einen Geldschrankknacker.

Sondershausen. Ein schwerer Junge hatte sich vor dem gemeinschaftlichen Schöffengericht wegen Diebstahls im Rückfalle zu verantworten. Es handelte sich um den Maurer L. B. aus Dolar bei Weßlar, der mit zwei anderen Komplizen, die bereits im Vorjahre abgeurteilt worden sind, eine Reihe schwerer Einbruchsdiebstähle ausgeführt hatte. So u. a. 1930 in Schlotheim, im Stationsgebäude in Ebeleben, wo sie einen Geldschrank von der Wand lösten, fortschafften und erbrachen. Im September brachen sie bei einem Dreschmaschinenbesitzer in Reichenbach ein. In Hohenebeche stahlen sie aus einem Geldschranke Geld, in Ziegenhain erbeuteten sie, ebenfalls aus einem Geldschrank 1400 RM., bei der Spar- und Darlehnskasse in Crossen 1466 RM., im Raiffeisenlager Grimmenthal 1000 bis 1200 RM. Dann kamen die Geldschrankknacker wieder in die Gegend von Greußen und stahlen bei der Raiffeisengenossenschaft 2420 RM. Die zum Knacken der Geldschränke erforderlichen Handwerkszeuge hatten sich die Diebe ebenfalls durch Einbruchsdiebstahl beschafft. Der Angeklagte gab sämtliche Diebstähle zu. Er wurde zu einer Gesamtstrafe von fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die Notlage der deutschen Forstwirtschaft.

Riesige Fehlbeträge in den Forstetats. — Eingabe an den Reichspräsidenten.

Wir veröffentlichen nachstehend auszugsweise einen Brief des Vorsitzenden des Reichsverbandes Deutscher Waldbesitzerverbände und des Landesverbandes Preußischer Waldbesitzer an den Reichspräsidenten, worin die ungeheure Notlage der deutschen Forstwirtschaft dargetan und um Abhilfe gebeten wird:

Meisdorf a. H., den 28. Mai.

Als Vorsitzender des Reichsverbandes Deutscher Waldbesitzerverbände und des Landesverbandes Preußischer Waldbesitzer erwächst mir die Pflicht, Euere Exzellenz auf die ungeheure Notlage aufmerksam zu machen, die auf der viergrößten deutschen Urproduktion lastet und die einen wertvollen Teil deutschen Volksvermögens aus dem Produktionsprozeß weitgehend ausschaltet. Welches Ausmaß die Folgerscheinungen dieser Waldkrise angenommen hat, beweisen einige Zahlen aus den Etats deutscher Staatsforstverwaltungen.

Der Fehlbetrag der deutschen Staatsforstverwaltung wird für 1931 auf mindestens 21—22 Millionen RM. geschätzt, bei einem durchschnittlichen Reinertrag von 60 Millionen RM in den Jahren 1927—1929. Die thüringische Staatsforstverwaltung hat den Reinertrag für 1931 nur auf 2—3 Millionen RM. veranschlagen können, gegenüber einem Reinertrag von 11 800 000 RM. im Jahre 1928. Die hessische Staatsforstverwaltung weist seit 1930 keinerlei Ueberschüsse mehr auf; die bayerische Staatsforstverwaltung schließt 1931 mit einem Fehlbetrag von 1,7—2 Millionen RM. ab.

Wirken sich diese Fehlbeträge in staatlichen und den in gleicher Lage befindlichen kommunalen Forstverwaltungen auf die Budgets und durch den damit erhöhten Finanzbedarf auf die Allgemeinheit der Steuerpflichtigen aus, so sehen sich andererseits die mit Steuern belasteten Privatforstbetriebe in einer teilweise ganz trostlosen Lage.

Während nach Erhebungen unseres Verbandes die Roheinnahmen je ha im Jahre 1931 — trotz einer starken Einschlagsreduzierung — gegenüber 1913 um 38 % (gegenüber 1927—1929 um über 50 %) zurückgegangen sind, haben die Unkosten in dem gleichen Zeitraum eine Steigerung von über 80 % erfahren.

Hieraus ergibt sich für große Teile des deutschen Waldbesitzes die Unmöglichkeit, überhaupt noch Einschläge zu tätigen und Absatzmöglichkeiten für ihre Produkte zu finden.

Zahlreiche früher steuerkräftige Privatforstbetriebe stehen vor dem Ruin, sind außerstande, an den öffentlichen Lasten teilzunehmen und werden in zunehmendem Maße öffentlichen Stützungsmaßnahmen zur Last fallen müssen, wenn nicht ein jahrhundertealter, vorbildlich aufgebauter Teil deutscher Bodenkultur der raschen Vernichtung anheimfallen soll.

Auf die Auswirkungen dieser Krise bezüglich der Arbeitslosigkeit, der Unmöglichkeit von Wiederaufforstungen, den Zusammenbruch von forstlichen Kulturanstalten brauche ich nicht besonders hinzuweisen. Schon beginnt — insbesondere in Teilen der von Katastrophen heimgesuchten Waldgebiete — alte Waldkultur, die in der aufbauenden Arbeit von Generationen sonst unfruchtbaren Boden der produktiven Wertschaffung erobert hat, sich zu öden und in erträgnislose Waldsteppen zu verwandeln, weil der Privatwald nicht mehr in der Lage ist, sie wieder aufzuforsten.

Während der deutsche Wald den heute selbst bei verringertem Einschlag, angesichts verminderter Absatzmöglichkeit innerhalb der deutschen Wirtschaft und angesichts rigoroser Absperrungsmaßnahmen bisheriger Ausfuhrgebiete in der Lage wäre,

den Holzbedarf aus deutscher Eigenproduktion zu decken

— wenn man von geringen Quantitäten ausländischer Qualitätshölzer absieht — bringt immer noch ungehindert ausländisches Holz auf den deutschen Markt, zu einer durch unterwertige Valuten oder durch verminderte Produktions- und Werbungskosten bedingten Preislage, die dem deutschen Holzproduzenten eine Konkurrenz im eigenen Lande unmöglich macht.

Während eine wichtige deutsche Urproduktion zu weitgehender Passivität verurteilt ist, in einer Zeit, in der die Lage unserer Volkswirtschaft sämtliche Mobilisierung ihrer natürlichen Kraftquellen bedingen sollte, gehen mühsam erhaltene Teile deutschen Volksvermögens zur Finanzierung entbehrlicher Holzeinfuhr in das Ausland.

Wiederholt haben die berufenen Vertretungen deutscher Forstwirtschaft sich mit eingehend begründeten Eingaben an die Reichsregierung gewandt, wiederholt wurde seitens der Forstwirtschaft betont, daß nur Abdrosselung unnötiger Einfuhr unter gleichzeitiger Steuerentlastung die deutsche Waldwirtschaft vor völligem Erliegen retten kann. Um der standortsmäßig bisher auf Auslandsholz angewiesenen Holzindustrie eine Versorgung mit Inlandsholz zu erträglichen Preisen zu sichern, würden gleichzeitige

tarifpolitische Maßnahmen

zollpolitische Nachteile ausgleichen und verbilligten Bezug aus deutschen Holzüberschußgebieten ermöglichen.

Wer Kaffee trinkt, kann sich heute Kaffee Hag leisten. Seit 1930 ist er 31 % billiger.

Der reiche Blinde

Roman von Gert Rothberg

(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wie klug du bist, Mama!" sagte er ruhig.

Frau Käre streichelte die Hände ihres Mannes. Bittend, warnend, es doch zu keinem Zwist kommen zu lassen.

Er nickte ihr zu.

Er wollte gewiß keinen Hader mit seinen Angehörigen.. Aber wenn man derart über Ernst von Bayburg sprach, dann wurde er eben wild. Das würde auch immer so bleiben. Wenn die liebe Mama das doch nur endlich einsehen wollte!

Er blieb mit Käre nur einen Tag. Länger hielt er es unter den drei nörgelnden, ewig mißvergnügten Frauen einfach nicht aus. Er sehnte sich nach seinem Heim, wo Kläres helles, warmes Lachen erklang. Jetzt war dieses warme, helle Lachen wie eingefroren.

Seine Frau saß da und wagte kaum, etwas zu sagen, weil die Schwiegermama und die Schwägerinnen immer gleich beleidigt waren. So reisten sie am anderen Tage wieder ab. Und nun gab es doch freundliche Gesichter, weil Hermann Oldenberg noch einige Scheine dalassen konnte, wofür Wintermäntel gekauft werden sollten.

Im Bahnwagen drückte er seine kleine Frau an sich.

„Hu! Man soll nicht schlecht über seine nächsten Angehörigen reden, aber die drei Damen können auch mich nervenstarken, gesunden Kerl verrückt machen. Eigentlich sind solch miserepetige Menschen zu bemitleiden. Sehr sogar. Die haben nie eine wirkliche Herzensfreude. Zu einem Glück, wie wir zwei es miteinander haben, sind sie gleich gar nicht zu gebrauchen. Na! Lassen wir sie nach ihrer Fasson selig werden, es wird das beste sein. Meinst du nicht, Käre?"

Die gab ihrem Manne vollkommen recht und küßte ihn herzlich.

Dann sagte sie:

„Sie tun mir sehr leid, deine Angehörigen. Wir wollen ihnen schicken, soviel wir können."

„Ja! Soviel wir können. Aber etwas zurücklegen will ich mir auch. Bedenke, wenn wir mal Kinderchen haben, die kosten Geld."

Da flüsterte Frau Käre ihrem Manne etwas ins Ohr, was ihn veranlaßte, einen Luftsprung zu machen und Käre dann in die Arme zu nehmen und herzhaft abzuküssen.

Der bärbeißige Beamte, der gerade in diesem Augenblick die Fahrkarten kontrollieren kam, blickte streng auf die beiden. Einschreiten konnte er gegen die Küsserei natürlich nicht, aber er warf einen verächtlichen Blick auf Käre, die mit dunkelrotem Gesicht in den Polstern lehnte, während Oldenberg die Karten suchte.

Höhnisch blickte der Zuggewaltige auf den Suchenden. Natürlich, zweiter Klasse fahren und bloß Karten mit dritter Klasse! Das kannte man schon. Das war doch sicherlich hier irgendein Mensch, der mit seiner Braut oder seiner Liebsten eine Fahrt unternahm.

„Hier sind die Karten!"

Oldenberg reichte sie dem Schaffner, der sie wütend durchstrich. Aus irgendeinem Grunde ärgerte er sich eben, wenn zwei Menschen sich küßten. Irgend etwas vor sich hinknurrend, verließ er den Wagen.

Oldenberg lachte hinter ihm her.

Käre wehrte ihm entsetzt, als er sie wieder küssen wollte.

„Ich habe mich so geschämt, Hermann."

„Wir sind in allen Ehren miteinander verheiratet. Was sich der da draußen gedacht hat, kann uns egal sein. — Punktum."

Und Hermann Oldenberg machte von seinem Recht ausgiebig Gebrauch.

An einem der nächsten Abende saßen sie wieder in dem kleinen, gemütlichen Heim im Gartenhaus. Ernst von Bayburg hatte heute durchaus nicht mitkommen wollen, als Oldenberg ihn holte. Aber der hatte nicht locker gelassen.

„Nichts zu machen! Daß wir dich nur hier einsam sitzen lassen! Käre wartet auf uns."

Da war Bayburg eben doch wieder mitgegangen, weil ihn vor den langen, einsamen Abenden graute.

Eines Abends saß er neben Käre auf dem weichen Sofa. Sie nähte und plauderte. Oldenberg saß ihnen gegenüber. Es war wieder sehr gemütlich.

Ab und zu klapperte die Schere auf den Tisch zurück und Ernst von Bayburg fragte einmal:

„Immer nähen Sie jetzt, Frau Käre? Müssen Sie wirklich so fleißig sein? Und deshalb wollen Sie sich durchaus mit dem einen Dienstmädchen zufrieden geben?"

„Ach, die Näherei macht mir Freude, und mein Mariechen hat ja sowieso manchmal nichts zu tun und hilft dann drüben ein bißchen in der Küche. Ich brauche keine weitere Hilfe, lieber Freund."

Ehe Käre es hindern konnte, hatte sich Oldenberg ein winziges Wäschestück herübergelangt, betrachtete es voll jubelnden Glücks, gab es dem Freunde in die Hand und fragte:

„Jetzt rate mal, was das ist? Das zu nähen, überläßt meine liebe Käre bestimmt keinen fremden Händen."

Ernst von Bayburg hielt das kleine Wäschestück in den Händen.

Sein Gesicht zuckte.

Dann sagte er:

„Alles Glück, Frau Käre, lieber Freund! Wenn ich — Pate sein dürfte? Aber jetzt möchte ich doch lieber gehen. Ich bin — sehr müde heute."

Und nun hielten sie ihn nicht zurück. Oldenberg brachte ihn auch heute allein hinüber, wo Christian schon wartete.

Die Freunde drückten sich beim Abschied fest die Hände, aber Oldenberg wußte, daß Bayburg maßlos erschüttert war.

Bayburg ließ sich aber dann noch nicht zu Bett bringen, sondern er saß noch eine Stunde am Kamin, hatte beide Hände vor das Gesicht geschlagen und sann und sann.

Dachte darüber nach, weshalb ihn immer wieder die Verzweiflung über sein nutzloses Leben packte.

Plötzlich stand er auf.

Sofort war der Hund neben ihm.

„Astor?"

Der Hund meldete sich.

Ernst von Bayburg beugte sich zu ihm, ergriff die Leine, ließ sich von dem Hund in den Park hinausführen. In den nun schon kalten, unfreundlichen Park.

Das Glück im Gartenhaus! Dieses stille, große Glück! Es riß ihm an allen Nerven.

Und doch!

Er kam sich kleinlich, undankbar vor. Weshalb freute er sich nicht mit den zwei Glücklichen? Er gönnte ihnen dieses Glück doch von ganzem Herzen?

Die Aste der alten hohen Bäume krachten aneinander. Ein großer Ast lag mitten auf dem Weg. Vorsichtig drängte der Hund seinen Herrn nach rechts ab. Sie kamen an der Bank vorüber, auf der der Schloßherr so gern saß. Der Hund hielt an.

„Es ist zu kalt, Astor! Weiter!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193206107/fragment/page=0013

lichen müssen. Diese Forderung scheint um so mehr gesamtdeutschen Wirtschaftsinteressen zu entsprechen, als hierdurch zusätzliches Frachtvolumen für die deutsche Reichsbahn, anstelle des meist auf dem Seewege eingeführten Auslandholzes geschaffen werden könnte.

Die deutsche Forstwirtschaft verehrt in Euerer Exzellenz einen Freund des deutschen Waldes und bittet um Eurer Exzellenz Hilfe in dem verzweifelten Kampfe um Rettung vor völligem Niedergang, dessen destruktive Folgen sich — bei der Natur des forstwirtschaftlichen Produktionsprozesses — noch in Generationen zum Schaden des deutschen Waldes auswirken dürften.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung habe ich die Ehre zu sein

Euerer Exzellenz ganz ergebenster

gez. **Graf von der Asseburg-Falkenstein.**

Garde-Vereinigung Mitteldeutschland

Naumburg. Die Garde-Vereinigung Mitteldeutschland hielt hier ein Treffen, verbunden mit einer Delegiertentagung, ab. Im ganzen umfaßt die Vereinigung 23 Vereine mit 2000 Mitgliedern. Die Delegiertentagung galt vor allem der Stellungnahme zur Gründung eines Deutschen Gardebundes. Nachdem die Verbände Rheinland und Westfalen ihren Widerstand gegen die Gründung dieses Deutschen Gardebundes aufgegeben haben, beschloß man, den ablehnenden Beschluß der Vereinigung Mitteldeutschland vom 1. November 1931 aufzuheben und ebenfalls der Gründung des Garde-Bundes zuzustimmen. In dem Zusammenschluß der Garde-Vereine sei keine Konkurrenz für den Kyffhäuserbund zu erblicken.

Das Gaswerk verheizte 2 Millionen Maikäfer.

Mühlhausen. An der Bekämpfung der Maikäfer-Invasion, zu der die hiesige Polizeiverwaltung aufgefordert hatte, hat sich das städtische Gaswerk ebenfalls beteiligt. Das Werk kaufte in dem kurzen Zeitraum von acht Tagen über 47 Zentner Maikäfer für 237 Mark an und führte sie den Hochgluten der Gaserzeugungsöfen zu. Es ergibt sich demnach — da auf ein Pfund im Durchschnitt 425 Stück zu rechnen sind — eine vernichtete Menge von über zwei Millionen Maikäfer.

Kreistag des Mansfelder Gebirgskreises.

Mansfeld. Im Kreisständehaus in Mansfeld war Dienstag der Kreistag zu einer Sitzung zusammengetreten. Der Etat, der einen ungedeckten Fehlbetrag von 356 290 M. aufweist und in der Gesamtausgabe mit 2 133 000 M. abschließt, wurde, nachdem die einzelnen Titel durchgesprochen waren, gegen die Stimmen der Bürgerlichen und Nationalsozialisten angenommen. Die Kreissteuern wurden bei 61 v. H. wie in den Vorjahren belassen. Auf Antrag des Abgeordneten Robra (NSDAP.) wurden die Beiträge für die Berufsschule von 3 RM. auf 2 RM. herabgesetzt. — Ein weiterer Antrag, die Kosten für die kommunalpolitischen Zeitungen für die Abgeordneten in Zukunft nicht mehr aus Kreismitteln zu bestreiten, verfiel der Ablehnung. — Die Wahl von Vertrauensmännern zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für die Amtsgerichte Mansfeld, Hettstedt, Ermsleben, Bippra, Gisleben und Sangerhausen ergab mit nur zwei Ausnahmen Wiederwahl. — Einem Vorschlage des Kreisausschusses, die Prüfungen der Haushaltsrechnungen wie bisher durch den Sparkassen- und Giroverband ausführen zu lassen, wurde entsprochen. — Die Kreisvergnügungssteuerordnung wurde dahingehend abgeändert, daß hinter § 18 ein § 18a eingeschaltet wird, der besagt: „Für den Betrieb eines Spiel-, Geschicklichkeits- oder ähnlichen Apparates ist eine monatliche Steuer von 100 RM. für jeden einzelnen Apparat zu zahlen. — Die Wertzuwachssteuerordnung und Hundesteuerordnung erfuhr eine Neufassung entsprechend der erlassenen Mustersteuerordnungen. — Entsprechend einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichtes wurde auf Vorschlag des Kreisausschusses der Kreistagsbeschluß vom 31. März 1931 aufgehoben und die Erhebung von 2 Proz. Zuschlägen zur Grunderwerbsteuer beschlossen.

Aus dem Anhalter Land

Unterschlagung von Steuergeldern.

Giersleben (Anh.). Am letzten Dienstagabend fand auf Veranlassung des Steuerausschusses eine dringliche nichtöffentliche Gemeinderatssitzung statt. Verhandlungspunkt war eine Angelegenheit des hiesigen Gemeindedieners Wallstein, der sich Verfehlungen hat zu Schulden kommen lassen. Durch Stichprobe waren von der Gemeinde zunächst 110 RM. fehlende Steuergelder festgestellt worden; doch gab W. in einem Schreiben weitere Veruntreuungen in Höhe von 514,98 RM. selbst zu. Wallstein, der zur Zeit krank liegt, hat in dem Schreiben reumütig um möglichst milde Behandlung. Er erklärte sich zur Niederlegung seines Amtes als Gemeindediener bereit und stellte in Aussicht, die veruntreute Summe zurückzuerstatten. Die NSDAP. stellte zwei Anträge: 1. W. ist mit dem morgigen Tage (8. Juni) 14tägig zu kündigen. 2. Die ihm für diese Zeit zustehende geldliche Vergütung soll zur Abdeckung entgegenschrieben werden. Die Linke unserer Gemeindevertretung stimmte gegen diese Anträge. Sie wollten sogar das Los entscheiden lassen. Die NSDAP. lehnte das als undiskutabel ab, sie erklärte vielmehr, den Verhandlungsgegenstand der Oeffentlichkeit zu unterbreiten. Darauf verließen die Mitglieder der NSDAP. geschlossen die Sitzung.

Die Zuckerraffinerie stillgelegt.

Dessau. Die Dessauer Zuckerraffinerie G. m. b. H. hat den Betrieb stillgelegt. Zunächst kommt die Gesamtbelegschaft der Betriebsstätte R. B., 1400 Mann, etwa im Laufe einer Woche zur Entlassung. Die Verhandlungen zwischen der anhaltischen Regierung und der Reichsregierung, das Kontingent des Werkes anderweit zu regeln, gehen weiter.

Staatskommissar für die Junkerswerke

Dessau. Bei der Wichtigkeit der Erhaltung der Junkerswerke für Anhalt, ein Problem, mit dem sich der Ministerpräsident und Minister Dr. Knorr dauernd beschäftigen, haben beide für notwendig gehalten, einen besonderen Staatskommissar in der Person des Staatsministers a. D. Dr. Müller zur Bearbeitung der Angelegenheit zu bestellen. Ihm soll die Aufgabe zufallen, die Verhandlungen mit den maßgebenden Stellen im Reiche zu führen und dem Ministerium Bericht zu erstatten, das die endgültigen Entscheidungen trifft.

12000 RM. Ministergehalt.

Dessau. Der Haushaltsausschuß des Landtags hat das Gesetz über die Rechtsverhältnisse der Staatsminister in zweiter Lesung beraten. Nach dem Gesetz soll den Ministern ein Amtsgehalt von jährlich 12 000 RM. und daneben entweder freie Amtswohnung oder ein entsprechender Wohnungsgeldzuschuß gewährt werden. Im weiteren Verlauf der Beratungen wurde die Frage der ehrenamtlichen Beibehaltung des Vorsitzes im Landeskirchenrat durch Staatsminister Dr. Knorr erörtert. Gegenüber den Bedenken, die von sozialdemokratischen Abgeordneten hiergegen geäußert wurden, wurde von anderer Seite betont, daß eine Entstehung von Konflikten nicht zu besorgen sei.

Ballenstedt. (Als neuer Superintendent) für Pastor Windschild wurde vom Landeskirchenrat Dr. Plennigsdorf in einer Versammlung der Geistlichkeit Pfarrer Ehrhardt (Mosigkau) präsentiert und angenommen.

Dessau. (Der anhaltische Landtag) wird aller Voraussicht nach Mittwoch, 15. Juni, zu seiner nächsten Plenarsitzung zusammentreten.

Giersleben (Anh.). (Neue kurz vor Torschluß.) Trotz eifrigster Suche der hiesigen Polizei war es nicht möglich, die in den Osterferien durch Diebstahl entwendete Schulgeige wiederzufinden. Der Dieb war allerdings seiner Zeit gestellt worden. An diesem Donnerstag sollte die Angelegenheit beim Amtsgericht Bernburg verhandelt werden. Am letzten Dienstag brachte der Musiker O. aus Aschersleben das Diebesgut reumütig zurück. O. hatte damals ausgesagt, er hätte die Geige an einen unbekannten Zigeuner weiterverkauft.

Durch das Hochwasser wohnungslos geworden.

Eilenburg. Das jüngste Hochwasser brachte die in den Lehmwänden der Mulde nistenden Ufer-Schwalben um ihre Behausungen. Sie mußten sich um andere Heimstätten kümmern und taten dies umgehend. Schon am nächsten Morgen wurden die Erd-Schwalben in der Sandgrube des Kalksandsteinwerkes in Eilenburg-Ost beobachtet. Etwa 150 Schwalben bauten sich dort ganz emsig ihre neuen Röhren. Männchen und Weibchen konnten es an Fleiß kaum genug sein lassen; so war es kein Wunder, daß die fertigen Nester schon am darauffolgenden Tage von den Weibchen bezogen waren. Zum großen Bedauern ist durch die Minierarbeit der Tierchen ein größeres Stück Wand samt einem Teil der Nester abgestürzt, worauf die davon betroffenen Schwalben unbekannt verzogen sind.

Eine alte Innungsfahne wiedergefunden.

Wittenberg. Seit 42 Jahren war die 109 Jahre alte Innungsfahne der Böttcher, Stellmacher und Korbmacher verschwunden. Ein glücklicher Zufall brachte es mit sich, daß diese Fahne jetzt auf dem Bodenraum des Händlers M. in der Marstallstraße in leidlich gutem Zustande wieder aufgefunden worden ist. Die Fahne gehört drei Innungen: den Böttchern, den Stellmachern und den Korbmachern. Es entsteht nunmehr die Frage nach dem eigentlichen Besitzer. Denn schließlich hat keine der drei Innungen die Absicht, freiwillig auf die alte wertvolle Fahne zu verzichten; stellt sie doch ein Stück Tradition dar, auf die die Handwerksmeister stolz sind. Den in Betracht kommenden Innungen wird nunmehr nichts anderes übrig bleiben, als in ihren Innungsladen nach alten Dokumenten zu forschen, um den rechtmäßigen Besitzer festzustellen. Der Schaft der Fahne trägt die Sachsenfarben grün-weiß und ist später mit den preußischen Farben schwarz-weiß in Bändern umwickelt worden.

Verfahren gegen Bürgermeister Roloff.

Die Veruntreuungen der Angestellten Neumann.

Blankenburg (Harz). Die Kreisdirektion Blankenburg teilt mit: Ueber das Verhalten des Bürgermeisters Roloff in Braunlage in der Angelegenheit der ungetreuen Gemeindeangestellten Neumann hat die Aufsichtsbehörde, Kreisdirektion Blankenburg in Braunlage, die erforderlichen Ermittlungen angestellt. Nach längerer Vernehmung des Bürgermeisters Roloff, der die von ihm an Fräulein Neumann gerichteten Briefe mit Mitleid für Fräulein Neumann rechtfertigt, die damals ihre Veruntreuungen noch nicht eingestanden und die er deshalb noch nicht für überführt gehalten habe, und nach der Vernehmung verschiedener Auskunftspersonen war Bürgermeister Roloff bereit, dem Wunsche des Kreisdirektors Dedekind zu entsprechen und im Hinblick auf das eingeleitete Strafverfahren wegen Begünstigung, dessen Begründung Bürgermeister Roloff allerdings bestreitet, sich der Ausübung seiner Amtsgeschäfte bis zur Erledigung dieses Verfahrens zu enthalten und auf Urlaub zu gehen. Dementsprechend sind die Amtsgeschäfte des Bürgermeisters Roloff sofort dem Gemeindevorsteherghilfen Winkel übergeben worden.

Goldene Hochzeit des Generals Sixt v. Armin

Magdeburg. Das Fest der goldenen Hochzeit kann am Sonnabend, dem 11. Juni, General der Infanterie, Sixt von Armin mit seiner Gemahlin Klara geborene von Voigts-Rhetz, begehen. Der Jubilar trat bei Beginn des Krieges 1870/71 in das Königin Augusta Garde-Grenadier-Regiment Nr. 4 ein, wurde bei Metz schwer verwundet und erhielt das E. K. Bald wurde er Regiments- und Brigade-Adjutant, war Generalstabs-Offizier der 22. Division in Kassel, des 7. Armeekorps in Münster, Chef des Generalstabes des 13. Armeekorps in Stuttgart und des Gardekorps und gehörte inzwischen während seiner Frontdienstzeit dem Grenadierregiment 2 als Kompagniechef dem Füsilierregiment 36 als Bataillons-Kommandeur, dem Infanterie-Regiment 55 als Regimentskommandeur an. 1903 wurde er unter Beförderung zum Generalmajor Direktor des Allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium, 1906 Generalleutnant, 1908 Kommandeur der 13. Division in Münster und 1911 General der Infanterie und kommandierender General des 4. Armeekorps in Magdeburg als Nachfolger des späteren General-Feldmarschalls von Hindenburg. Als Führer dieses Korps zog er in den Weltkrieg. General Sixt von Armin lebt seit Kriegsende mit seiner Gemahlin in Magdeburg, Zietenstraße 10, in stiller Zurückgezogenheit.

Bebitz. (Mackeakt oder Dummerjungenstreich?) Einer auf der Mitteldeutschen Flaschenfabrik wohnenden Familie wurden schon viermal durch schwere Steinwürfe die Fensterscheiben zertrümmert. Leider konnten die Täter bisher nicht erwischt werden.

Oberpeißen. (Das Fest der silbernen Hochzeit) beging der Gutsbesitzer Ernst Marth und Ehefrau Emmy geb. Schumann.

Meine Herren! Dauerwäsche, kalt abwaschbare, ist richtig von **Klappenbach.** Gr. Ulrichstr. 41 u. Leipz. Str. 61/62.

Der Hund führte weiter. Führte bis an die hohe Mauer, blieb stehen, witterte. Regungslos stand Vayburg da.

Was hatte denn der Hund?

Der riß sich los, sprang über die Mauer, bellte laut und heulend.

Sie hörten es im Gartenhaus.

„Das war doch Astor? Was ist denn da los?" fragte Oldenberg und öffnete das Fenster.

Kläre trat zu ihm. Sie legte die Hand auf seinen Arm. Ihre Lippen waren ganz blaß.

„Hermann, wir hätten ihn doch nicht gehen lassen sollen. Er war so erregt; ich habe es gefühlt. Ob wir es ihm lieber nicht hätten sagen sollen Bedenke doch nur, was dieser schöne, große Mensch für ein bedauernswertes Dasein uns gegenüber führt", sagte sie leise und mitleidig.

„Du hast ja recht, Kläre. Aber einmal mußte er es doch erfahren. Und je länger wir gewartet hätten, desto mehr konnte ihn unser Schweigen verletzen. Aber jetzt muß ich hinaus."

Er riß das Gewehr von der Wand.

„Man kann nicht wissen, Kläre. Aber daß du hierbleibst! Es ist draußen viel zu kalt und zu unfreundlich für dich. Auch zum Fenster siehst du nicht hinaus. Ich komme so schnell wie möglich wieder."

Hermann Oldenberg sauste hinaus. Im Nu war er im Park, rannte in der Richtung dahin, aus der das Hundegeheul kam.

Da traf er auf Vayburg, der noch immer hilflos dastand.

„Ernst, was ist?" fragte keuchend Oldenberg.

„Hermann? Wie gut, daß du da bist! Der Hund muß jemand gestellt haben. Mir war, als ob er über die Mauer gesetzt wäre. Ich kann mich selbstverständlich auch irren."

„Augenblick!"

Furchtlos kletterte Oldenberg am Spalier des wilden Weines hoch.

Dann sprang er drüben hinunter.

Vayburg hörte ihn mit dem Hunde sprechen, der noch bösartig knurrte. Plötzlich ein Satz, und Astor war wieder neben ihm. Aber er leckte ihm nicht, wie sonst, die Hand. Was mochte denn nur sein?

Aechzend und stöhnend kletterte von drüben Oldenberg wieder über die Mauer.

„Was war denn nur, Hermann?" fragte Vayburg hastig.

„Tja, da bist du einem netten kleinen Anschlag auf dein Leben entronnen. Das verdankt du dem Hund. Dein entlassener Inspektor! Wie der gerade heute in dem Wetter hier an die Mauer kommt, ist mir schleierhaft. Wahrscheinlich wollte er nur übersteigen und dann ins Schloß oder durchs Fenster. Ist ja auch ganz gleich, was er wollte. Jedenfalls ist er mausetot. Dein Hund hat ihm die Kehle durchgebissen."

„Mein Gott!"

„Recht geschehen ist dem Kerl. Oder hätte Astor warten sollen, bis der Mörder dich niedergeknallt hätte? — An Nachtruhe ist ja nun nicht mehr zu denken, was mir leid tut. Aber ich muß zur Gendarmerie. Die muß den Tatbestand aufnehmen. Erst aber muß ich Kläre Bescheid sagen; sie ängstigt sich sonst. Gehst du mit?"

„Ich werde hierbleiben. Der Hund ist Schutz genug; er hat es ja eben bewiesen."

„Aber erkälte dich nicht! Geh lieber zurück!"

„Ich bleibe!"

Oldenberg hetzte davon.

Kläre blickte ihm mit ängstlichen Augen entgegen.

„Sei ruhig, Kläre! Höre zu!"

Und er erzählte ihr kurz, was sich zugetragen. Dann verabschiedete er sich und sagte:

„Geh doch schlafen, Kläre!"

Aber sie schüttelte mit dem Kopfe.

„Nein, ich warte auf dich."

Das wurde nun eine unruhige Nacht. Aber dann, als man den Toten fortgetragen, kam man doch endlich zur Ruhe. Der Tatbestand war aufgenommen. Das Motiv zur beabsichtigten Tat war die im Frühjahr erfolgte Entlassung. In der Tasche des toten Mannes hatte man einen Dolch, einen Schlagring und Handwerkszeug gefunden.

Vayburg und Oldenberg saßen noch lange in Vayburgs Zimmer beisammen. Endlich aber ging Oldenberg doch hinüber.

Die nächsten Tage gab es noch einige unruhige Stunden, dann aber war es still.

Vayburg hatte der Witwe des Toten eine kleine Rente ausgesetzt, damit sie mit ihren Kindern vor der dringendsten Not geschützt war. Sonst aber hatte er keine Ursache, für sie zu sorgen. Der Hund hatte nur seine Pflicht getan, und die Frau war damals sehr frech zu Vayburg gewesen, als ihr Mann entlassen wurde. Zudem hatten sie ihn mehrere Jahre lang um größere Summen betrogen.

Hermann Oldenberg hatte die Geschichte geregelt. Sehr energisch hatte er der heulenden Frau begreiflich gemacht, daß sie keinerlei Ansprüche an Herrn von Vayburg habe.

Nun waren schon wieder Wochen vergangen seit jenem stürmischen Herbstabend. Da fing Vayburg einmal selbst davon an, daß er sehr gern eine Vorleserin engagieren möchte.

„Ich hatte das Inserat damals bereits aufgesetzt, als du es plötzlich doch nicht wolltest. Nun können wir es doch aufgeben. Es ist ein Versuch. Wer weiß, wer sich da alles meldet. Menschen, die wir sowieso hier in unserem Paradies nicht aufnehmen. Es müßte ein gebildetes Menschenkind sein, sonst hat es doch absolut keinen Zweck. Irgendein geldgieriges Wesen kommt nicht in Frage. Darum werde ich auch in dem Inserat den Geldpunkt nicht erwähnen, sondern wir wollen sehen, wer sich meldet. Dann kann man die Geldangelegenheit immer noch sehr schnell regeln."

„Ich überlasse es dir ganz und gar. Nur — sie soll ein anständiges Gehalt beziehen. Vielleicht dreihundert Mark bei freier Station?"

„Verwöhne sie nicht gleich so! Zweihundert Mark tun es auch."

Vayburg schwieg. Aber er dachte, daß es für die Dame, die hierherkommen würde, doch auch ein Opfer sein mußte, sich hier in dem stillen Vayburg zu begraben.

Oldenberg unternahm alles weitere.

Frau Kläre hatte die Aufgabe, zu sichten, was an Briefen eingehen würde.

Und es gingen über hundert Stück ein!

Frau Kläre las den Herren etwa zwanzig Briefe davon vor. Die anderen hatte sie sofort beiseitegelegt. Die kamen nicht in Frage. Von den zwanzig, die in die engere Wahl gezogen wurden, zog Kläre noch einen heraus.

„Der hier gefällt mir am besten. Ich glaube, das ist das Passendste. Natürlich kann ich mich auch irren, aber ich rate, dieser Dame zu antworten."

Nach einigem Hin und Her, nachdem Oldenberg geraten hatte, man möge doch lieber einige Damen herbestellen und man könne sich so am besten diejenige herausfuchen, die man für geeignet halte, war Kläre dafür, daß man zunächst nur dieser Doktorentochter schreiben möge.

Sie war nun einmal ganz und gar für diese eingenommen, ohne sie gesehen zu haben. Die ganze Schreibweise gefiel ihr. Und wer aus einem Arzthaus stammte — da war doch für gewöhnlich ein sehr solider Hintergrund vorhanden. In diesem Sinne sprach Frau Kläre sich den beiden Herren gegenüber auch aus.

Vayburg hatte überhaupt nichts dazu gesagt, und Hermann Oldenberg gab sich geschlagen.

Also schrieb er an Hilde Hardegg.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193206107/fragment/page=0014

Ein Mörder wünscht seine Hinrichtung.

Dresden. Der wegen Mordes an dem Zigarettenhändler Kriebel am 15. März vom Dresdener Schwurgericht zum Tode verurteilte landwirtschaftliche Arbeiter Pogaenik hat seinem Verteidiger mitgeteilt, daß er ein Gnadengesuch ablehne und Vollstreckung des Todesurteils wünsche.

Holzverkäufe und -versteigerungen.

Oberförsterei Falkenberg. Brennholzverkauf am Freitag, dem 10. Juni, nachm. 2 Uhr, in Taggeselles Gastwirtschaft in Falkenberg: Brennholz nach Vorrat und Begehr.

*

Nutzholzverkauf der Oberförsterei Doberschütz, Eilenburg-Land, Donnerstag, den 16. Juni, von 10 Uhr ab, im Gasthof „Zur Sonne" in Doberschütz: Eichen und Kiefern-Langhölz und Abschnitte.

*

Oberförsterei Elsterwerda, Sonnabend, den 11. Juni, von 10 Uhr an, im Gasthof Kopsch zu Krauschütz Holzverkauf: Kiefern und Fichten-Nutzkloben und -Stangen, Fichten- und Kiefern-Scheite und -Knüppel.

*

Nutz- und Brennholzverkauf der Oberförsterei Tornau bei Düben an der Mulde: Kiefern- und Fichten-Langholz und Abschnitte, sowie Eichen-Kloben, Knüppel und Reisig, Buchen-Kloben und Knüppel.

Hohenmölsen. (Selbstmord eines jungen Mädchens.) Am 7. Juni in den Nachmittagsstunden wurde am Mühlenwehr in Wählitz das seit Montagfrüh vermißte Dienstmädchen Berndt aus Wählitz ertrunken aufgefunden. Was die 18jährige zum Selbstmord getrieben hat, ist noch unklar, doch wird angenommen, daß eine Fußverletzung, von der das Mädchen annahm, daß sie unheilbar wäre, der Grund zur Tat sei. Ferner wird seit Sonntag, den 5. Juni, das Dienstmädchen Hedwig König aus Wüschlaub, die hier bei dem Gutsbesitzer J. diente, vermißt. Sie ist 1,70—1,75 Meter groß, von schmächtiger Gestalt und trug zuletzt braunen Mantel und blauseidenes Kleid.

Bad-Bibra. (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht zum Sonntag wurde in dem Hause des Oberpostschaffners G. Tänzer, sowie bei dem Eisenbahnbeamten F. Bornschein ein Einbruch verübt. Die Diebe drangen gewaltsam in die Kellerräume ein. Als Beute fielen ihnen nur einige Bratwürste und ein Brot in die Hände. Scheinbar wurde nach barem Gelde gesucht.

Bösenrode. (Die anhaltenden Regengüsse) haben in Gärten und Feldern eine üppige Vegetation gezeitigt. Saatfelder und Wiesen zeigen kraftvollen Ansatz. Leider zeigen viele Ackerpläne mit Halmfrüchten, besonders mit Kunstdünger versehene, große Lagerflächen, die teilweise der Grünfütterung dienen müssen. Nur die schon stabileren Halme der Wintergerste trotzten den Wettern. Teilweise wird schon Klee und Gras gemäht. Die Frühkirschen röten sich; Spätkirschen sind zum Teil von verderblichen Rostflecken befallen.

Fräulein Doktor geht auf Arbeit!

Die Geschichte der Werkstudentin Marga H.

Nacherzählt von Charlotte Pol.

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W. 35.

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ich habe kein Heim.

Ich bin also in Berlin.

Tante Geheimrat öffnet selbst. Nanu, das war doch früher nicht ihre Gewohnheit?

„Tante, Tantchen!"

„Marga, Margachen!"

„Und nun komm rein, Kindchen", sagt nach langen Umarmungen Tante Hete (Mutters einzige Schwester). „Nein, nicht da hinein, die ganze Vorderwohnung, Salon, Eß- und Herrenzimmer habe ich nämlich jetzt zusammenhängend vermietet, ich habe nur noch das Eßzimmer für mich. Augenblicklich schlafe ich sogar auf der Chaiselongue im Eßzimmer, da ich auch das Schlaf- und das Ankleidezimmer sehr vorteilhaft für sechs Wochen an eine durchreisende Dame abgeben konnte. Ja, mein liebes Kind, die Zeiten haben sich geändert, brieflich will man ja nicht so davon reden, wozu auch, wozu soll ich dich unnütz erschrecken. Aber nun, wo du einmal da bist und die ganze Bescherung steht, werde ich dir mal gründlich mein Herz ausschütten. Aber erst will ich dir Kaffee machen, entschuldige mich fünf Minuten, ja, ich habe kein festes Mädchen mehr, nur noch eine Aufwartung, die morgens zwei Stunden kommt und die Wohnung rein hält." Und Tantchen eilt mit hochroten Backen in die Küche.

„Aber um Gottes willen, Kindchen, wolltest du etwa hier bei mir bleiben? Im Augenblick wird es ja schwer sein, das Mädchenzimmer ist nämlich, offengestanden, auch vermietet, aber . . ." Ich gebe mir einen Ruck: Jetzt nur gut schwindeln, schwindeln um jeden Preis, damit die tapfere kleine alte Tante nicht merkt, daß ich auf ihre Gastfreundschaft gerechnet habe. „Ja wo, Tantchen, ich bin nur auf der Durchreise hier (wie gut, daß ich meine beiden Koffer am Bahnhof gelassen habe), ich fahre über die Ferien zu Hansens Eltern, will mich ein bissel erholen für das nächste schwere Semester. „Hörbar plumpste ein Stein vom Herzen Tante Hetes. —

Ich muß mich setzen, der Schreck ist mir in die Beine gefahren. Als ich sitze — auf dem geflickten Schaukelstuhl meiner Kindertage — sehe ich, daß die beiden silbernen Barockleuchter von der Anrichte nicht mehr da sind und der schöne alte Holländer, der über dem Büfett hing, ist auch weg. Tantchen braucht mir nichts weiter zu erzählen, das alles spricht Bände. Und so höre ich denn eine Viertelstunde später, ohne zu staunen, von ihr, daß das Unternehmen, an dem sie als Erbin des Onkels beteiligt war, in Liquidation sei und ihr seit mehr als einem Jahr nichts mehr zahle, daß ihre Papiere ins Grenzenlose gefallen seien und ihre Pfandbriefe schon wieder weniger abwerfen; aber daß ich mir trotz alldem keine Sorgen machen solle: sie komme schon durch.

Wir planderten zwei Stunden, sie packt all ihre Sorgen aus, sowie zum Abschied alle Mürbeplätzchen ein, die sie noch da hat, (viel sind's nicht), küßt mich zwei Dutzend mal, und dann stehe ich allein auf der Straße in Berlin, um 8 Uhr abends, am 15. September 1931, mit 22,65 RM. in der Tasche.

Denn die 2000 Mark, die ich Hans gegeben habe, sind der letzte Rest dessen gewesen, was mir meine Mutter vererbt hatte, als sie vor fast vier Jahren starb und mich als neunzehnjährige Vollwaise zurückließ. Mein Vater ist 1916 als Feldarzt in einem Lazarett auf dem Balkan an einer Typhusinfektion gestorben, viel hinterließ er uns nicht, immerhin genug, um bescheiden zu leben. Aus der Inflation haben wir nur ein paar tausend Mark und unsere Möbel retten können. Ich hatte eben mein Abitur gemacht, als Mutter starb. Ich rechnete aus, der Rest des baren Geldes und der Erlös aus Wohnung und Möbeln würde gerade für ein Studium ausreichen und ich beschloß, es zu riskieren und Medizin zu studieren, wie Vater und Mutter und ich selber es von meiner frühen Kindheit an gewollt hatten. Ich ging also auf die Universität nach M., nach einem Jahr Studium lernte ich Hans kennen und heute — heute sieche ich da — zwei schwere Abschlußsemester vor mir und 22,65 RM. bei mir.

Herz in die Hand — marsch, marsch!

Was tun? Meine Gedanken jagen wie ein Rennauto. Eins ist klar: Ich gebe nicht auf! Ich werde arbeiten — es leben ja genug Studenten von ihrer Arbeit — Kleidung brauche ich vorläufig nicht, es wird schon gehen — ich werde Hans die vergnügtesten Briefe schreiben, manchmal auch einen an Tante Hete, irgendwer in M. wird ihn schon für mich absenden. Gott sei Dank, daß die Tante nichts gemerkt hat, so, wie sie ist, hätte sie ihren letzten Krimskrams verkauft, um mich aufnehmen zu können. Hätte ich bei ihr wohnen und essen können, dann hätte ich nur für den Rest zu sorgen brauchen, ein paar Nachhilfestunden in Latein, meiner starken Seite, hätte ich gegeben, und Schluß. Aber was nützen die Hättes, pah, es wird auch so gehen. Eigentlich famos, wie ich jetzt dastehe, wie im Roman, nun kann ich mal zeigen, ob ich ein Kerl bin . . .

Aber schließlich kann ich nicht endlos die Kaiserallee langtraben und immer dasselbe denken. Das tue ich ja doch bloß, um die leise in mir pochende Unsicherheit nicht zu hören, um die doch irgendwo aufs Herz drückende Angst nicht zu fühlen. Ich habe Schwerces genug durchgemacht, furchtbar Schweres, aber direkte materielle Sorgen habe ich noch nie kennengelernt. Werde ich ihnen gewachsen sein? Aber Hans, Hansens Schicksal hängt ja davon ab, unser ganzes späteres Leben. Also, Herz in die Hand und marsch, marsch!

Um acht Uhr abends in einer fremden Stadt kann man sich aber nicht marsch, marsch in Geschäfte stürzen, sondern muß sich erst mal fragen, wo man marsch, marsch ins Bett gehen wird. Ein möbliertes Zimmer suchen? Das kann man jetzt abends nicht mehr, außerdem muß man einen Monat im voraus bezahlen, und das kann ich doch auch nicht. Eine Pension? Viel zu teuer; eine Nacht würde mehr als zehn Prozent eines Gesamtvermögens kosten. Was sonst?

Mal überlegen. Sicher kommen doch jeden Abend hundert Mädchen ohne Geld in Berlin an, was machen denn die? Ob ich zum nächsten Schutzmann gehe und frage: „Herr Schupo, was macht ein Mädchen ohne Geld in Berlin?" Der würde mich wohl auf die Wache bringen, als übergeschnappt.

(Fortsetzung folgt.)

Eigentum, Verlag und Druck: Mitteldeutsche Verlags-A.-G., Otto Hendel-Druckerei, Halle a. d. Saale. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur Dr. E. Elze. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Fr. Poertner beide in Halle. Sprechstunde der Schriftleitung: Wochentäglich nur von 10 bis 11 Uhr.

Mitteldeutsche Illustrierte

Nr. 24

bringt morgen folgende Bilder:

Im Steinbachsgrund
Umschau
Das B.-C. Fest in Blankenburg (Thür.)
Am rauschenden Wehr
Wir brauchen Kolonien
Jagdschloß Grunewald . . . .
Wettkampf der Pferde
12. Mitteldeutscher Handwerkertag
Im Wörlitzer Park
Unsere Erde
Thüringer Bilder
Merseburger Reg.-Appell der 12. Husaren
u. a.

Einzelverkauf bei allen Zeitungshändlern

Geschmackserhöhung bei jedem Kaffee
Kostensenkung
das ist die Doppel-Wirkung der kleinen Prise „Weber's"
235
Weber's Carlsbader

Der etruskische Goldschatz.

Die italienische Polizei beschlagnahmt eine seltene Diebesbeute.

Eine Woche bereits trieben sich zwei verdächtige Individuen in Mailand herum, verdächtig deshalb, weil sie sich hauptsächlich in der Nähe von Juwelengeschäften aufhielten, und diese manchmal auch betraten, stets nach eifrigem Getuschel und sorgfältigem Spähen in alle Richtungen. Dadurch wurde die Polizei auf sie aufmerksam, ließ sie überwachen, und bald glaubten die Verfolger den günstigen Augenblick zum Einschreiten gekommen: sie schnappten die beiden, eben als sie wieder einmal vor einem Goldschmiedeladen unschlüssig haltmachten. Der eine wurde weiß im Gesicht wie eine frischgekalkte Wand, der andere hingegen protestierte laut und heftig. Nur das hatte noch gefehlt, um die Agenten restlos davon zu überzeugen, daß sie es mit Verbrechern zu tun hatten.

Dann kam es, wie es kommen mußte. Drohende Fragen auf der einen, unschlüssige Antworten auf der anderen Seite. Die beiden Männer erklärten, Verkäufer von Trikotunterwäsche zu sein und wiesen auch eine Händlerliazenz vor. Weshalb sie aber als Trikotagenverkäufer ein so ausgesprochenes Interesse für Juwelengeschäfte gezeigt hätten? — Ganz einfach: Krise, Absatzschwierigkeit! Die Not stand ihnen am Halse, und so hätten sie sich entschlossen, einige ererbte Familienschmuckstücke zu veräußern. Dabei fuhr der eine, der vorher erbleicht war, in die Tasche und holte ein paar Goldklümpchen hervor, die sich bei genauem Hinsehen als wunderbar gearbeitete, goldene — Fliegen entpuppten. Fliegen aus Gold! Den Agenten schien der Fall noch viel rätselhafter, als sie anfangs gedacht hatten.

Eine Stunde später wurde auf dem Polizeikommissariat die inzwischen hingeschaffte Habe der Beiden genau untersucht. In ihren Reisetaschen fand man nichts Außergewöhnliches, auch in ihren Warenpaketen nicht. Doch da, als das fünfte Paket aufgeschnürt wurde, glitzerte es höchst verdächtig zwischen himmelblauen und rosaroten Damenschlüpfern. Ein Haufen goldener Gegenstände lag vor den erstaunten Augen der Polizeibeamten ausgebreitet. Und was für seltsame Gegenstände! Ringe von ungewohnter Form, Ketten aus feingehämmerten Goldplättchen, Statuetten aus purem Golde, ein kunstvolles Medusenhaupt, und zwischen all dem eine Menge jener rätselhaften Goldfliegen. Im ganzen waren es über siebzig verschiedene Schmuckstücke. Es waren keine Fachkenntnisse erforderlich, um sofort zu begreifen, daß all diese kostbaren Dinge aus uralter Zeit stammten, und neben ihrem beträchtlichen Metallwert einen unermeßlichen Kunst- und archäologischen Wert darstellen mußten.

Vor der erdrückenden Last dieses Beweismaterials gaben es die beiden Verhafteten endlich auf, ihre Unschuld zu beteuern und erklärten, sie seien gebürtig aus Comacchio, einer Ortschaft, in deren Nähe die Gelehrten schon seit vielen Jahren nach den Ueberresten einer verschütteten Etruskerstadt forschen. Ein „Unbekannter" sei in seinen heimlichen Nachforschungen den verarmten, alten Schätzen auf die Spur gekommen, und sie mit dem Verkaufe des Goldes beauftragt. Sie ständen auch mit einem ausländischen Antiquitätenhändler in Verhandlung, der ihnen aber bisher nur 35 000 Lire an Stelle der von ihnen geforderten 50 000 geboten habe. Da sie nun notwendig Geld brauchten, hätten sie eben einige der goldenen Fliegen zum gewöhnlichen Feingoldpreis verschleudern müssen. Den Namen des Schatzgräbers, wie auch den des Antiquitätenhändlers könnten sie aber nicht angeben, da die betreffenden Personen sie ihnen leider nicht mitgeteilt hätten.

Dieser von der Mailänder Polizei durch einen glücklichen Zufall gerettete Goldschatz entstammt wirklich der Etruskerzeit, also der vorrömischen Zeit, und ist höchstwahrscheinlich in der archäologischen Ausgrabungszone, am Fuße der Hügel von Comacchio, aufgefunden worden. Hätten die beiden Gehler, zwischen Not und Habgier stehend, nicht einige der kleinen, mysteriösen Fliegen veräußert, so würde dieser kostbare Fund antiker Schmuckgegenstände, ohne daß der italienische Staat von ihm Kenntnis erlangt hätte, sicher ins Ausland verschoben worden sein. Doch so schützte die rätselhafte Goldfliege den Schatz und verriet diejenigen, die ihn unberechtigterweise an sich gebracht hatten . . .

Ein schwimmender Kampfwagen.

In England hat man einen Kampfwagen konstruiert, der nicht nur auf dem festen Lande benutzbar ist, sondern zugleich sich im Wasser bewegen kann. Er wird als „leichter Carden Loyd Amphibien-Tank" bezeichnet, hat ein Gewicht von 2 Tonnen, eine Breite von 2,08 Meter, eine Länge von 3,96 Meter und eine Höhe von 1,83 Meter. In seiner äußeren Erscheinung ist der Amphibien-Tank von dem leichten Landkampfwagen wenig unterschieden, doch ist er mit Schwimmflächen von besonderem Holz versehen. Der Panzerschutz besteht aus vorne angebrachten senkrechten Stirnplatten, die 9 Millimeter stark sind, aber durch Verwendung eines besonderen Stahles ebenso widerstandsfähig sein sollen wie der sonst gebräuchliche 13-Millimeter-Panzer. Der Vorderpanzer schützt gegen Gewehrgeschosse aus nächster Nähe und gegen Panzergeschosse selbst bei senkrechtem Auftreffen auf 150 Meter. Die seitlichen Panzerplatten sowie die rückwärtigen sind nur 7 Millimeter stark, schützen aber ebenfalls gegen Gewehrfeuer aus nächster Nähe sowie gegen Panzermunition bis auf 250 Meter Entfernung.

Die Leistungen des Amphibien-Tanks zu Lande und zu Wasser werden folgendermaßen angegeben: Auf festen Wegen erreicht der Kampfwagen eine Höchstgeschwindigkeit von 64 Kilometerstunden. Einen unmittelbrochenen Hang von 30 Grad Steigung kann er mit der vollen Belastung von 2 Mann, einem Maschinengewehr und 2500 Patronen mit rund 10 Kilometer Fahrgeschwindigkeit nehmen. Bei nur kurzen Steigungen kann der Kampfwagen sogar 45 Grad ohne jede Schwierigkeit überwinden. Ferner kann der Kampfwagen senkrechte Hindernisse von bis zu 50 Zentimeter Höhe und Gräben von 1,50 Meter Breite überschreiten. Er ist genau so wendig wie alle anderen von Vickers-Armstrongs gelieferten Gleisketten-Fahrzeuge und hat einen Wendehalbmesser von nur 6,7 Meter. Im Wasser erfolgt die Fortbewegung durch eine kleine Schraube und der Wagen erreicht dabei eine Geschwindigkeit von 6 Knoten. Bei der praktischen Erprobung an der Themse bei London raste der Kampfwagen das abfallende Ufer hinunter, tauchte ins Wasser und schwamm über den breiten Fluß. Dabei ragten nur der Turm und die Vorderseite der beiden Schwimmflächen heraus. Der Kampfwagen hielt trotz der Strömung die Richtung ein und kam auch gegen Wind und Strömung beim Stromaufwärtsfahren vorwärts. Gleichzeitig überschüttete er das gegenüberliegende Ufer mit Geschossen, schwamm zuletzt an Land und zeigte im schwierigen Gelände, daß er es mit dem leichten Landkampfwagen aufnehmen kann. Zweifellos hat dieser neueste Fortschritt der mechanisierten Kriegsführung große Bedeutung, insbesondere verlieren Wasserläufe selbst von größter Breite einen großen Teil ihres Wertes als Hindernisse und als Schutz.

Der diesjährige deutsche Studententag findet in diesem Jahre in Königsberg statt. Ursprünglich war als Termin dafür der 27. vorgesehen, mit Rücksicht auf die Reichstagswahlen ist der Termin vorverlegt worden, und zwar auf den 13. Juli. An den Studententag schließt sich u. a. eine große Kundgebung am Tannenberg-Nationaldenkmal an.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193206107/fragment/page=0015

Stadt-Theater

Heute, Freitag, 20 bis gegen 22¼ Uhr
Ist das nicht nett von Colette?
Musikal. Lustspiel von M. Bertuch.
Sonnabend 20 bis 22¾ Uhr
Der Bettelstudent
Operette von Carl Millöcker.
Die 38. (letzte) Vorstellung für Freitag-Stammkarten findet am **Dienstag, dem 14. Juni,** statt.
Zahlung der 8. Stammk.-Rate erbeten.

C.T

Riebeckplatz 4.00 6.10 8.15
Der Film, den jeder Deutsche sehen muß!
Kreuzer Emden
Ein Heldenepos der deutschen Marine

Schauburg 4.00 6.10 8.15
Nur für Erwachsene!
Der große Sitten-Tonfilm
Razzia in St. Pauli

Gr. Ulrichstr. 51 4.00 6.10 8.15
Jugendliche zur 1. Vorstellung kleine Preise!
Richard Tauber
in seinem besten Tonfilm:
Melodie der Liebe
mit **Lien Deyers**

22.
Volkswohl-Lotterie
Ziehung unwiderruflich vom 15. bis 21. Juni 1932
52 340 Gewinne und **2** Prämien
im Gesamtwerte von RM **400000**
Höchstgewinn auf 1 Doppellos im Werte v. RM **150000**
Höchstgewinn auf 1 Einzellos im Werte von . . . . RM **75000**
2 Hauptgew. je 1 Villa im Werte von je RM **50000**
2 Prämien je 1 Villa im Werte von je RM **25000**
2 Hauptgewinne je 2 Reisen um die Welt im Werte von je RM **10000**
2 Hauptgewinne im Werte von je RM **5000**
Lose 1 RM · Doppellose 2 RM
Porto und Liste 35 Pfg.

Glücksbriefe m. 5 Losen sort. aus versch. Taus. **5** RM
Glücksbriefe m. 10 Losen sort. aus versch. Taus. **10** RM
zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und bei
H. C. Kröger A. G., Bankhaus
Berlin W 8, Friedrichstr. 192/193
Fernsprecher A 1 Jäger 2233
Postscheckkonto: Berlin **215**
Sämtliche Gewinne auf Wunsch 90% bar

A. Franke, Zig.-Geschäft, Bernh. Straße 30
Rob. Hoffrichter, Ludwig-Wucherer-Ecke Gütchenstraße. Tel. 23033
Rich. Meye, Obere Leipziger Straße 46
Schulze, Brüderstraße 3 (am Markt)
Conrad Wiese, Halle (S.), Gr. Steinstr. 29

Kurhaus Bad Wittekind
Sonnabend, den 11. Juni
nachmittags 4 Uhr
Großer Tanztee
Abends 8 Uhr **Konzert**
mit modernen Tanzeinlagen

Obstweinschenke Büschdorf
Sonnabend, den 11. d. M.
Schlachtefest
Es ladet ergebenst ein **Paul Probst.**

Auswärtige Theater

Neues Theater in Leipzig:
Sonnabend, 11. Juni, 20—23 Uhr:
Der Zigeunerbaron.
Alles Theater in Leipzig:
Sonnabend, 11. Juni, 20—22½ Uhr:
Die Fahrt ins Blaue.
Schauspielhaus in Leipzig.
Sonnabend, 11. Juni, 20¼—22¾ Uhr:
Ist das nicht nett von Colette?
Operetten-Theater in Leipzig:
Sonnabend, 11. Juni, 20 Uhr:
Frauen haben das gern . . .
Friedrich-Theater in Dessau.
Sonnabend, 11. Juni, 16½—17½ Uhr:
Wie es euch gefällt.
Stadt-Theater in Magdeburg:
Sonnabend, 11. Juni, 20 Uhr:
Das Dreimäderlhaus

Rennbahn Terrassen
Täglich
Bordieste
Herrliche Dekorationen v. Norddeutschen Lloyd und der Hapag
Morgen Sonnabend 4 und 8 Uhr
Strand- u. Bade-ModenSchau
Firma
A. Huth & Co.
Verlosung einer Seereise von Hamburg oder Bremen nach Helgoland
Tanz auf 4 Fläch.

Café Freischütz
Heute
Ende 4 Uhr

RiLi
WILLY FRITSCH
Der Frechdachs
mit
Camilla Horn
Ralph Arthur Roberts

Ein Bomben-Erfolg!
Den „Frechdachs" sehen — und ihre Augen schwimmen in Lachtränen!
Den „Frechdachs" hören — und ihre Ohren wackeln vor Vergnügen!
Den „Frechdachs" genießen — und ihre Lebensgeister feiern fröhliche Auferstehung!

Täglich 4.00 6.15 8.30 / Sonntag ab 3 Uhr

Der Weg nach Lützen
Lützen-Festspiel 1932
in einem Vorspiel und drei Akten (zehn Bildern)
von
Rudolf Stöwesand
Aufführungen
im Roten Löwen zu Lützen
für Halle und Umgegend
am Sonnabend, dem 11. Juni, abends 7 Uhr u. am Sonntag dem 12. Juni, nachmittags 4 Uhr
Spieldauer 4 Stunden.
Preise der Plätze: RM. 3.30, 2.20, 1.10.
(Schüler, Studenten und Erwerbslose gegen Ausweis die Hälfte)

Am 11. und 12. Juni: Autobusfahrt ab Halle, Marktplatz, hin und zurück RM. 2.25
Am 12. Juni: auch Bahnfahrt m. Sonderwagen ohne Umsteigen Sonntagskarten, hin und zurück, RM. 2.10

Fahrzeiten laut Programm

Kartenverkauf für Festspiel, Autobus- oder Bahnfahrt, sowie Programme **nur** im Vorverkauf, im Hapag-Reisebüro, Halle (Saale), im Roten Turm, Marktplatz
Fernsprecher: 29960 und 32538.

---

8 TAGE OSTSEE-BUMMEL

Für unsere Leser die die Schönheiten der Ostsee noch nicht kennen und auch für diejenigen, die sich in diesem Jahr nur eine billige Urlaubsreise leisten wollen, veranstalten wir gemeinsam mit einer Reisebüro Burlaff & Henig der erprobt. Organisation des Berliner Reisebüros eine 8-Tage-Reise **vom 26. Juni bis 3. Juli**. Es wird jedes Ostseeferienheim, nach irgendeinem Seebad sein, sondern ein richtiger Bummel durch die schöne Ostseewelt.

Zuerst geht es m. d. Sonderzug nach **Swinemünde** (Strandleben / Baden / Mole / Kriegsschiffe / Bahnhof / Kurkonzerte / Promenade / herrlich . . .) dann mit dem „Preußen" nach Kopenhagen (Stadtbesichtigung / Tivoli!!!!) Schlösser / Museen / Freiheitsstatue / Polizei / Autobahn) nach **Nordseeland** (300 km Dänische Riviera). Weiter mit der „Preußen" nach Ostseebad **Saßnitz** (Ausflüge nach Stubbenkammer / Königsstuhl / Und dann Rückkehr über **Stettin** (Stadtbesichtigung).

Die Kosten für diese großartige, vielseitige Ostseeferienfahrt betragen
RM. 96.50

Darin sind enthalten sämtliche Eisenbahn- und Dampferfahrten, Unterkunft in guten Hotels und Pensionen (Zweibettzimmer), Verpflegung (drei Mahlzeiten täglich), Kurtaxen, Autofahrt nach Nordseeland, Brückengelder und sonstige Abgaben (Trinkgelder).

Ausführliche Auskunft und Prospekte erhalten Sie durch die Geschäftsstellen der

SAALE-ZEITUNG

Solbad Frankenhausen (Kyffh) — **Solbad und Inhalatorium**
Kurzeit 1. Mai bis Mitte Oktober. Altbewährtes Heilbad bei Rheumatismus, Skrofulose, Frauenkrankheiten, Herzleiden, Katarrhen der Atmungsorgane. Badeschr. Nr. 5 kostenlos durch die Badedirektion.

Auf 100fachen Wunsch wiederholt!

Ein Fest beim Prinzen Orlofsky

Nachtvorstellung im Stadttheater Halle
am 11. Juni 23¹⁵ Uhr
veranstaltet von den Künstlern des Stadttheaters, zugunsten der Sommerhilfe des Solopersonals.

MITWIRKENDE
das gesamte Solopersonal aus Schauspiel, Oper u. Operette
das Stadttheater-Orchester
der Chor des Stadttheaters
die Tanzgruppe des Stadttheaters

Ende gegen ½2 Uhr (Sonderwagen der Straßenbahn stehen bereit)
Preise der Plätze von RM. 0.50 bis 2.50
Kartenverkauf durch die Geschäftsstellen der Saale-Zeitung: Kleinschmieden 6, Waisenhausring 1b und Geiststraße 42
Stadttheaterkasse und Geschäftsstelle des Bühnenvolksbundes.

Rundfunk am Sonnabend

Leipzig
Wellenlänge 259.3 Meter.

6.00: Funkgymnastik; geleitet von Arthur Holz.
6.15: Frühkonzert. Uebertragung von Königsberg.
9.30: Was die Zeitung bringt.
9.50: Wirtschaftsnachrichten.
9.55: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
10.10: Schulfunk.
11.00: Werbenachrichten.
12.00: Kammermusik im Anschluß an Zeitangabe und Wettervoraussage (Schallplatten).
13.00: Presse- und Börsenbericht, Wetterdienst und -voraussage und Zeitangabe.
Anschließend: Zur Unterhaltung. „Neue Platten im Mai."
14.20: Arbeitsmarktbericht des Landesarbeitsamtes Sachsen.
14.30: Kinderstunde: Spielen und Basteln.
15.15: Bekanntgabe der 12. Aufgabe des Schach-problem-Lösungsturniers des Mitteldeutschen Rundfunks.
15.20: Blick in Zeitschriften.
15.35: Wirtschaftsnachrichten: Letzte Notierungen.
16.00: Funkberatung.
16.10: Funknachrichten.
16.30: Stunde der Jugendlichen.
17.00: Unterhaltungskonzert. Das Städtische Orchester Weißenfels. Dirigent: Ernst Schwaßmann.
18.30: Deutsch.
18.50: Gegenwartslexikon.
19.00: Mozarts Ehe und das Schicksal seiner Familie. Dr. Reinhold Bernhardt, Leipzig.
19.30: Chorkonzert. Der Chemnitzer Volkschor. Dirigent: Willy Steffen.
20.00: Soldatenlieder und Militärmusik in drei Jahrhunderten. Uebertragung von Wien. Die Kapellen des Inf.-Regts. Nr. 2, 3, 4 und 5. Ein Soldatenchor.
22.05: Nachrichtendienst.
Anschließend bis 24.00: Tanzmusik.

Königswusterhausen
Wellenlänge 1635 Meter.

5.45: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
6.00: Funk-Gymnastik; geleitet von Arthur Holz.
6.15: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
Anschließend bis 8.15: Frühkonzert.
9.00: Stunde der Unterhaltung. Allerlei Kurzweil aus dem Rokoko.
10.00: Neueste Nachrichten.
10.10: Schulfunk.
12.00: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
Anschließend Schallplatten-Konzert „Hausmusik auf Ultraphon".
Anschließend Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
12.55: Mauener Zeitzeichen.
13.30: Neueste Nachrichten.
14.00: Konzert.
15.00: Graf Zeppelin. Hans Rosenkranz.
15.30: Wetter- und Börsenberichte.
15.45: Frauenstunde.
16.00: Lob des Blau. Dr. Leonore Kühn.
16.30: Uebertragung des Nachmittagskonzertes von Hamburg
17.30: Vierteilstunde für die Gesundheit. Vom unnötigen Altern. Prof. Dr. Weisbach.
17.50: Aussichtswarten am pommerschen Strand.
18.05: Musikalische Wochenschau: Abbau der Schulmusik. Dr. Hans Fischer.
18.30: Der Aufbau eines zivilen Luftschutzes.
18.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
19.00: Englisch für Anfänger.
19.30: Stille Stunde. „Laut und leise."
Anschließend Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft.
20.00: Vom Heldenplatz, Wien: Soldatenlieder und Militärmusik aus drei Jahrhunderten. Die Militärkapellen der Inf.-Regt. Nr. 2, 3, 4 und 5 (200 Mann). Ein Soldatenchor (500 Mann).
21.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Danach bis 0.30: Aus dem Parkrestaurant „Südende": Vom Sommerfest des Vereins für das Deutschtum im Ausland Tanzmusik.

Verein der Freunde des humanistischen Gymnasiums
Mittwoch, **15. Juni 1932,** 20¹/₂ Uhr im Hörsaal 18 der Universität (Melanchthonianum)
VORTRAG von Prof. Dr. **Herbert Koch-,** Halle, über
Goethe und die bildende Kunst des Altertums (mit Lichtbildern)
Neuanmeldungen am Saaleingang. / Gäste willkommen!

Anzeigen
in der „Saale-Zeitung" schaffen Umsatz!

Wagen-Gardinen u. -Rüschen
Wagendecken und -Kissen
Spiel- und Strampelhöschen
Schlüpfer und Strümpfe
empfiehlt preiswert
Margarete Löwe,
Schmeerstr. 22

Preiswert u. gut
kaufen Sie sämtlich.
Unterzeuge
Strumpfwaren
in dem ersten Spezialgeschäft
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84.
Gegründet 1838.

Keine Original-Zeugnisse,
sondern den Bewerbungen stets nur **Abschriften** beifügen. Für die Wiedererlangung von Originalzeugnissen können wir keine Gewähr übernehmen.
Saale-Zeitung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-193206107/fragment/page=0016